

MÄRZ 1978

**PROBLEME DES KAMPFES IN DER INTERNATIONALEN
MARXISTISCH-LENINISTISCHEN BEWEGUNG
GEGEN DEN MODERNEN REVISIONISMUS**

III

KRITIK AN DER HEUTIGEN LINIE DER KP CHINAS

ZUR WEITERFÜHRUNG DER REVOLUTION UNTER DER

DIKTATUR DES PROLETARIATS IN CHINA

TEIL I

EINLEITENDES

Die vorliegende Nummer "Probleme des Kampfes" Nr. 3 sollte ursprünglich umfassend die Fragen der "Innenpolitik" der neuen Führung der KP Chinas, alle wesentlichen Fragen der Weiterführung des Klassenkampfes und der Revolution unter der Diktatur des Proletariats behandeln.

Um jedoch den Umfang der vorliegenden Nummer in erfaßbaren Grenzen zu halten und um die lang angekündigte Nummer zu veröffentlichen, wird in dieser Nummer zunächst erst einmal die Frage des Klassenkampfes unter der Diktatur des Proletariats und die Staatsfrage behandelt.

In einer weiteren Nummer der Serie "Probleme des Kampfes.." sollen insbesondere die Frage der Partei, des innerparteilichen Kampfes und das Verhältnis der Partei zu den Massen genauer mit Hilfe des Marxismus-Leninismus dargestellt und die Linie und Position der neuen Führung der KP Chinas zu diesen grundlegenden Fragen analysiert werden.

Das für diese Nummer verwendete umfangreiche Untersuchungsmaterial, das hiermit veröffentlicht wird, bildete u.a. nicht nur die notwendige Ergänzung zu den Untersuchungen in den "Probleme-Nummern" 1 und 2, sondern beinhaltete auch ein Teil der Vorarbeiten für die zwei bisher erschienenen ~~Gemeinsamen~~ **Stellungnahmen** von "GEGEN DIE STRÖMUNG," "WESTBERLINER KOMMUNIST" und "ROTE FAHNE" (Zentralorgan der MLPÖ) - und müssen im Zusammenhang mit diesen Stellungnahmen verstanden werden. (siehe "GdS" Nr. 6 und Nr. 7)

Die Behandlung sowohl "außenpolitischer" als auch "innenpolitischer" Themen der Linie der KP Chinas, eine Kritik am Schema der "Drei Welten" und eine Kritik der Linie der Klassenversöhnung unter der Diktatur des Proletariats bedingen sich gegenseitig, da Klassenversöhnung im Inneren und die Kapitulation nach außen zwei Seiten einer Medaille sind.

Bei der Kritik der revisionistischen Linie der KP Chinas handelt es sich um eine Kritik der Revision der Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus, die die Marxisten-Leninisten aller Länder betreffen.

Gerade für die Revolutionäre eines imperialistischen Landes, die das siegreiche Proletariat und deren kommunistische Partei in einem sozialistischen Land als Vorbild sehen, bedeutet die revisionistische Entartung einer solchen Kommunistischen Partei ein gefährlicher Herd der revisionistischen Ansteckung.

Das hat der Chruschtschow-Revisionismus in vielen Fällen anschaulich bewiesen. Die heutige revisionistische Linie der KP Chinas beinhaltet folgende revisionistische Kernthesen, deren Zurückweisung von großer Bedeutung für die gesamte internationale marxistisch-leninistische Weltbewegung ist:

- Liquidierung des Geistes des Klassenkampfes
- Leugnung der Hegemonie des Proletariats und seiner Diktatur
- Leugnung der dialektischen Wechselwirkung zwischen objektiven und subjektiven Faktor, Ökonomie und Politik, Basis-Überbau, Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse. Leugnung der führenden Rolle der Politik und der Möglichkeit einer entscheidenden Rolle des subjektiven Faktors und des Überbaus.
- Verfälschung der Merkmale einer Partei neuen Typs
- Verfälschung der Frage der Massenlinie, sowohl im spontaneistischen als auch im bürokratischen Sinne
- Leugnung, daß der Revisionismus, d.h. der Rechtsopportunistismus die Hauptgefahr im internationalen Maßstab bildet - unter der Flagge des angeblichen Kampfes gegen den Dogmatismus
- Angriffe auf grundlegende Bestandteile der marxistisch-leninistischen Methode der ideologischen Auseinandersetzung und des Stils

In dieser oder jener abgewandelten Form bilden all diese genannten Fragen Kernpunkte des Kampfes zwischen Marxismus-Leninismus und des Revisionismus in der heutigen marxistisch-leninistischen Weltbewegung.

Um in diesem Kampf einen möglichst großen Beitrag zu leisten, müssen die Marxisten-Leninisten die Lehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu diesen Fragen verstärkt studieren und propagieren und als den Maßstab zur

Beurteilung der Positionen aller marxistisch-leninistischen Parteien benutzen.

Die Kritik der Schriften der Führung der heutigen KP Chinas sind nur ein Bestandteil der notwendigen umfangreichen Untersuchung der Erfahrung der internationalen kommunistischen Bewegung. Die Sichtung und Analyse etwa aller Schriften Mao Tse-tungs über die genannten Kernfragen, die Sichtung und Analyse aller grundlegenden Dokumente der KP Chinas, eine genauere Analyse und Einschätzung des mehr oder minder erfolgreichen Kampfes gegen die Linie Liu Schao-schi, Lin Biao und Deng Hsiao-ping, eine alle wesentlichen Schriften umfassende Einschätzung der Veröffentlichung der vier entmachteten Politbüro-Mitglieder sowie eine Kritik der Reden Hua Guo-fengs, Deng Hsiao-pings u.a. vor September 1976, aber auch die gründliche und tiefgehende Analyse der großen albanischen Erfahrung, die Analyse und Diskussion ihrer wichtigen Dokumente - all dies ist nach wie vor eine Aufgabe für uns, wenn auch schon eine Fülle von Diskussionen und Einschätzungen aus diesen genannten Bereichen in die vorliegende Nummer eingeflossen sind.

An dieser Stelle ist es auch nötig, selbstkritisch auf unsere bisherigen Veröffentlichungen älteren Datums zu diesem Thema hinzuweisen. Es gab einige Versuche, die aktuellen Ereignisse in China, insbesondere den Kampf gegen Lin Biao und Deng Hsiao-ping, einzuschätzen und zu analysieren (so etwa in den Materialien Nr. 3), und es existierten auch in den "Thesen" und dem vor kurzem erschienenen Buch "Grundfragen des Marxismus-Leninismus ..." relativ umfassende allgemeine Stellungnahmen von uns zu den Hauptproblemen des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus.

Dennoch ist es ganz offensichtlich, daß der Umfang und die Tiefe der Probleme in Wirklichkeit nicht gesehen und die Gefahr der Entartung des Sozialismus unterschätzt und bagatellisiert wurde. Dies zeigte sich u.a. in "GEGEN DIE STRÖMUNG" Nr. 3, in der die schon offensichtlicher werdenden Widersprüche zwischen der Linie der KP Chinas und einer marxistisch-leninistischen Linie in versöhnlicher Weise verkleistert wurden.

Auch theoretisch zeigte sich, daß das Prinzip "Aufhebung der Klassen auf dem Weg des erbitterten Klassenkampfes des Proletariats" und der Möglichkeit der Überwindung einer Fülle von Widersprüchen der sozialistischen Gesellschaft auf friedliche Weise nicht in den richtigen Zusammenhang gebracht und diskutiert wurde. (siehe "GdS" Nr. 3 S. 19-23, insbesondere S.20, II,2,2.Absatz und "Grundfragen des Marxismus-Leninismus.." S.73) Die Diskussion über dieses gesamte Thema soll u.a. auch gerade dienen, die bisherigen Veröffentlichungen von uns zu kritisieren und zu verbessern und so den Prozess von Kritik und Selbstkritik voranzutreiben.

In den bisherigen Diskussionen spielte zwangsläufig die Einschätzung Mao Tse-tungs und seiner großartigen Werke eine wichtige Rolle. Die unverschämten Versuche diverser Opportunisten, seine Lehre zu beschlagnahmen, indem sie sie verballhornen und entschärfen, der extreme Schematismus und die widerwärtige Zitatenklauberei, mit der Hua Guo-feng und Deng Hsiao-ping heute "vorwärts in die fünfziger Jahre gehen", der gleichzeitige Versuch, ein gegen den Leninismus, die Lehren Lenin und Stalins gerichtetes System angeblich völlig neuer "Mao Tse-tung-Ideen" zusammenzuschustern, all dies macht die Verteidigung der revolutionären marxistisch-leninistischen Werke Mao Tse-tungs notwendig.

In diesem Kampf der Verteidigung des marxistisch-leninistischen Kerns Mao Tse-tungs dürfen aber drei Dinge auf keinen Fall übersehen werden.

1. Stoßrichtung und Akzentsetzung einer Fülle von Schriften Mao Tse-tungs aus den 30 er Jahren sind der damaligen Situation entsprechend unmißverständlich und sehr scharf gegen Dogmatismus und "linke " Abweichungen gerichtet. Jede schematische Berufung gerade auf diesen Teilbereich der Werke Mao Tse-tungs, ihre Aufbauschung zum angeblichen Kern der Lehre Mao Tse-tungs und ihre angeblich besonders große Aktualität in der heutigen Situation, verleugnet mit einem Federstrich den Kampf

Mao Tse-tungs "gegen den modernen Revisionismus, d.h. Rechtsopportunismus", den er für die Hauptgefahr angegeben hat.

2. Die geradezu penetrante Berufung auf die Schriften Mao Tse-tungs kurz vor und unmittelbar nach dem XX. Parteitag der KPDSU sind in doppelter Hinsicht völlig unmarxistisch. Zum einen hat Mao Tse-tung insbesondere in der Großen Proletarischen Kulturrevolution eine Reihe dort noch vertretener Thesen im Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus kritisiert und verworfen und zum anderen ist sowieso der Versuch der Übertragung einer 20 Jahre zurückliegenden Periode auf heute ein im wahrsten Sinne des Wortes reaktionäres Unterfangen.

3. Die Verteidigung der marxistisch-leninistischen Werke Mao Tse-tungs muß auf jeden Fall von den durch taktische Berechnung bestimmte Lobhudelei und monumentenhaften Verbeugungen vor ihm als Toten unterschieden werden. Die Geschichte hat mehr als einmal bewiesen, daß der Schritt vom übertriebenen "Hoch-leben-lassen" zur Verwerfung eines Führers des Proletariats sehr kurz sein kann.

Bei Berücksichtigung all dieser Punkte ist es jedoch ganz bestimmt ebenfalls nötig und im Sinne Mao Tse-tungs, sein Werk insgesamt nicht nur zu studieren, sondern auch die Lehren Marx, Engels, Lenin, Stalin vor Augen aus dem Blickwinkel der Entwicklung des heutigen Chinas Fragen und Probleme aufzuwerfen. (Einer der nächsten "Probleme des Kampfes...-Nummer" wird sich intensiver mit diesem Fragenkomplex auseinandersetzen.)

Abschließend müssen wir noch darauf hinweisen, daß in dieser Nummer (und ihrem anschließenden 2. Teil) die Positionen der Chruschtschow-Revisionisten und unserer westdeutschen Pseudo-Marxisten etwas zu stiefmütterlich behandelt werden, so daß in der nächsten Zeit dieses "Vergehen" nachgeholt werden muß:

Um das verstärkte Geschrei der modernen Revisionisten, die Ziehväter der revisionistischen Linie der heutigen Führung der KP Chinas sind und sich demagogisch in die

Pose des angeblich marxistisch-leninistischen Kritikers der KP Chinas werfen,

- um die Papageien und sich an Nachbeterei gegenseitig übertreffenden Anhänger Deng Hsiao-pings und Hua Guofengs (wie etwa die KPD, der KBW und diverse westdeutsche Zirkel)
- um das feige und mit dümmlichen Begründungen versehene "Heraushalten" aus dem Kampf innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung, der angeblich völlig unfruchtbar sei, da er um die Prinzipien und nicht um die "konkrete Analyse" gehe ("KAB/RW" etc.)
- um die gänzlich oberflächliche z.T. von Argumenten der Chruschtschow-Revisionisten geprägte, Lin Biao verherrlichende, mehr mit Beschimpfungen als mit Argumenten arbeitende, "Kritik" des KB Nords
- um-nicht zuletzt-die die Grundfragen ausklammernde und eitele, nebensächliche Gesichtspunkte in den Vordergrund schiebende "Kritik" der KPD/ML

entlarven und bekämpfen zu können, soll die vorliegende Nummer (und der nachfolgende 2. Teil) eine gewisse Voraussetzung bilden.

Auch wenn es manche stören mag, kommen wir nicht umhin, ein weiteres Mal darauf hinzuweisen, daß der Kampf gegen die sich einander überschlagenden diversen opportunistischen Parteien und Kräfte im internationalen Maßstab und in Westdeutschland dringend und verstärkt von allen Marxisten-Leninisten das gründliche Studium der unbesiegbaren Theorie des Marxismus-Leninismus erfordert.

1.3.1978

p.n.

KERNFRAGEN für die Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats im heutigen China

=====

Im Zentrum der Analyse des Klassenkampfes im heutigen China steht die Frage: Welche L i n i e wird seit dem Tod MAO TSETUNGS von der Führung der KP Chinas mit Hua Guo-feng an der Spitze vertreten ?

Entspricht die Linie der heutigen Führung der KPCh den auf dem Marxismus-Leninismus basierenden Lehren Maos und seiner revolutionären Linie für die Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats o d e r ist sie vielmehr die Fortsetzung der revisionistischen Linie der im Verlauf des Klassenkampfes unter der Diktatur des Proletariats hervortretenden Renegatencliquen um Liu Schao-tschi, Lin Biao und Deng Hsiao-ping?

Zur Beantwortung dieser allen Revolutionären der Welt auf den Nägeln brennenden Frage ist es unumgänglich, die in den wichtigsten chinesischen Presseorganen seit Maos Tod propagierten Hauptthesen, insbesondere auch die wichtigen Reden des heutigen Vorsitzenden des ZK der KPCh, Hua Guo-feng, vom proletarischen Klassenstandpunkt aus zu untersuchen, diese mit den Lehren des Marxismus-Leninismus zu konfrontieren und den sich darauf gründenden Thesen Mao Tse-tungs, die vor allem im Kampf gegen den modernen Revisionismus und seine Hauptvertreter innerhalb der KPCh entwickelt wurden.

Der Klassenkampf im heutigen China, der in den Reihen der KPCh am konzentriertesten zum Ausdruck kommt, muß sich zwangsläufig auf bestimmte Kernfragen des Marxismus-Leninismus zuspitzen, die für die gesamte kommunistische Weltbewegung von Bedeutung sind, insbesondere aber für ein sozialistisches Land wie China, in dem die Diktatur des Proletariats herrscht:

- 1) Welche Linie existiert in der Frage des KLASSENKAMPFES IM SOZIALISMUS, der Weiterführung der sozialistischen Revolution unter der Diktatur des Proletariats?
 - o Marxisten-Leninisten gehen davon aus, daß der Klassenkampf die Haupttriebkraft jeder Klassengesellschaft ist und damit auch der sozialistischen Gesellschaft, in der Klassen und Klassenwidersprüche bis zu ihrer endgültigen Liquidierung im Kommunismus weiterhin existieren,

der Klassenkampf sich in erster Linie gegen die Bourgeoisie alten und vor allem neuen Typs richten muß, von der die Hauptgefahr für eine kapitalistische Restauration ausgeht.

Gerade von einer Partei unter der Diktatur des Proletariats, die als Vorbild für alle Parteien der internationalen kommunistischen Bewegung-(die vorrangig Instrument des Klassenkampfes des Proletariats sein müssen) gilt, wird erwartet, daß sie an der Spitze des Klassenkampfes gegen die Bourgeoisie im Weltmaßstab und im eigenen Land steht.

- o Hua Guo-feng dagegen propagiert statt Verschärfung des Klassenkampfes gegen die Bourgeoisie im Land:
 - "Alle positiven Faktoren zur Geltung zu bringen" als "grundlegenden Kurs auf allen Gebieten" (PR 1/77, S.31)
 - "STABILITÄT UND EINHEIT zu verwirklichen und eine GROSSE ORDNUNG im ganzen Land herzustellen" (ebd., S.44)
 - Denn Weiterführung der sozialistischen Revolution gegen die Bourgeoisie innerhalb Chinas hätte folgendes Ergebnis: "Unser Land wäre in ein Chaos gestürzt worden, und eine Aggression von außen wäre die Folge gewesen." (ebd., S.33)

2) Welche Haltung wird zur STAATSFRAGE, zur allseitigen Ausübung der DIKTATUR DES PROLETARIATS über die Bourgeoisie bis zu deren restlosen Vernichtung eingenommen?

- o Marxisten-Leninisten gehen davon aus, daß die entscheidende Frage für die Weiterführung der sozialistischen Revolution die Festigung und ständige Verstärkung der proletarischen Staatsmacht ist, die Ausübung der Diktatur des Proletariats auf allen Gebieten über die alte und neue Bourgeoisie, um diese allseitig zu unterdrücken bis zu ihrer endgültigen Zerschlagung, um ihre unvermeidlichen Versuche der Restauration des Kapitalismus, die nicht bagatellisiert werden dürfen, zunichte zu machen.
Besonders von einer KP in einem sozialistischen Land muß eine klare Haltung zur Frage der Diktatur des Proletariats verlangt werden, denn davon hängt die Existenz des sozialistischen Staates ab, der Bastion und Stütze der sozialistischen Weltrevolution. Die Propaganda einer solchen Partei an der Macht in dieser Frage wird unweigerlich Auswirkungen auf die gesamte internationale kommunistische Bewegung haben, insbesondere auf jene Parteien, die selbst noch keine eigenen Erfahrungen mit der Ausübung der Diktatur des Proletariats gemacht haben.
- o Hua Guo-feng dagegen greift die Weiterführung der sozialistischen Revolution, die maximale Verstärkung der Diktatur des Proletariats durch Niederreißen aller bürgerlichen Festungen als "Verunglimpfung" an:

- "Warum wollen sie alles niederreißen,...verunglimpfen sie unsere Partei und die Diktatur des Proletariats?" (PR 1/77, S.36)
 - In einem Artikel der "Peking Rundschau" heißt es sogar: Wer "von der Ausübung einer 'allseitigen Diktatur' über die Bourgeoisie und von der Beseitigung aller bürgerlichen 'Festungen'" spreche, wolle "den Kommunismus über Nacht verwirklichen". (PR 7/77, S.11)
 - Diese Propaganda geht einher mit einer Bagatellisierung der Stärke der Bourgeoisie, einer Herabminderung der Restaurationsgefahr, wenn gesagt wird: "Machthaber auf dem kapitalistischen Weg" dürften nicht "künstlich hochgespielt" und als "besserungsunwillig" hingestellt werden (PR 5/77, S.20/23); die Jahre vor der Kulturrevolution in China sollte man nicht "in den schwärzesten Farben" malen (PR 13/77, S.15).
- 3) Wie wird die Beziehung zwischen Politik und Ökonomie, Revolution und Produktion unter der Diktatur des Proletariats im allgemeinen und im heutigen China im besonderen bestimmt? Was hat den Vorrang: Revolutionierung des Überbaus und der Produktionsverhältnisse oder Entwicklung der Produktivkräfte?
- o Marxisten-Leninisten gehen davon aus, daß es in diesen Fragen keine gleichgewichtige Betrachtung geben darf, daß gerade in der Epoche des Imperialismus es besonders notwendig ist, den Vorrang der Politik, des Überbaus, des subjektiven Faktors, des Bewußtseins der Massen für die Durchführung der Revolution zu betonen. Für ein Land der Diktatur des Proletariats ist es im Grunde genommen eine Frage der Existenz, vor allem nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse, die Revolutionierung des Überbaus, des Bewußtseins, und innerhalb der Basis die Revolutionierung der Produktionsverhältnisse an die erste Stelle zu setzen.
 - o Dagegen wird in der heutigen chinesischen Propaganda mit dem Argument, man dürfe nicht "der Politik die Ökonomie und der Revolution die Produktion absolut" entgegenstellen (PR 26/77, S.29), ein gleichgewichtiges "Sowohl-als auch" betont, um in Wirklichkeit das Primat der Ökonomie und Produktion durchzusetzen.
 - Auf dieser Linie propagiert Hua Guo-feng: "Revolution bedeutet Befreiung der Produktivkräfte" (PR 1/77, S.41)
 - Statt Revolutionierung der Produktionsverhältnisse als entscheidend für die Weiterentwicklung der ökonomischen Basis des Sozialismus betont Hua Guo-feng: "NUR durch eine entsprechende Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte" kann China "eine verhältnismäßig vollständige materielle Grundlage erhalten" (S.43)

- 4) Wie wird der Hauptinhalt des PARTEIAUFBAUS bestimmt:
Steht die ideologische Ausrichtung an erster Stelle,
wobei die Speerspitze des Klassenkampfes gegen die
kapitalistischen Elemente in der Partei zu richten ist,
oder die organisatorische Ausrichtung und Disziplin?

o Marxisten-Leninisten gehen davon aus:

"Um in organisatorischer Hinsicht Ordnung zu schaffen,
muß man v o r a l l e m in ideologischer Hinsicht
Ordnung schaffen, einen Kampf der proletarischen
Ideologie gegen die nichtproletarische entfalten."
(Mao Tsetung, Reden bei der Aussprache in Yen-an über
Literatur und Kunst, AW III, S.106)

Die bürgerlichen Elemente und Revisionisten in den
Reihen der Partei müssen dabei das Hauptangriffsziel
sein, um die proletarische Linie durchzusetzen und die
Repräsentanten der Bourgeoisie hinauszusäubern. Das
tiefe Verständnis von der Rolle der Partei als Avant-
garde des Proletariats und von den Wegen ihres Aufbaus
ist Voraussetzung, um das zu begreifen.

o Hua Guo-feng stellt dagegen als Hauptkampfaufgabe heraus:

"Wir müssen, um unsere Partei noch besser aufzubauen,
eine marxistische ideologische Erziehungsbewegung in
der ganzen Partei durchführen, deren Hauptinhalt die
Stärkung der zentralisierten einheitlichen Führung der
Partei und des demokratischen Zentralismus und die Wei-
terführung des 'guten Arbeitsstils der Partei ist.'
(PR 1/77, S.39)

-Beim ideologischen Kampf innerhalb der Partei stellt
Hua Guo-feng die Frage der Methode und des organisa-
torischen Vorgehens vor die Frage der LINIE:

Es soll "schwerpunktmäßig die...Verschwörung der 'Vie-
rerbande' entlarvt und kritisiert werden." (PR 1/77, S37)

-Statt die Speerspitze des ideologischen Kampfes inner-
halb der Partei gegen die Bourgeoisie zu richten wird
propagiert: Die Betonung des Kampfes gegen "kapitalisti-
sche Parteimachthaber" "negiere...die Führung durch die
Partei" (PR 5/77, S.22), "Verunglimpfe" die Partei, usw.

- 5) Wie äußert sich das Verhältnis zwischen Führung und Massen:
Welche Rolle spielen die werktätigen Massen im Klassen-
kampf unter der Diktatur des Proletariats, sind sie
die Hauptakteure, um sich selbst zu erziehen, oder
sind sie lediglich "Befehlsempfänger" und "gefüge
Werkzeuge"?

- o Marxisten-Leninisten gehen davon aus, daß die KP ohne enge und umfassende Verbindungen mit den Massen, ohne sich auf die Massen zu stützen, ohne die Bereitschaft, als erstes Schüler der Massen zu sein, um ihr Lehrer werden zu können, auch nicht in der Lage sein wird, die Massen zu führen. Das Volk unter Führung der Arbeiterklasse ist die Triebkraft, die die Weltgeschichte macht; die Massen bauen den Sozialismus auf und die Partei führt sie dabei. In der Frage der Massenlinie, die von fundamentaler Bedeutung und keinesfalls nur ein Problem des Sozialismus oder gar nur Chinas ist, ist ein Zweifrontenkampf gegen Bürokratismus und Spontaneismus notwendig.
- o Statt die Partei als Führer und Erzieher und die Massen als Hauptakteure im Klassenkampf zu charakterisieren, stellt Hua Guo-feng als positiv heraus (PR 1/77, S.33):
"Sobald das ZK der Partei den Befehl erteilt hatte, führten ihn die Massen aus und traten in Aktion."
Statt Erziehung im Sinne bewußter proletarischer Disziplin, wird propagiert:
"Wir müssen in all unseren Aktionen dem Kommando des vom Vorsitzenden Hua geführten Zentralkomitees der Partei folgen" (PR 49/76, S.9)
- 6) Wie wird der Kampf gegen den modernen Revisionismus geführt ? Was ist die gegenwärtige Hauptgefahr in diesem Kampf: EMPIRISMUS oder DOGMATISMUS ?
 - o Marxisten-Leninisten gehen davon aus, daß in der Epoche des Imperialismus, zumindest nach dem 2. Weltkrieg, der Revisionismus als internationale Strömung innerhalb der kommunistischen Bewegung vor allem mit der Parole der "neuen Bedingungen", des Kampfes gegen den "Dogmatismus" operieren muß und nicht mehr in erster Linie die Fahne der "Orthodoxie" schwenken kann. HAUPTGEFAHR in der internationalen kommunistischen Bewegung ist deshalb heute der REVISIONISMUS in Form des Empirismus und Rechtsopportunismus und nicht des Dogmatismus und "Links"-Opportunismus.
 - o Die heutige Propaganda der KPCh unter Führung Hua Guo-fengs spekuliert damit, daß der Revisionismus auch in Form des Dogmatismus und des "Links"-Opportunismus auftreten kann. Der angebliche Kampf gegen "Ultrarechts" ist in Wirklichkeit ein Kampf gegen "linke" Abweichungen, wobei die Verwischung der Grenzen zwischen "Links" und "Rechts" dazu dient, den Kampf gegen den modernen Revisionismus einzustellen.

7) Welche METHODE ist kennzeichnend für den heutigen ideologischen Kampf innerhalb der KPCh ?

- o Die prinzipielle Herangehensweise der Marxisten-Leninisten im ideologischen Kampf gegen opportunistische Führer ist davon gekennzeichnet, daß nicht von individuellen persönlichen Besonderheiten dieser Führer ausgegangen wird, sondern vielmehr die grundsätzliche revisionistische LINIE der Kritik zugrunde gelegt wird und darüber hinaus die dieser Linie entsprechenden revisionistischen Methoden aufgedeckt werden.
- o Im Gegensatz dazu ist die "Kritik und Entlarvung der sog. 'Viererbände'" durch die heutige Führung der KPCh eher durch persönliche Vorwürfe und Klatsch, Erfindung von allerlei Märchen und Gerüchten, Beschuldigungen ohne Beweise und plumpen Geschichtsfälschungen gekennzeichnet als durch klar und eindeutig bewiesene Entlarvung einer als falsch aufgedeckten Linie, was noch einmal ihre PRINZIPIENLOSIGKEIT und Ohnmacht unterstreicht.

All diese Kernfragen, die nicht nur für die Entwicklung des Kampfes zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus innerhalb der KPCh von Bedeutung sind, sondern von ihrem Charakter her prinzipielle Fragen sind und in der ideologischen Auseinandersetzung in den Reihen der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung eine große Rolle spielen, sollen im folgenden* den Leitfaden bilden für die Analyse des Klassenkampfes in der VR China, innerhalb der KP Chinas. Aufgabe ist es nun, die aufgestellten Thesen anhand der in aller Welt verbreiteten chinesischen Propaganda, in der die heutige ideologische und politische Linie der KP Chinas konzentriert zum Ausdruck kommt, zu beweisen und mit Inhalt zu füllen.

x Die hier aufgezählten Punkte 4 bis 7 werden im zweiten Teil der vorliegenden Arbeit in einer der nächsten Nummern der Reihe "Probleme des Kampfes ..." veröffentlicht werden .

1) Die Theorie vom ERLÖSCHEN DES KLASSENKAMPFES -
Grundlage der Politik der Aussöhnung mit den inneren und
äußeren Klassenfeinden

=====

a) Kampf zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus in
der Frage des Klassenkampfes im Sozialismus

Eine Trennungslinie zwischen Marxisten-Leninisten und Revisionisten, wenn auch nicht die einzige, kann in der Haltung zum Klassenkampf gezogen werden. Der Kampf um die Frage, ob der Klassenkampf als Haupttriebkraft der Klassengesellschaft, also auch der sozialistischen Gesellschaft, anerkannt wird oder nicht, ob er unversöhnlich gegenüber der Politik und Ideologie der Klassenfeinde geführt wird oder nicht, spielte zu verschiedenen Zeiten und auch heute wieder eine wichtige Rolle in der Auseinandersetzung innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung.

Die Haltung zum Klassenkampf in einem Land der Diktatur des Proletariats betrifft nicht nur Probleme innerhalb der Grenzen des Landes, denn der Klassenkampf ist nicht nur von nationaler Bedeutung und nationalem Charakter, vielmehr ist er selbst Bestandteil des allgemeinen Prozesses des Klassenkampfes, der im Weltmaßstab geführt wird, Bestandteil der sozialistischen Weltrevolution.

Bei der Frage des Klassenkampfes innerhalb des sozialistischen Landes geht es nicht nur darum, ob dieser offen geleugnet wird oder nicht, sondern auch dort, wo die Revisionisten den Klassenkampf im Sozialismus im allgemeinen mit Lippenbekenntnissen akzeptieren, muß der Kampf darum geführt werden, ob der Klassenkampf im Sozialismus sich abschwächt oder verschärft, ob dieser auch noch nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse weiter existiert, ob er das Hauptkettenglied ist und auf allen Gebieten ausnahmslos weitergeführt werden muß oder nicht, ob er hauptsächlich gegen den Klassenfeind im innern oder nach außen gerichtet sein muß, usw.

Bei der Frage des Klassenkampfes gegen äußere Feinde und im Weltmaßstab geht es darum, ob eine klassenversöhnlerische und kapitulationalistische Politik gegenüber dem Weltimperialismus betrieben wird, ob die revolutionären Bewegungen in aller Welt ausnahmslos und in proletarisch-internationalistischem Geist im Interesse der Weltrevolution unterstützt werden, ob der Klassenkampf im eigenen Land im engen Zusammenhang mit dem Kampf der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung, der gesamten revolutionären und Arbeiterbewegung betrachtet wird oder nicht.

Im folgenden wollen wir uns in erster Linie auf die Frage des Klassenkampfes innerhalb eines sozialistischen Landes beschränken, der angedeutete Zusammenhang mit dem Klassenkampf im Weltmaßstab darf dabei jedoch nicht vergessen werden, ist im Grunde nicht davon zu trennen, denn eine revisionistische Haltung in dieser Frage führt zur Klassenversöhnung sowohl gegen innere als auch gegen äußere Feinde.

Wenn ein als sozialistisch anerkanntes Land gegen die These der Verschärfung des Klassenkampfes im innern Stellung nimmt und "Stabilität und Einheit" als vorrangiges Ziel propagiert, dann ist das doppelt gefährlich. Denn eine solche Propaganda wird nicht nur Auswirkungen auf die Entwicklung der Revolution in diesem sozialistischen Land selbst haben, sondern sich unweigerlich auch auf andere Parteien der kommunistischen Weltbewegung auswirken und diese beeinflussen, weil die Partei des Sozialismus gerade als Vorbild gilt, von ihr erwartet wird, daß sie den Klassenkampf gegen die Bourgeoisie am fortgeschrittensten und zugespitztesten führt. Eine marxistisch-leninistische Partei, die nicht vorrangig Instrument des Klassenkampfes des Proletariats ist, muß entarten, und ihre Ideologie der revisionistischen Entartung ist ansteckend, andere Parteien können sich infizieren.

Um die Frage, ob der Klassenkampf unter der Diktatur des Proletariats allmählich verschwindet oder sich verschärft, führten deshalb schon LENIN und STALIN einen scharfen Kampf. Die Frage des vollständigen Sieges über die Bourgeoisie im Verlauf des Klassenkampfes im Sozialismus wurde damals zur Zeit des ersten sozialistischen Staates, der Sowjetunion, vor allem von der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse und der Liquidierung der Bourgeoisie als Ausbeuterklasse abhängig gemacht.

Als die sozialistischen Produktionsverhältnisse in der UdSSR 1934 im wesentlichen geschaffen waren, also die Industrie verstaatlicht und die Landwirtschaft weitgehend kollektiviert waren und damit die Ausbeutung beseitigt war, ging die gesamte internationale kommunistische Bewegung davon aus, daß die Frage 'Wer wen?' im Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus endgültig entschieden sei zugunsten des Sozialismus (siehe Resolution zum Bericht des Genossen Manuïlski auf dem VII. Kongreß der Kommunistischen Internationale, 1935, in: Leninismus-Heft 4, Der Kampf um den Sieg des sozialistischen Aufbaus, S. 117-125):

"Die historische Frage 'Wer - wen?' auf der inneren Arena, die Frage des Sieges des Sozialismus über den Kapitalismus in der Sowjetunion ist endgültig und unumstößlich zugunsten des Sozialismus entschieden..." (Leninismus-Heft 4, S. 122, a.a.O.)

Daß diese These falsch ist, hat die Entartung der sozialistischen Sowjetunion durch die Chruschtschowrevisionisten auf furchtbare Weise bewiesen.

Diese Tatsache hat verschiedene Verleumder auf den Plan gerufen, die zum einen Fehler der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung allein Stalin in die Schuhe schieben wollen, zum andern Stalin unterstellen, er habe den Klassenkampf im Sozialismus und die Existenz antagonistischer Klassen gänzlich verschwinden lassen.

In Wirklichkeit ist Stalin von der Liquidierung der AUSBEUTERKLASSEN nach Errichtung der ökonomischen Basis des Sozialismus in der UdSSR ausgegangen, d.h. der Liquidierung der Bourgeoisie als Klasse, die die Produktionsmittel besitzt. Im Rechenschaftsbericht an den XVIII. Parteitag der KPdSU(B) sagt Stalin (gehalten am 10.3.1939):

"Die Besonderheit der Sowjetgesellschaft der Gegenwart besteht zum Unterschied von jeder kapitalistischen Gesellschaft darin, daß es in ihr keine antagonistischen, feindlichen Klassen mehr gibt; die AUSBEUTERKLASSEN sind liquidiert, und die Arbeiter, die Bauern und die Intelligenz, die die Sowjetgesellschaft bilden, leben und wirken auf der Grundlage freundschaftlicher Zusammenarbeit."

(Stalin, Fragen des Leninismus, S.708)

Diese oft angegriffene Aussage unterscheidet sich inhaltlich nicht von dem, was Lenin bereits 1921 darlegte, was allerdings u.W. bisher von niemand angegriffen wurde:

"Sozialismus wird dann sein, wenn es keine Klassen mehr geben wird, wenn sich alle Produktionsmittel in den Händen der Werktätigen befinden werden."

(Lenin, Rede auf der erweiterten Moskauer Metallarbeiterkonferenz, 4.2.1921, in: LW 32, S.102)

Im theoretischen Sinne haben Stalin und Lenin vollkommen recht, wenn man sich an den Begriff der "Klasse" erinnert, der von den Marxisten-Leninisten in erster Linie bestimmt wird nach der Stellung im System der gesellschaftlichen Produktion, dem Verhältnis zu den Produktionsmitteln (siehe Lenin Definition in: "Die große Initiative", LW 29, S.410).

Im ökonomischen Sinne ist die Bourgeoisie durch die Enteignung der Produktionsmittel als Klasse liquidiert, ist die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen aufgehoben, ja selbst das Proletariat hat sich zu einer völlig neuen Klasse, einer von Ausbeutung befreiten Arbeiterklasse verwandelt, die gemeinsam mit den Werktätigen die Produktionsmittel in Händen hält. In diesem Sinne hat Stalin recht, wenn er 1936 in seiner Rede "Über den Entwurf der Verfassung der UdSSR" davon spricht, daß sich entsprechend der "Veränderungen in der Ökonomik der Sowjetunion" sich auch die "Klassenstruktur" der Gesellschaft verändert habe (Stalin, Fragen des Leninismus, S.617/618).

Aber die historischen Erfahrungen haben die realen Gefahren einer solch "streng ökonomisch-theoretischen" Betrachtungsweise aufgezeigt, nämlich die Bagatellisierung der Bourgeoisie, die sich durch ihren konterrevolutionären Klassenkampf auch ohne Besitz an Produktionsmitteln zusammenschließt, um ihre Klasseninteressen durch unvermeidliche Versuche der Restauration des Kapitalismus zu erkämpfen. Der Klassenkampf wird nach Errichtung sozialistischer Produktionsverhältnisse wesentlich komplizierter, denn der Klassenfeind kann nicht mehr hauptsächlich ökonomisch bestimmt und bekämpft werden, sondern muß hauptsächlich ideologisch-politisch im Bereich des Überbaus bekämpft werden.

Obwohl die Bourgeoisie ökonomisch durch Enteignung der Produktionsmittel liquidiert ist, hat sie dennoch ihre alten Klassenbeziehungen im nationalen und internationalen Rahmen nicht aufgegeben, bildet sie nicht nur "versprengte Überreste", sondern ist eine gewaltige Kraft, vor allem durch die Entstehung einer NEUEN BOURGEOISIE, Teil der INTERNATIONALEN BOURGEOISKLASSE, und tritt daher zum Kampf um die politische Macht im Staat an.

Aus den historischen Erfahrungen der Entartung des ersten Staates der Diktatur des Proletariats zog Mao Tsetung die Lehre, daß es nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse darauf ankommt, die Wachsamkeit unmißverständlich auf die nach wie vor bestehende Gefahr einer kapitalistischen Restauration zu lenken.

Bei der Darlegung der grundlegenden Linie der KP Chinas für die ganze Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus im Jahre 1962 legte Mao Tsetung die Betonung auf die Bedeutung und Tragweite der Fortsetzung des Klassenkampfes für die Verhinderung einer Restauration des Kapitalismus:

"Die sozialistische Gesellschaft umfaßt eine ziemlich lange geschichtliche Periode. Während dieser Geschichtsperiode des Sozialismus sind Klassen, Klassenwidersprüche und Klassenkämpfe immer noch vorhanden; der Kampf zwischen zwei Wegen, dem des Sozialismus und dem des Kapitalismus, geht weiter, und die Gefahr einer kapitalistischen Restauration bleibt bestehen. Man muß die Langwierigkeit und Kompliziertheit dieses Kampfes erkennen. Man muß die Wachsamkeit erhöhen und die sozialistische Erziehung durchführen. Man muß die Probleme der Klassenwidersprüche und Klassenkämpfe richtig begreifen und behandeln, die Widersprüche zwischen uns und dem Feind und die im Volk richtig voneinander unterscheiden und behandeln. Andernfalls wird sich ein sozialistischer Staat wie unserer in sein Gegenteil verwandeln, er

wird entarten, und es wird zu einer Restauration kommen. Von nun an müssen wir jährlich, monatlich, ja täglich darüber sprechen, damit wir für dieses Problem ein verhältnismäßig nüchternes Verständnis haben und eine marxistisch-leninistische Linie besitzen können." (Hervorheb.v.u.)

(10.Plenartagung des VIII.ZK der KPCh,in:Dok.GPK,S.22)

Mao Tsetung hat damit zwar in der Stoßrichtung die falsche Auffassung in der Komintern von 1935, daß der Sieg des Sozialismus nach Errichtung sozialistischer Produktionsverhältnisse endgültig gesichert sei, korrigiert, das Problem der ökonomischen Beziehung zwischen den Klassen im Sozialismus hat er damit jedoch noch nicht gelöst, wenn er sagt, daß es noch Klassen gibt und den Kampf zwischen zwei Wegen. Denn die entgegengesetzte Formulierung, daß es noch antagonistische Klassen im Sozialismus gebe, geht der Frage der Definition der Klasse in ökonomischer und politisch-ideologischer Hinsicht gerade aus dem Weg, da nur das eine statt das andere betont wird, ohne daß die wesentliche unterschiedliche Akzentsetzung diskutiert wird.

Durch Mao Tsetungs These, die besonders zur Zeit der Großen Proletarischen Kulturrevolution im Mittelpunkt der Propaganda stand, daß die Bourgeoisie eine KLASSE ist, gegen die sich die Speerspitze des proletarischen Klassenkampfes richten müsse, ohne zu differenzieren und zu erklären in welcher Hinsicht sie noch eine Klasse ist und in welcher nicht, wird es den Feinden des Marxismus-Leninismus, die heute in der Führung der KPCh sitzen, allzu leicht gemacht. Diese können sich nämlich hinstellen und einfach sagen: Wie soll denn die Bourgeoisie eine Klasse im Sozialismus bilden können ohne Eigentum an Produktionsmitteln, das widerspricht doch jeglicher materialistischer Denkweise! Sie spekulieren mit diesem ungelösten Problem und spielen sich gar noch als große Verteidiger STALINS auf und behaupten: In unserem sozialistischen Land gibt es keine KLASSE der Bourgeoisie mehr, also müssen wir zwar noch gegen dieses oder jenes Überrestchen, z.B. gegen die sog."Viererbande" den Klassenkampf führen, aber einen gigantischen Kampf KLASSE GEGEN KLASSE UM DIE POLITISCHE MACHT gibt es objektiv nicht mehr.

Dieses Problem der Klassen im Sozialismus ist also nach wie vor ungelöst und stellt sich als Aufgabe für die internationale kommunistische Bewegung, um den Revisionisten den letzten Fetzen aus der Hand zu reißen, an den sie sich noch klammern können. Es ist aber gleichzeitig notwendig, jenen angeblichen "Freunden" STALINS entgegenzutreten, die ihren revisionistischen Dreck mit der Lehre des großen Stalin begründen wollen.

b) Die Verteidigung STALINS in der Frage des Klassenkampfes im Sozialismus ist nach wie vor aktuell

Wie bereits oben angedeutet, wird Stalin häufig unterstellt, er habe geleugnet, daß es noch Klassenkampf und Klassenwidersprüche unter der Diktatur des Proletariats, nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse gebe, er habe die Theorie vom Erlöschen des Klassenkampfes vertreten usw.

Was die Frage des Erlöschens des Klassenkampfes angeht, so kämpfte Stalin von Anfang an gegen die Theorie Bucharins vom "Hineinwachsen der Kulaken, der Kapitalisten in den Sozialismus" und stellte heraus:

"Bisher haben wir Marxisten-Leninisten gemeint, daß zwischen den Kapitalisten in Stadt und Land einerseits und der Arbeiterklasse andererseits ein unversöhnlicher Interessengegensatz besteht. Gerade darauf beruht ja die marxistische Theorie des Klassenkampfes. Jetzt aber wird, nach der Theorie Bucharins vom friedlichen Hineinwachsen der Kapitalisten in den Sozialismus, dies alles umgekrempelt, der unversöhnliche Gegensatz der Klasseninteressen der Ausbeuter und der Ausgebeuteten verschwindet, die Ausbeuter wachsen in den Sozialismus hinein."

(Stalin, Über die rechte Abweichung in der KPdSU(B), Rede 1929, in: SW 12, S.26/27)

Nachdem Stalin betont hat, daß mit der Theorie Bucharins die Klassen nur geschützt und verewigt werden, stellt er schließlich fest:

"Bucharin meint, daß unter der Diktatur des Proletariats der Klassenkampf erlöschen und verschwinden muß, damit es zur Aufhebung der Klassen komme. Lenin jedoch lehrt im Gegenteil, daß die Klassen nur auf dem Wege eines hartnäckigen Klassenkampfes aufgehoben werden können, der unter den Verhältnissen der Diktatur des Proletariats noch erbitterter wird, als er vor der Diktatur des Proletariats war.

'Die Aufhebung der Klassen', sagt Lenin, 'ist das Werk eines langwierigen, schweren, hartnäckigen Klassenkampfes, der nach dem Sturze der Macht des Kapitals, nach der Zerstörung des bürgerlichen Staates, nach der Aufrichtung der Diktatur des Proletariats n i c h t v e r s c h w i n d e t (wie sich das Flachköpfe vom alten Sozialismus und von der alten Sozialdemokratie einbilden), sondern nur seine Formen ändert und in vieler Hinsicht noch erbitterter wird.' (LW 29/ S.378)"
(Über die rechte Abweichung in der KPdSU(B), in: SW 12, S.29/30)

Wahr ist, daß die umfassende und tiefgehende Bedeutung der Weiterführung des Klassenkampfes im Sozialismus nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse auf allen Gebieten, gegen die Überreste der alten Bourgeoisie, vor allem aber gegen die unweigerlich neu entstehenden bürgerlichen Elemente, von der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung zur Zeit Stalins **n i c h t** vollständig erkannt wurde.

Wahr ist aber auch, daß Stalin die Probleme, die es vor allem im ideologischen Bereich noch gibt, bewußt waren, wenn er z.B. in seinem "Rechenschaftsbericht an den XVII. Parteitag" ausführt:

"Die XVII.Konferenz unserer Partei hat erklärt, daß eine der grundlegenden Aufgaben bei der Verwirklichung des zweiten Fünfjahrplans in der 'Überwindung der Überreste des Kapitalismus in der Wirtschaft und im Bewußtsein der Menschen' besteht. Das ist ein völlig richtiger Gedanke. Kann man jedoch sagen, daß wir bereits alle Überreste des Kapitalismus in der Wirtschaft überwunden haben? Nein, das kann man nicht sagen. Um so weniger kann man sagen, daß wir die Überreste des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen überwunden haben."

Im weiteren geht er dann auf die Frage der klassenlosen Gesellschaft ein und sagt:

"Die XVII. Parteikonferenz hat erklärt, daß wir der Schaffung der klassenlosen, sozialistischen Gesellschaft entgegengehen. Es ist klar, daß die klassenlose Gesellschaft nicht sozusagen von selbst kommen kann. Man muß sie durch Anstrengungen aller Werktätigen erkämpfen und errichten: durch Stärkung der Organe der Diktatur des Proletariats, durch Entfaltung des Klassenkampfes, durch Aufhebung der Klassen, durch Liquidierung der Überreste der kapitalistischen Klassen, im Kampf mit inneren wie mit äußeren Feinden." (Stalin, Rechenschaftsbericht an den XVII. Parteitag über die Arbeit des ZK der KPdSU(B), 1934, in: SW 13, S.309/310 u. 310/311; H.v.u.)

Bereits im Kampf gegen revisionistische Abweichungen in der KPdSU(B) wies Stalin auf die Notwendigkeit der Verstärkung des Klassenkampfes und der proletarischen Staatsmacht als Voraussetzung für die Beseitigung der Klassen hin:

"Manche Genossen haben die These von der Aufhebung der Klassen, von der Schaffung einer klassenlosen Gesellschaft und vom Absterben des Staates als Rechtfertigung für Trägheit und Gleichmütigkeit aufgefaßt, als Rechtfertigung der konterrevolutionären Theorie vom Erlöschen des Klassenkampfes und von der Schwächung der Staatsmacht. Es erübrigt sich zu sagen, daß solche Leute mit unserer Partei nichts gemein haben können. Das sind Entartete oder Doppelzüngler, die man aus der Partei verjagen muß. Die Aufhebung der Klassen wird nicht durch das Erlöschen des Klassenkampfes, sondern durch seine Verstärkung erreicht. Das Absterben

des Staates wird nicht durch Schwächung der Staatsmacht erfolgen, sondern durch ihre maximale Verstärkung, die notwendig ist, um die Überreste der sterbenden Klassen zu vernichten und die Verteidigung gegen die kapitalistische Umkreisung zu organisieren, die noch bei weitem nicht beseitigt ist und noch nicht so bald beseitigt sein wird." (Vereinigtes Plenum des ZK und der ZKK der KPdSU(B), 7.-12.1.1933: "Die Ergebnisse des ersten Fünfjahresplans", in: SW 13, S.188/189)

In seinem Referat und Schlußwort auf dem Plenum des ZK der KPdSU(B), gehalten im März 1937, "Über die Mängel der Parteiarbeit und die Maßnahmen zur Liquidierung der trotzkistischen und sonstigen Doppelzüngler", weist Stalin noch einmal auf die Notwendigkeit der revolutionären Wachsamkeit gegenüber allen Feinden des Sozialismus hin, die je schwächer sie sind und je hoffnungsloser ihre Lage, desto wilder um sich schlagen werden. In diesem Zusammenhang zitiert er aus dem Rundschreiben des ZK der KPdSU(B) vom 18.1.1935 anlässlich des Mordes an Genossen Kirow, in dem es heißt:

"Es gilt, mit der opportunistischen Vertrauensseligkeit Schluß zu machen, die von der falschen Annahme ausgeht, als ob der Feind in dem Maße, wie unsere Kräfte wachsen, immer zahmer und harmloser werde. Eine solche Annahme ist grundfalsch. Das ist eine Nachwirkung der rechten Abweichung, deren Vertreter aller Welt weiszumachen suchten, daß die Feinde allmählich in den Sozialismus hineinkriechen, daß sie zu guter Letzt richtige Sozialisten werden würden. Es ist nicht Sache der Bolschewiki, auf ihren Lorbeeren auszuruhen und Maulaffen feilzuhalten. Nicht Vertrauensseligkeit brauchen wir, sondern Wachsamkeit, wirkliche bolschewistische revolutionäre Wachsamkeit. Man muß dessen eingedenk sein, daß die

Feinde, je hoffnungsloser ihre Lage sein wird, um so eher zu dem 'äußersten Mittel' greifen werden, als dem einzigen Mittel der im Kampfe gegen die Sowjetmacht zum Untergang Verurteilten. Man muß dessen eingedenk und wachsam sein."

(Stalin, Über die Mängel der Parteiarbeit, Neuauflage vom Verlag kommunistische Texte, 1971, S.5)

Stalin hat all diese Thesen zum Klassenkampf im Sozialismus zwar hauptsächlich v o r Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse in der UdSSR geschrieben, aber wie aus den Aussagen leicht zu erkennen ist, betreffen diese die gesamte Praxis des Klassenkampfes unter der Diktatur des Proletariats vom Kapitalismus bis zur klassenlosen Gesellschaft, dem Kommunismus .

Wie zu erwarten, liefen die modernen Revisionisten gegen Stalins Thesen von der Verschärfung des Klassenkampfes und der Verstärkung des Staatsapparats der Diktatur des Proletariats Sturm; aber auch mit recht, denn mit diesen Thesen war grundlegend die ideologische Waffe gegeben, die Probleme des sich verschärfenden Klassenkampfes vor wie nach der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse richtig anzupacken! Nicht nur die Chruschtschow-Revisionisten liefen Sturm, auch eine sehr sehr starke Strömung in der KP Chinas war offensichtlich mit einer solchen Kritik an Stalin einverstanden, wie die chinesische Broschüre "Die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats" mit zwei Artikeln von "Renmin Ribao" aus dem Jahr 1956 beweist. (1)

So heißt es im Artikel "Mehr über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats" im Zusammenhang mit einer Kritik an der KPdSU unter STALINS Führung:

-
- (1) Diese beiden Schriften spielten eine wichtige Rolle in der Polemik gegen die modernen Revisionisten, wie die chinesischen Genossen in ihrem Kommentar zum Offenen Brief des ZK der KPdSU "Ursprung und Entwicklung der Differenzen zwischen der Führung der KPdSU und uns" von 1963 selbst äußern:

"Diese zwei Artikel analysierten umfassend das ganze Leben Stalins, stellten die allgemeingültige Bedeutung des Weges der großen Oktoberrevolution fest, faßten die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats zusammen und übten taktvoll, aber sehr deutlich Kritik an den falschen Thesen des XX. Parteitags der KPdSU..."

(Die Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung, S.75)

"Obwohl sich die Diktatur des Proletariats nach der Beseitigung der Ausbeuterklassen und der wesentlichen Vernichtung der konterrevolutionären Kräfte noch immer mit konterrevolutionären Überbleibseln zu befassen hat - sie können nicht völlig beseitigt werden, solange der Imperialismus noch existiert -, hätte doch der HAUPTSCHLAG gegen die aggressiven Kräfte des ausländischen Imperialismus geführt werden müssen...

Nach der Beseitigung der Klassen hätte nicht betont werden sollen, der Klassenkampf spitze sich zu, wie es STALIN tat, mit dem Ergebnis, daß die gesunde Entwicklung der sozialistischen Demokratie behindert wurde. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion ist völlig im Recht, Wenn sie Stalins Fehler in dieser Hinsicht entschlossen korrigiert." (Die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats, Peking 1963, S.55/56)

Abgesehen davon, daß hier auch wie zur Zeit Stalins das Problem der Entstehung einer neuen Bourgeoisie, in erster Linie in Bereichen des Überbaus, nicht erfaßt wird und lediglich von "konterrevolutionären Überbleibseln" gesprochen wird, werden im Sturmlauf gegen korrekte Positionen Stalins massive Revisionen des Marxismus-Leninismus propagiert:

- Der Hauptschlag soll gegen die Kräfte des ausländischen Imperialismus geführt werden, der Hauptfeind ist demnach nicht die Bourgeoisie im Land.
- Die Entwicklung der sozialistischen Demokratie würde durch Zuspitzung des Klassenkampfes behindert, statt gefördert.
- Den revisionistischen Stalin-Verleumdern in der KPdSU mit Chruschtschow an der Spitze wird völlig recht gegeben.

In Wahrheit wird in dieser Schrift nicht "umfassend das ganze Leben Stalins" analysiert, vielmehr werden pauschale Behauptungen ohne Beweise aufgestellt, die den Stalin-Verleumdern zusätzliche Argumente liefern. Von Stalin wird z.B. behauptet:

"Er war Überheblich..., nicht umsichtig, ließ Subjektivismus und Einseitigkeit... zu..." (Brosch., a.a.O.S.6)

"(Er) förderte den Personenkult und betrieb persönliche Willkür." (ebd., S.8)

"Stalin machte ..einige ernste Fehler in bezug auf die Innen- und Außenpolitik der Sowjetunion. Seine willkürlichen Arbeitsmethoden beeinträchtigten in einem gewissen Ausmaß das Prinzip des demokratischen Zentralismus...(so daß er sich) in ernstem Maße von den Massen entfremdete...(Seine) Fehler zeigten sich am krassesten bei der Unterdrückung der Konterrevolution und in den Beziehungen zu gewissen ausländischen Staaten..."

(Er) neigte...zum Großmachtchauvinismus... mischte sich...in die inneren Angelegenheiten gewisser Bruderländer und -parteien ein." (ebd., S.37/38)

Was mit dem ungeheuerlichen Vorwurf des "Großmachtchauvinismus" gemeint ist, wird klar, wenn einerseits Stalin angegriffen wird, daß er "die Fehlentscheidung in der Jugoslawienfrage" fällte (ebd., S.9/10), und andererseits die Tito-Revisionisten rehabilitiert und in den Himmel gehoben werden: "Es ist verständlich, daß die jugoslawischen Genossen den Fehlern Stalins gegenüber einen besonderen Groll hegen. In der Vergangenheit machten sie schätzenswerte Anstrengungen, unter schwierigen Bedingungen am Sozialismus festzuhalten...Das chinesische Volk begrüßt die Beilegung der Streitigkeiten zwischen der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern auf der einen Seite und Jugoslawien auf der anderen.!" (ebd., S.47)

Dabei geht es nicht allein um Stalin, sondern die vom gesamten Kommunistischen Informationsbüro vertretene Linie bezüglich der Tito-Revisionisten wird angegriffen und der Rehabilitierung Titos durch Chruschtschow Beifall geklatscht!

In der Resolution des Informationsbüros der acht Kommunistischen Parteien (Bulgariens, Rumäniens, Ungarns, Polens, der Sowjetunion, Frankreichs, der Tschechoslowakei und Italiens) "Über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens" vom 29.6.1948 wurde eindeutig geschlußfolgert, daß sich das

"Zentralkomitee der KP Jugoslawiens selbst und die jugoslawische Partei außerhalb der Familie der kommunistischen Bruderparteien, außerhalb der einheitlichen kommunistischen Front und damit außerhalb der Reihen des Informationsbüros gestellt hat." (Nachdruck "Dokumente", S.7)

Als Kernpunkte der hauptsächlich rechtsopportunistischen Linie der Führung der KP Jugoslawiens werden herausgestellt:

- 1) In den "Grundfragen der Außen- und Innenpolitik... Abweichen vom Marxismus-Leninismus" (S.1)
- 2) "Feindselige Politik gegenüber der Sowjetunion und der KP der Sowjetunion" (S.1)
- 3) In der Innenpolitik Abweichen von "der marxistischen Klassentheorie und von der Theorie des Klassenkampfes" durch die Theorie vom Erlöschen des Klassenkampfes, vom "friedlichen Hineinwachsen des Kapitalismus in den Sozialismus", durch die Ignorierung der "Klassendifferenzierung im Dorf" und der Leugnung der "führenden Rolle der Arbeiterklasse" (S.2)
- 4) Revidierung der "marxistisch-leninistischen Lehre von der Partei" (S.2) als "führende und leitende Kraft..., die ihr eigenes Programm hat und sich nicht in der parteilosen Masse auflöst", als "höchste Form der Organisation und das wichtigste Instrument der Arbeiterklasse" (S.3)

5) "Bürokratisches Regime innerhalb der Partei...keine innerparteiliche Demokratie...keine Kritik und Selbstkritik...militärische Methoden der Führung" (S.3)

Um diese Kritik der rechtsoportunistischen Linie, um ihre eigenen Fehler zu leugnen und Partei und Volk zu betrügen, dekretierte die Führung der KP Jugoslawiens eine Reihe "linkssektiererischer Maßnahmen" (S.4), deklamierte durch Überspitzung der realen Möglichkeiten in demagogischer Weise eine Politik der "Liquidierung der Überreste des Kapitalismus im Lande" (S.5) usw., was einzig dazu diente ihre revisionistisch rechte Linie zu maskieren.

Diese Kominform-Resolution wurde von den chinesischen Genossen in den Jahren 1955/56 nicht nur ignoriert, sondern sogar als eine "Fehlentscheidung in der Jugoslawienfrage" (s.o.) bezeichnet. (2)

(2) Vor diesem Hintergrund wird deutlich, daß die Annäherung der KP Chinas an die Tito-Revisionisten heute kein Zufall ist, sondern tiefe Wurzeln in der versöhnlerischen Haltung gegenüber den modernen Revisionisten Chruschtschowscher und Titoscher Prägung hat, die von der KP Chinas damals kurz nach dem XX. Parteitag der KPdSU eingenommen wurde.

Die Rehabilitierung Titos durch die heutige Führung der KP Chinas erreichte bisher ihren Höhepunkt im großen Empfang Titos in Peking Ende August 1977 kurz nach Beendigung des 11. Parteitags der KPCh. In ihrem Leitartikel vom 30.8.77 schreibt die "Renmin Ribao":

"Sein Besuch wird als ein glänzendes Kapitel in die Annalen der chinesisch-jugoslawischen Beziehungen eingehen...und international einen tiefen Einfluß ausüben." (zitiert nach: PR 36/77, S.6)

Hua Guo-feng feiert Tito in seiner Rede zu dessen Ehre als "Initiator der blockfreien Bewegung" und begrüßt den Besuch als einen

"neuen Beitrag zur Stärkung der Einheit aller Völker im Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus und Hegemonismus"

ebenso wie er herausstellt, daß unter Titos Führung die Völker Jugoslawiens "geeint wie ein Mann...wachsen ihre Unabhängigkeit und Souveränität geschützt" haben (PR 36/77, S.9).

Nicht verwunderlich ist es, daß die "blockfreie Politik" in den Himmel gehoben wird, denn sie entspricht weitgehend der heutigen Linie der KPCh in der Außenpolitik. Von größerer Bedeutung ist es jedoch, wenn Titos Jugoslawien als "anti-imperialistisch", "unabhängig" und "souverän" gelobt wird.

Zudem wird in der angeführten Broschüre wohl eher deutliche 'Kritik' an Stalin geübt als "an den falschen Thesen des XX. Parteitags der KPdSU", wie in der "Polemik" behauptet wird. Die auf dem XX. Parteitag entfaltete Stalin-Hetze wird gar als "großer, heldenhafter Kampf" gerühmt, der die "ideologischen Hindernisse beiseitefegen" würde (ebd., S.11) und vom verleumderischen Vorgehen der Chruschtschow-Revisionisten wird gesagt, daß diese "sachlich an die von Stalin gemachten gewissen ernststen Fehler" herangingen (S.22) usw.

Wenn man bedenkt, daß die in der Broschüre enthaltenen beiden Artikel, die die revisionistischen Angriffe auf Stalin offen verteidigen, noch in der "Polemik" von 1963 propagiert werden, daß der Kommentar "Zur Stalinfrage" (1963) von den chinesischen Genossen veröffentlicht wurde, der etwas abgemildert im Kern die gleichen unbewiesenen Vorwürfe gegenüber Stalin enthält wie die o.g. Artikel (siehe "Polemik über die Generallinie", ib. S.137), wundert es kaum, daß es heute der chinesischen Führung unter Hua Guo-feng möglich ist, an dieser Haltung zu Stalin durch Veröffentlichung sog. "authentischer" Reden Mao Tsetungs wie "Die zehn großen Beziehungen" anzuknüpfen.

Fortsetzung der Anmerkung (2):

Das ist eine eindeutige Revidierung der Auffassungen der KPCh von 1963 zur Zeit der großen Polemik, wo es im Dritten Kommentar zum Offenen Brief des ZK der KPdSU unter dem Titel "Ist Jugoslawien ein sozialistischer Staat?" noch hieß:

"Jugoslawien ist...zu einem Vasallen des Imperialismus, vor allem des USA-Imperialismus, herabgesunken. Wenn ein sozialistischer Staat seine Unabhängigkeit und Souveränität verkauft und zu einem Anhängsel des Imperialismus wird, muß dies unvermeidlich zur Restauration des kapitalistischen Systems führen. ... (Das) bedeutet den Rückfall eines unabhängigen Staates in eine Halbkolonie. ..." (S.186/187)

"Auf der internationalen Bühne spielt die Tito-Clique die Rolle eines die Weltrevolution sabotierenden Sondertrupps des USA-Imperialismus. ... Unter dem Deckmantel der 'Blockfreiheit' und 'aktiven Koexistenz' versucht die Tito-Clique, die nationale Befreiungsbewegung in Asien, Afrika und Lateinamerika zu untergraben, und dient damit dem Neokolonialismus der USA." (S.187/188, in: "Die Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung")

Wenn es stimmt, daß die sog. "Viererbande", wie ihr vorgeworfen wird, seit der Kulturrevolution den Propagandaapparat in China in Händen hielt, dann müssen auch die zu ihrer Zeit durchgeführten Kampagnen in diesem Zusammenhang besonders unter die Lupe genommen werden. So hat die Kampagne zum "Studium der Theorie über die Diktatur des Proletariats" im Jahre 1975 von vornherein schon dem Revisionismus Vor-schub geleistet, indem das Schwert STALIN aus der Hand gegeben wurde: In "Hongqi" und "Renmin Ribao" wurden zum Studium der Theorie über die Diktatur des Proletariats lediglich Zitate von MARX, ENGELS und LENIN zusammengestellt und für die breiten Massen als Richtschnur propagiert (siehe "Peking Rundschau 10/75, S.5-12). Stalins Weiterentwicklung in dieser Grundfrage des Marxismus-Leninismus wurde somit bewußt unterschlagen!

Fortsetzung der Anmerkung (2):

Schließlich wurde damals die Tito-Clique eingeschätzt als "bürokratische Bourgeoisie in Jugoslawien. Vom USA-Imperialismus abhängig, hat diese Klasse starken Kompradorencharakter und ist daher auch als Kompradorenbourgeoisie zu betrachten." (ebd., S.196)

Doch nicht nur hinsichtlich der Beziehungen gegenüber dem Imperialismus nach außen wird die Auffassung der KPCh über das titoistische Jugoslawien von Hua Guo-feng revidiert, sondern auch hinsichtlich der Einschätzung der Situation im innern, wenn er behauptet:

"In den Jahren nach dem Krieg folgten die Volksmassen aller Nationalitäten Jugoslawiens dem Aufruf des Präsidenten Tito, setzten sich aktiv für den neuen Kampf um den Aufbau ihres Landes ein und erzielten auf allen Gebieten gewaltige Erfolge." (PR 36/77, S.9)

Was ist davon zu halten, wenn dies der Führer der KPCh propagiert, obwohl die Tatsachen bekannt sind, die insbesondere dem chinesischen Volk und der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung in dem angeführten Polemik-Kommentar von 1963 noch einmal vor Augen gehalten wurden, daß Tito und seine revisionistischen Banditen allein von 1948 bis 1952 über 200000 Parteimitglieder, die Hälfte aller ursprünglichen Mitglieder, die Lenin und Stalin treu blieben, aus der Partei ausstießen, mehr als 30000 Revolutionäre und Kommunisten einkerkeren, foltern und ermorden ließen und zugleich Konterrevolutionären und bürgerlichen Elementen Tür und Tor öffneten (siehe "Polemik" S.194/195), daß der Sozialismus liquidiert ist, kapitalistische Ausbeutung und das Elend von 1 000 000 im Ausland arbeitenden Jugoslawen existiert.

Soll das bedeuten, daß die heutige Führung der KPCh ebenso für China eine solche "Unabhängigkeit" erreichen und "auf allen Gebieten" solche "gewaltigen Erfolge" erzielen und den Weg Jugoslawiens gehen will?!

- c) Weiterführung des Klassenkampfes und Niederschlagung der Bourgeoisie als grundlegender Kurs im Sozialismus o d e r Stärkung "aller positiven Faktoren" ?
-

Als Schüler von LENIN und STALIN und aufbauend auf die Erfahrungen des ersten sozialistischen Staates gelang es Mao Tsetung den ideologischen Kern aus den Aussagen der Klassiker über den Klassenkampf im Sozialismus herauszuschälen und wiederzubeleben, was durch die modernen Revisionisten in Mißkredit gebracht und verschüttet worden ist. Dabei war es notwendig, die oben angeführten Fehler der Komintern in dieser Frage zu berichtigen, und so auch den Revisionisten, die daran anknüpften und sie zu einer Linie ausbauten, die Möglichkeit zu nehmen, diese auszunutzen.

Bei der Entwicklung seiner Thesen zur Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats stieß Mao Tsetung von Anfang an auf eine starke revisionistische Strömung in der KP Chinas unter Führung Liu Schao-tschi, die unter dem Einfluß der Chruschtschow-Revisionisten stand und heftigen Widerstand leistete. Im Jahre 1956, nach Errichtung sozialistischer Produktionsverhältnisse in China, leugneten die revisionistischen Führer, daß es noch antagonistische Widersprüche und Klassen gebe. Liu Schao-tschi behauptete:

"Die Frage 'Wer wen?' im Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus in unserem Land ist schon gelöst"
(Dok.d.Großen Proletarischen Kulturrevolution, S.12)

Im "Politischen Bericht", den Liu Schao-tschi auf dem VIII. Parteitag der KPCh 1956 kurz nach dem XX. Parteitag der KPdSU hielt, heißt es sehr deutlich:

"Jetzt sind die stürmischen Zeiten der Revolution vorüber, es haben sich neue Produktionsverhältnisse gebildet, und auch die Aufgaben unseres Kampfes haben sich geändert. Jetzt gilt es, die reibungslose Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte zu schützen." (S.91, Verlag für fremdsprachige Literatur Peking, 1956)

Und Deng Hsiao-ping stieß gleichzeitig in dasselbe Horn:

"Die Klassen sind im großen und ganzen aufgehoben, und wir sollten den Klassenkampf nicht mehr betonen."
(Deng Hsiao-ping verrät allseitig den Marxismus, Hongqi Nr.5/76, in: PR 23/76, S.15)

Im Gegensatz zu diesen Thesen, von denen er zumindest die auf dem VIII. Parteitag gemachten Aussagen zunächst selbst unterstützte, hat Mao Tsetung bereits 1957 die große Bedeu-

tung des Klassenkampfes im Sozialismus wieder aufgenommen - allerdings ohne damals schon die Notwendigkeit revolutionärer Massenkämpfe zu betonen und ohne die konkrete Gefahr der Entartung des Sozialismus auf allen Gebieten aufzuzeigen, d.h. nicht nur auf ideologischem, sondern auch auf politischem und ökonomischem Gebiet. In seiner Rede 'Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke' betont Mao Tsetung an einer Stelle:

"In unserem Land ist, was das Eigentum betrifft, die sozialistische Umgestaltung im wesentlichen vollzogen. Die für die Periode der Revolution charakteristischen, umfassenden und stürmischen Klassenkämpfe der Massen sind im wesentlichen abgeschlossen. Überreste der gestürzten Klassen der Grundherren und Kompradoren sind aber noch vorhanden, die Bourgeoisie besteht noch, und das Kleinbürgertum hat gerade erst begonnen, sich umzuerochen. Der Klassenkampf ist noch nicht zu Ende. Der Klassenkampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie, der Klassenkampf zwischen den verschiedenen politischen Kräften und der Klassenkampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie auf ideologischem Gebiet wird noch lange andauern und verwickelt sein und zuweilen sogar sehr scharf werden. Das Proletariat trachtet danach, die Welt nach seiner eigenen Weltanschauung umzugestalten, und die Bourgeoisie tut das gleiche. In dieser Hinsicht ist die Frage 'wer wen?' im Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus immer noch nicht endgültig entschieden." (zitiert aus: Vier philosophische Monographien, S.127, H.v.u.)

Auch wenn in dieser Rede der Einfluß der revisionistischen Strömung innerhalb der KPCh noch deutlich sichtbar ist, über das Problem der revolutionären Massenkämpfe, der Unterscheidung zwischen antagonistischen und nichtantagonistischen Widersprüchen und deren Behandlung sowie der Weiterführung des Klassenkampfes vor allem um die politische Macht noch keine vollkommene Klarheit herrscht, wird aus dieser Stelle erkennbar:

Der ideologische Kern der von Mao Tsetung im Kampf gegen den Revisionismus entwickelten revolutionären Linie der KPCh, die sich im Verlauf der Großen Proletarischen Kulturrevolution in der Partei durchsetzte, ist hier bereits angelegt: Nach der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse ist die Frage "Wer wen?" noch nicht entschieden, die Bourgeoisie existiert noch, der Klassenkampf, der vorrangig an der ideologischen Front fort dauert, wird sich verschärfen.

Je heftiger der Widerstand der Revisionisten in der KPCh gegen diese Linie war, desto klarer wurden von Mao Tsetung die verschütteten Fragen des Klassenkampfes im Sozialismus auf der Grundlage der Theorien der Klassiker des Marxismus-Leninismus behandelt und in den Mittelpunkt gestellt. Den Prozeß der Entartung vieler Kommunistischer Parteien und sozialistischer Staaten, die Umwandlung der Sowjetunion in einen kapitalistischen Staat unmittelbar vor Augen, wies Mao Tsetung mehrmals eindringlich auf die Gefahr einer konterrevolutionären Restauration auch für China hin und forderte revolutionäre Wachsamkeit und Erziehung zu sozialistischem Bewußtsein. Er betonte, daß die Widersprüche im Volk klar von den antagonistischen Widersprüchen zum Feind unterschieden werden müssen, wobei letztere nur mit Gewalt, im heftigen Klassenkampf auf Leben und Tod gelöst werden können. Er stellte heraus, daß die Diktatur des Proletariats sich nur dann behaupten kann, wenn sie allseitig über die Bourgeoisie ausgeübt wird, wenn der Klassenkampf in alle Richtungen entfaltet wird, ideologisch und politisch, auf ökonomischem wie auf militärischem Gebiet usw. Auch wenn der Klassenkampf vorrangig im Bereich des Überbaus, auf ideologischem Gebiet, forciert werden muß, darf er an keiner Front vernachlässigt werden, denn wo der Besen der proletarischen Revolution nicht hinkommt, können sich die Feinde des Sozialismus ausbreiten und die Restauration des Kapitalismus betreiben.

Diese revolutionären Thesen entwickelte Mao Tsetung im langwierigen und scharfen Kampf gegen die Bourgeoisie, gegen ihre Hauptrepräsentanten in der Partei, die ansetzten auch im sozialistischen China wieder nach der politischen Macht zu greifen. Das notwendige Ergebnis dieses Klassenkampfes, der sich zum Kampf um die Staatsmacht zuspitzte, war die Große Proletarische Kulturrevolution, in der die ungeheure Kraft der revolutionären Massenkämpfe für die Konsolidierung der Partei und der Diktatur des Proletariats deutlich sichtbar wurde.

In der Kulturrevolution fand die revolutionäre Linie Mao Tsetungs konzentriert ihren praktischen Ausdruck: Die Bourgeoisie und alles Reaktionäre muß durch die Mobilisierung der Massen im revolutionären Kampf niedergeschlagen, die sozialistische Revolution auf allen Ebenen weitergeführt und die proletarische Macht allseitig verstärkt werden, nur so kann die Restauration verhindert und der Sozialismus aufgebaut und schließlich zum Kommunismus vorangeschritten werden. In eindringlicher Weise zeigte Mao Tsetung auf, daß das Voranstellen der Revolution, das Niederreißen alles Alten unbedingte Voraussetzung für den positiven Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ist:

"Ohne Niederreißen kann es keinen Aufbau geben, Niederreißen bedeutet Kritik und Verurteilung, bedeutet Revolution. Um das Alte niederzureißen, muß man Argumente vorbringen, und argumentieren heißt Neues aufbauen. Stellt man das Niederreißen voran, steckt der Aufbau schon drin."
(Rundschreiben des ZK der KPCh vom 16.5.1966,
in: Dok.GPK, S.134)

Bezeichnend für die Linie der heutigen Führung der KPCh ist, daß von dieser revolutionären Dialektik nicht mehr allzuviel zu spüren ist, daß der von Mao Tsetung entwickelte grundlegende Kurs im Sozialismus, der in der Kulturrevolution theoretisch und praktisch seinen Höhepunkt fand, verschüttet und entstellt wird. Kennzeichnend ist auch, daß heute vor allem Schriften Mao Tsetungs über Fragen des Sozialismus aus der Zeit vor 1957 als aktuelle Anleitung zum Handeln für die aktuelle Situation im heutigen China propagiert werden, also aus einer Zeit als die revolutionäre Linie der Weiterführung des Klassenkampfes im Sozialismus durch Mao Tsetung erst in Ansätzen entwickelt war o h n e die bedeutende Erfahrung der Großen Proletarischen Kulturrevolution, aus einer Zeit als die Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse, der ökonomischen Basis des Sozialismus im wesentlichen noch n i c h t vollendet war.

Ein krasserer Schematismus als dies als Linie für h e u t e zu propagieren ist kaum denkbar, und deutlicher als in der Unterdrückung der Schriften Mao Tsetungs gerade aus der Zeit der Großen Proletarischen Kulturrevolution kann sich die Angst vor dem revolutionären Marxismus-Leninismus kaum zeigen.

In Anwendung dieser Methode macht Hua Guo-feng in seiner richtungsweisenden Rede auf der II. Landwirtschaftskonferenz "Zum Lernen von Dadschai" gleich zu Beginn darauf aufmerksam, was für ihn der "GRUNDLEGENDE KURS" "auf allen Gebieten" ist. Dabei beruft er sich auf ein Zitat Mao Tsetungs, das aus einer zum ersten Mal veröffentlichten Rede entnommen ist, die am 25.4.1956 auf einer erweiterten Tagung des Politbüros des ZK der KPCh von Mao Tsetung gehalten worden sein soll (siehe PR 1/77, S.107):

"Wir müssen uns bemühen, alle positiven Faktoren, innerhalb wie außerhalb der Partei, im Inland wie im Ausland, die direkten wie die indirekten, voll und ganz zur Geltung zu bringen und unser Land zu einem starken sozialistischen Staat aufzubauen."

(Zitiert in der Rede Hua Guo-fengs, in: PR 1/77, S.31)

Im Anschluß daran betont Hua(ebd,S.31):

"Wir müssen ihn (diesen grundlegenden Kurs) auf allen Gebieten unserer Arbeit in die Tat umsetzen."

Grundlegender Kurs auf allen Gebieten ist demnach nicht wie bei Mao die Weiterführung der Revolution und des Klassenkampfes gegen die Bourgeoisie, das Niederschlagen aller Reaktionären und die Verhinderung der kapitalistischen Restauration, sondern die Hervorkehrung der "positiven Faktoren" und des "Aufbaus". Nach einem alten Sprichwort "Alles Schlechte hat auch sein gutes" kann natürlich überall etwas Positives gefunden werden, das Problem ist dabei nur, daß bei Überwiegen der negativen Faktoren das Ganze vergiftet und ungenießbar ist(wobei das "Überwiegen" nicht quantitativ zu verstehen ist, denn in einem Faß voll Honig genügt schon ein Löffel Teer, um es ungenießbar zu machen). Selbst wenn es gelingt, die positiven Momente künstlich zu isolieren, oder wenn die positiven Faktoren überwiegen, kann es gefährlich und falsch sein, nur diese zur Geltung zu bringen, nämlich dann, wenn das dazu dient, die negativen Faktoren zu vertuschen oder zu beschönigen.

Die positiven Faktoren vor die negativen zu stellen, d.h. den Aufbau v o r das Niederreißen, die Revolution, ist aber nichts anderes als Verhöhnung des revolutionären Moments der Dialektik, ist pseudomarxistisches Geschwafel.

Daß Hua eindeutig die positiven Faktoren³⁾ und den Aufbau in den Vordergrund stellt und als Grundlage und Voraussetzung dafür nicht die Niederschlagung der Bourgeoisie, nicht die Unterdrückung ihrer konterrevolutionären Ideologie ansieht,

Anm.

3) Die Propagierung der These "alle positiven Faktoren zur Geltung bringen" als "grundlegenden Kurs" hindert Hua keineswegs daran, "die Erfahrungen der Sowjetunion" lediglich "als warnendes Beispiel vor Augen" zu haben(S.31), gibt es also in den historischen Erfahrungen der ersten Diktatur des Proletariats keine positiven Faktoren und Mao wollte anscheinend nur "negativ" und nicht als Vorbild im positiven Sinne von der Sowjetunion Stalins lernen?

Daß dies eine glatte Lüge ist, weiß jeder, der MaoTsetungs Werke kennt. So sagt er z.B. in seiner Rede zum 28.Jahrestag der KPCh "Über die demokratische Diktatur des Volkes" 1949:

"Die Kommunistische Partei der Sowjetunion hat gesiegt, unter der Führung LENINS und STALINS konnte sie nicht nur die Revolution durchführen, sondern auch den Aufbau meistern. Sie hat einen großen, glänzenden sozialistischen Staat aufgebaut. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion ist unser bester Lehrer, wir müssen von ihr lernen." (Mao Tsetung AW IV, S.451)

wird deutlich, wenn er an die als "Viererbande" bezeichneten 4 Politbüromitglieder der KPCh die rethorische Frage stellt: "Warum wollen sie alles niederreißen, leugnen sie von Grund auf die großen Erfolge unserer sozialistischen Revolution und unseres sozialistischen Aufbaus, verunglimpfen sie unsere Partei und die Diktatur des Proletariats, zerstören sie blindwütig die sozialistische Kultur und Wirtschaft und sabotieren sie Revolution und Produktion?" (S.36)

Sicher ist es falsch, "alles" niederzureißen und die großen Erfolge zu leugnen, aber wird hier nicht dem Gegner eine Dummheit unterstellt, um die eigene Position des Voranstellens des positiven Aufbaus zu rechtfertigen?

Wer etwas niederreißt, was die Weiterführung der sozialistischen Revolution behindert, wer alles Reaktionäre niederschlägt, leugnet damit keineswegs die Erfolge des sozialistischen Aufbaus, verunglimpft auch keineswegs die Partei und die Diktatur des Proletariats, im Gegenteil, der kämpft vielmehr dafür, diese Erfolge auch für die Zukunft sicherzustellen und die Reinheit der Kommunistischen Partei zu erhalten, die Diktatur des Proletariats zu konsolidieren.

Vom Klassenkampf hängt ab, ob das Proletariat seine politische Macht behält und festigt oder ob die Bourgeoisie immer mehr Stellungen erobert, die Partei usurpiert und schließlich ihre Macht errichtet, denn:

"Für alles Reaktionäre gilt, daß es nicht fällt, wenn man es nicht niederschlägt." (Mao, AWIV, S.17)

Die Position Hua Guo-fengs, die dem direkt widerspricht, ist nicht neu, denn wer den Bericht Huas auf der I. Landeskonferenz über das Lernen von Dadschai in der Landwirtschaft vom 15.10.1975 aufmerksam studierte, konnte dort schon lesen, was seine Politik gegenüber konterrevolutionären Elementen ist:

4)
"die Klassenfeinde wirksam überwachen und umerziehen"
(Die ganze Partei mobilisieren für noch größere Anstrengungen in der Landwirtschaft und für den Aufbau von Kreisen vom Typ Dadschai, Peking 1975, S.12)

Anm.4): Mit einer solchen "dialektischen" Methode der "Umerziehung" statt der gewaltsamen Niederschlagung und Unterdrückung der Konterrevolutionäre gehen auch die modernen Revisio-nisten vor, die mit einer derartigen Entstellung der revolutionären Dialektik das "Hinüberwachsen" des bürgerlichen Staates und des Kapitalismus in den Sozialismus beweisen wollen. Zerschlagung des bürgerlichen Staates und Vernichtung der Klassenfeinde ist für diese "Dialektiker" zu plump und ordinär!

Gegenüber den Klassenfeinden befolgte Mao zwar zum Teil die Politik "Einen Ausweg geben" (Dok.GPK, S.64), allerdings auf der Grundlage ihrer Niederschlagung, der Unterdrückung ihres Widerstands:

"In der Epoche, in der sowohl im Inland wie im Ausland noch Klassen und Klassenkampf existieren, müssen die Arbeiterklasse und die Volksmassen, die die Staatsmacht ergriffen haben, alle konterrevolutionären Klassen, Gruppen oder Einzelpersonen, die gegen die Revolution Widerstand leisten, unterdrücken, ihre auf eine Wiederkehr gerichteten Aktivitäten unterbinden und allen Konterrevolutionären verbieten, die Redefreiheit zu konterrevolutionären Zwecken auszunutzen."

(Vorbemerkung zur 'Zweiten Zusammenstellung des Materials über die konterrevolutionäre Hu Feng-Clique', Renmin Ribao, 24.5.1955)

d) Die Bedeutung der GROSSEN PROLETARISCHEN KULTURREVOLUTION und der Versuch ihrer "Neubewertung"

Die Frage der Weiterführung des Klassenkampfes nach Schaffung der ökonomischen Basis des Sozialismus ist in erster Linie die Frage danach, ob die Revolution im Überbau fortgesetzt wird, auf kulturellem Gebiet und besonders auf dem Gebiet der Ideologie der Millionenmassen, in Bereichen, die nun die HAUPTFRONT des Klassenkampfes sind, um die Diktatur des Proletariats zu festigen und zu stärken.

In diesem Sinne ist eine proletarische KULTURREVOLUTION von allgemeingültiger Bedeutung, eine Revolution im ÜBERBAU, die ununterbrochen weitergeführt werden muß und keine vorübergehende Erscheinung, eine POLITISCHE Revolution, die gegen die noch bestehenden Bastionen der Bourgeoisie gerichtet ist. Davon ausgehend charakterisierte Mao Tsetung auch die allgemeine Bedeutung der chinesischen Großen Proletarischen Kulturrevolution:

"Die Große Proletarische Kulturrevolution ist ihrem Wesen nach eine große politische Revolution, die das Proletariat unter den Bedingungen des Sozialismus gegen die Bourgeoisie und alle anderen Ausbeuterklassen durchführt; sie ist eine Fortsetzung des langwierigen Kampfes der KP Chinas und der von ihr geführten breiten revolutionären Volksmassen gegen die Kuomintang-Reaktionäre, eine Fortsetzung des Klassenkampfes zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie." (zitiert in: Renmin Ribao vom 10.4.1968, siehe auch: GPK, S.27)

Die Große Proletarische Kulturrevolution in China begann in einer bestimmten historisch bedeutenden Situation:
Der moderne Revisionismus hatte durch die Entartung vieler ruhmreicher Kommunistischer Parteien und sozialistischer Staaten weltweit sein Haupt erhoben. Vor den Marxisten-Leninisten und allen Revolutionären stand die Frage:

Wie war diese revisionistische Entartung möglich?
Wie war es möglich, daß nicht Millionen revolutionäre Nachfolger machtvoll auf den Plan traten? Was ist zu tun, um eine Wiederholung dieses traurigen Beispiels zu verhindern?

Gezwungen durch die erlittene Niederlage mußten die Marxisten-Leninisten auf das scheinbar Vollbrachte zurückkommen, selbstkritisch die eigene Halbheit analysieren, wobei die chinesischen und albanischen Kommunisten in gewisser Weise Pionierleistungen vollbringen mußten. In diesem Sinne sind die Große Proletarische Kulturrevolution in China und der "Offene Brief des ZK der PAA", der den Klassenkampf im sozialistischen Albanien auf eine neue Stufe hob, als große SELBSTKRITIK an der bisherigen Praxis des Sozialismus auf der ganzen Welt zu betrachten, als neuer wertvoller Beitrag zur Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus im allgemeinen und des Sozialismus im besonderen.

Hervorstechendstes Merkmal der Kulturrevolution ist gerade, daß sie eine beispiellose MASSENBEWEGUNG hunderter Millionen Werktätiger ist, die in Aktion getreten sind, um den Revisionismus zu bekämpfen und ihr Bewußtsein sowie das ganze Leben des Landes zu revolutionieren. Die Kulturrevolution ist eine große Schule der revolutionären Stählung der Kader und der Massen durch direkte und aktive Beteiligung an der Revolution und zeigt den WEG zur Heranbildung und Erziehung von Millionen von Nachfolgern der revolutionären Sache des Proletariats; sie zeigt den Weg für die Entfaltung einer breiten proletarischen Demokratie, für die unmittelbare Kontrolle der revolutionären Massen unter dem System der Diktatur des Proletariats.

Neben dieser allgemeinen Bedeutung einer Kulturrevolution unter der Diktatur des Proletariats, die ihr besonderes Gewicht durch die aktuelle Situation in der internationalen kommunistischen Bewegung erhielt, gibt es aber auch noch eine besondere Bedeutung der chinesischen Form der Kulturrevolution:

Die Große Proletarische Kulturrevolution im spezifischen Sinne begann 1966 in einer Situation als die Revisionistenclique unter Führung Liu Schao-tschis bereits bedeutende Teile der politischen Macht an sich gerissen hatte, nicht nur mitten

in der Partei, sondern direkt im ZK der KPCh saß, und deshalb die große Gefahr drohte, daß das Land seine Farbe wechselte. Von daher entwickelten sich auch besondere Kampfformen, die zur Zurückeroberung der von den Revisionisten gehaltenen Machtbastionen notwendig waren und der proletarischen Initiative der Massen entgegenkamen.

Mao Tse-tung stellte in dieser Situation fest: Die proletarische Kulturrevolution "ist absolut notwendig und wird genau zur rechten Zeit durchgeführt"! (zitiert in: Dok.GPK, S.30)

An verschiedenen Stellen betonte er außerdem, daß es noch viele solche Kulturrevolutionen geben muß, daß die Frage der Verhütung der Restauration des Kapitalismus noch nicht gelöst ist, sondern eine Frage von mehreren Generationen ist. Bereits zum ersten Jahrestag des "Rundschreibens des ZK der KPCh" vom 16.5.1966 stellte Mao fest:

"Die gegenwärtige große Kulturrevolution ist nur die erste; in der Zukunft wird es unausbleiblich noch mehrere geben." (zitiert in: PR 21/76, S.10)

Die hervorragende Bedeutung der Großen Proletarischen Kulturrevolution wird im "Statut der KPCh" (angenommen vom X. Parteitag der KPCh am 28.8.1973) zusammengefaßt:

"Die Große Proletarische Kulturrevolution in unserem Lande ist gerade eine große politische Revolution, durchgeführt vom Proletariat unter den Bedingungen des Sozialismus gegen die Bourgeoisie und alle anderen Ausbeuterklassen, zur Konsolidierung der Diktatur des Proletariats und zur Verhütung einer Restauration des Kapitalismus. Revolutionen dieser Art werden in Zukunft noch mehrmals durchgeführt werden.." (Dok.X.Pt.KPCh, S.70)

Auf diese in der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung bisher unumstrittene Bedeutung der Großen Proletarischen Kulturrevolution gibt es Angriffe von zwei verschiedenen Seiten, die aber beide darauf hinauslaufen, das bestehende Urteil zu revidieren bzw. zu verfälschen: Zum einen die Methode der Übertreibung, die versucht mit Milde zu töten, zum andern die Methode der Herabminderung, die vorgekommene Überspitzungen benutzt, um das Ganze in Frage zu stellen.

Die Taktik der Übertreibungen ist typisch für Lin Biao und seine Revisionistenclique, die "den 'Zitatenband' niemals aus der Hand legte, stets in Hochrufe ausbrach, ins Gesicht schönredete, aber hinterrücks Mordpläne schmiedete" (Dok.X.Pt.KPCh, S.14). Bereits vor Beginn der Kultur-

revolution redete Lin Biao darüber, daß in China der "Sozialismus auf allen Gebieten über den Kapitalismus gesiegt" habe (PR 52/73, S.4). Während der Kulturrevolution, aus Angst davor, diese könne sich zu sehr in die Tiefe entwickeln, behauptete er, sie habe die Einflüsse von Kapitalismus und Feudalismus "mit Stumpf und Stiel ausgerottet" und die Klassenfeinde "vollständig vernichtet" (ebd., S.4)

Eine andere Variante des Angriffs der Revisionisten auf die Bedeutung der Kulturrevolution besteht in ihrer Herabminderung, mit dem Ziel, sie ganz in Frage zu stellen. So war der scheinbar "links" tönende Lin Biao auch Meister auf dem Gebiet der Diffamierung der Kulturrevolution als "chaotisch". Seine Behauptung und die seiner Anhänger, die Kulturrevolution richte ein "Durcheinander" an, sei sehr "schlimm" (siehe PR 42/74, S.10), zeigte nur ihren tödlichen Haß gegen die Revolution und ihre große Angst, sie könne sich auch gegen ihresgleichen richten.

Auch Deng Hsiao-ping sah dort, wo die Kulturrevolution große Siege davon getragen hat wie z.B. im Industrie- und Transportwesen, "viele Probleme" und alles sei "Durcheinander" (aus: "Hongqi", Nr.5/76, in: PR 24/76, S.12). Um die Große Proletarische Kulturrevolution anzugreifen, propagierten Deng und seine Anhänger den "Kampf gegen die Linksabweichung": Unter dem Vorwand des Kampfes gegen Lin Biao, dessen ultrarechte revisionistische Linie sie als "ultralinks" hinstellen wollten, behaupteten sie, es könne "erst dann eine politische Situation der Stabilität und Einheit entstehen", wenn die "giftigen Einflüsse" der sog. 'Linksabweichung' "gründlich liquidiert" werden (siehe oben zitierten Artikel der Massenkritikgruppe der Peking- und Tjinghua-Universität, in: PR 28/76, S.9).

Mit ihren Angriffen auf die proletarischen Revolutionäre, denen sie vorwarfen, sie hätten das "Erbe Lin Biaos übernommen" und "die alten Tricks von Lin Biao angewandt" (ebd. S.11), wollten sie in Wahrheit die sozialistischen Errungenschaften der proletarischen Kulturrevolution treffen. Deng Hsiao-ping und seine Clique verfolgten offensichtlich das Ziel, das bereits gefällte Urteil über die Bedeutung der Kulturrevolution zu revidieren; sie forderten deshalb direkt gegen die Zusammenfassung der Großen Proletarischen Kulturrevolution durch den IX. und X. Parteitag der KP Chinas:

"Es ist notwendig, mit den drei Weisungen als Hauptkettenglied die reichen Erfahrungen, die ^{Beginn} seit/der Großen Proletarischen Kulturrevolution gemacht wor-

den sind, zusammenzufassen, konkrete politische Richtlinien für die verschiedenen Arbeiten auszuarbeiten und anhand dieses Hauptkettenglieds für jede Arbeit und der verschiedenen politischen Richtlinien die Arbeit auf allen Gebieten anzuleiten und auszurichten." (ebd. PR28/76, S.10, H.v.u.)

Die Haltung zur Kulturrevolution ist auch ein zentraler Punkt der Rede Hua Guo-fengs auf der II. Landwirtschaftskonferenz, wobei er die Bedeutung der Kulturrevolution in unmittelbaren Zusammenhang mit der Entlarvung der sog. "Viererbande" stellt:

"Lange Zeit kontrollierte die 'Viererbande' die öffentlichen Massenmedien, verbreitete sie eine Unmenge revisionistischer Absurditäten...stellten Recht und Unrecht auf den Kopf, machten aus schwarz weiß. Sie haben in den Köpfen der Menschen wahrhaftig Verwirrung gestiftet."

Daraus folgert er dann:

"Alle Fronten, Industrie, Landwirtschaft, Handel, Kultur- und Bildungswesen, Armee, Regierung und Partei, müssen sich von der vom Vorsitzenden Mao festgelegten grundlegenden Linie der Partei leiten lassen, durch gut fundierte Untersuchungen und Forschungen die positiven wie negativen Erfahrungen aus der Geschichte und aus der Zeit nach Beginn der Großen Proletarischen Kulturrevolution AUSWERTEN, sich über ihre konkrete Arbeitslinie, ihre konkreten politischen Richtlinien, Maßnahmen und Methoden klar werden..." (a.a.O., PR 1/77, S.38; H.v.u)

Mit anderen Worten: Die bisher - "lange Zeit" soll wohl heißen: seit der Kulturrevolution? - in den öffentlichen Massenmedien vertretene Linie und Politik wurde von der sog. "Viererbande" bestimmt und kontrolliert und soll - laut Hua Guo-feng - REVISIONISTISCH gewesen sein. Dies kann nichts anderes bedeuten als einen Generalangriff auf die von der KP Chinas seit Beginn der Kulturrevolution verfolgte LINIE und POLITIK!

Gerade daraus wird dann geschlußfolgert, die "positiven wie negativen Erfahrungen" - wobei offengelassen wird, was POSITIV und was NEGATIV ist - insbesondere "nach Beginn der Kulturrevolution" auf der Grundlage neuer Untersuchungen auszuwerten und konkrete Richtlinien aufzustellen. Werden hier nicht mit fast den gleichen Worten die gleichen Absichten ausgesprochen, wie sie schon bei Deng kritisiert wurden? Und zwar das nicht nur in China, sondern in der gesamten internationalen kommunistischen Be-

wegung feststehende prinzipielle Urteil über die Bedeutung der Kulturrevolution zu revidieren, um dann die darauf aufbauenden konkreten Richtlinien für alle Fronten der Diktatur des Proletariats umzustößen!

Wie Lin Biao und Deng, welche die äußerst verwickelten Situationen während der Kulturrevolution, in denen der Klassenfeind sehr schwer zu erkennen war, ausnutzten, um die Kulturrevolution als "Chaos" und "Durcheinander" zu diffamieren, versucht Hua Guo-feng die Kulturrevolution anzugreifen, indem er die "Vier" der "Sabotage" und des Anstiftens von "Chaos" und "Verwirrung" während der Kulturrevolution bezichtigt und vorwirft (a.a.O., S.35):

Sie "hetzen die Massen zu bewaffneten Auseinandersetzungen und einem umfassenden Bürgerkrieg auf..."

Ebenfalls wie bei Deng wird versucht die Verbindung zu Lin Biao herzustellen und den "Vier" "linke" Abweichungen in die Schuhe zu schießen, die es tatsächlich während der Kulturrevolution in Form der Losungen wie "An allem zweifeln!" und "Alles stürzen!" gegeben hat (siehe GPK, S.39), die aber von Yao Wen-yüan in seinem "Kommentar zu den zwei Büchern von Tao Dschu" (Peking 1968) selbst entlarvt und angeprangert worden sind (siehe Abschnitt über die konterrevolutionäre "16.Mai-Gruppe", Broschüre S.76-80). So heißt es in einem Artikel mit dem Titel "Im Gedenken an den ersten Todestag unseres verehrten und geliebten Ministerpräsidenten Tschou En-lai":

"Während der großen proletarischen Kulturrevolution gingen sowohl die parteifeindliche Clique um Lin Biao wie jene von Wang, Dschang, Djiang und Yao nach dem Motto vor: 'Alles niederschlagen' und 'Umfassender Bürgerkrieg'. Wütend verfolgten sie die revolutionären Kader, hetzten die Massen zum Kampf gegeneinander auf, provozierten gewaltsame Auseinandersetzungen, bekämpften die Partei und stifteten Wirren in der Armee, um Revolution und Produktion zu untergraben." (Aus: Hongqi, Nr.1/77, ins PR3/77, S.13/14)

Wir wissen nicht, ob diese Vorwürfe zurecht bestehen, wir haben auch nicht die Möglichkeit, sie im einzelnen zu überprüfen; was wir aber wissen ist, daß im Sozialismus BÜRGERKRIEGE keinesfalls ausgeschlossen sind, daß sie vielmehr notwendig sind, um den verzweifelten Widerstand der Bourgeoisie zu brechen, die in ihrem Kräftemessen mit dem Proletariat auf Leben und Tod auch zu den Waffen greifen wird, wenn sie darin eine Möglichkeit sieht, die Macht wieder zu ergreifen. Dabei wird die Bourgeoisie auch versuchen, die Massen gegeneinander aufzuhetzen und es kann

durchaus zu bewaffneten Auseinandersetzungen^{kommen}, wie in der Kulturrevolution geschehen, in denen das Proletariat sich mit Waffen verteidigen muß. Von daher ist es auf jeden Fall falsch, die Parole, die Djiang Tjing zugeschrieben wird "Greift mit Argumenten an und verteidigt euch mit Waffen", einfach als "reaktionär" abzutun (siehe PR 17/77, S.46). STALIN stellt in seiner Schrift "Über die Grundlagen des Leninismus" gerade heraus:

Man darf "die Diktatur des Proletariats, den Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus nicht als eine schnell vorübergehende Periode mit einer Reihe von 'hochrevolutionären' Akten und Dekreten betrachten, sondern man muß sie als eine ganze historische Epoche betrachten, die ausgefüllt ist mit BÜRGERKRIEGEN und äußeren Zusammenstößen, hartnäckiger organisatorischer Arbeit und wirtschaftlichem Aufbau, Angriffen und Rückzügen, Siegen und Niederlagen." (SW 6, S.99; Ausgabe Peking 1965, S.48, H.v.u.)

Dem Proletariat in dieser durch Windungen und Wendungen, Siegen und Niederlagen, friedlichen und gewaltsamen Auseinandersetzungen gezeichneten Periode zu predigen, es dürfe sich nur mit Argumenten verteidigen und nicht zu den Waffen greifen, bedeutet nichts anderes als es der Bourgeoisie unbewaffnet auszuliefern.

Die Haltung Hua Guo-fengs zur Großen Proletarischen Kulturrevolution, die von den Marxisten-Leninisten in aller Welt begeistert als ein neuer wertvoller Beitrag zur Theorie und Praxis des Sozialismus und von den revolutionären Völkern als großer Ansporn begrüßt wurde, wird vollends deutlich, wenn er in seiner Rede sehr zurückhaltend und distanziert fordert:

"Gleichzeitig muß man darauf achten, eine korrekte Haltung gegenüber der Großen Proletarischen Kulturrevolution... einzunehmen. Jene Genossen, die eine unkorrekte Haltung einnehmen, muß man erzählen." (a.a.O., PR 1/77, S.40, H.v.u.)

Wer "unkorrekt" ist, muß also erzogen werden. Damit wird in Frage gestellt, daß die Haltung zu dieser großen politischen Revolution unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats eine KLASSENFRAGE ist, eine Frage des Kampfes auf Leben und Tod zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Wenn nur von "erziehen" gesprochen wird, dann wird geleugnet, daß es neben Widersprüchen im Volk in dieser Frage, die in ideologischer Hinsicht Klassenwidersprüche sind, auch Widersprüche zum Klassenfeind selbst geben kann, die als antagonistisch behandelt werden müssen, d.h. daß wer sich dagegenstellt-wie alles Reaktionäre-niedergeschlagen werden muß!

Eine sehr aufschlußreiche Parallele bietet uns in diesem Zusammenhang die Einschätzung der Bauernbewegung in Hunan durch Mao Tsetung, wo er auf die verschiedenen Haltungen zu den revolutionären Aktionen der Bauern eingeht:

"'Es ist sehr schlimm!' - das ist offensichtlich die Logik jener, die den Bauernaufstand im Interesse der Grundherren bekämpfen, die Logik der Grundherrenklasse, die die alte Feudalordnung zu bewahren und die Errichtung einer neuen, demokratischen Ordnung zu verhindern suchen, eine konterrevolutionäre Logik....Und 'Das ist sehr gut!' ist denn auch die Logik der Bauern und aller anderen Revolutionäre."

Hinsichtlich der schwankenden Elemente sagt Mao:

"Jene, die von 'Überspitzungen' der Bauern reden, scheinen sich auf den ersten Blick von den früher erwähnten Leuten zu unterscheiden, die 'Es ist sehr schlimm!' schreien; doch dem Wesen nach, gehen die ersteren wie die letzteren von ein und demselben Standpunkt aus, vertreten die gleiche Theorie der Grundherren, die die Interessen der privilegierten Klassen verteidigt. Da diese Theorie den Aufschwung der Bauernbewegung hemmt und somit die Revolution untergräbt, müssen wir sie entschieden bekämpfen." (Mao Tsetung AW Bd.I, Untersuchungsbericht über die Bauernbewegung in Hunan, S.26 und S.28)

Mao Tsetung macht also klar, daß die schwankenden Elemente sich dem WESEN nach nicht von den offenen Klassenfeinden unterscheiden, der Widerspruch zu ihnen auf ideologischem Gebiet ist ein antagonistischer Klassenwiderspruch.

Die Einschätzung der Kulturrevolution bildete einen Kristallisationspunkt in der Geschichte der IMLB nach dem XX.Parteitag der KPdSU. In der Frage, ob man sie stürmisch begrüßt oder als 'Übel' betrachtet, konzentriert sich, ob man für die ununterbrochene Weiterführung der sozialistischen Revolution bis hin zum Kommunismus eintritt oder für die Restauration des Kapitalismus.

Nichtsdestotrotz existieren in der Einschätzung ihrer Bedeutung eine Fülle von Fragen, die um so dringlicher eine ideologische Auswertung erfordern, je deutlicher die Entwicklung der heutigen Linie der KPCh zeigt, wie notwendig die Kulturrevolution war, aber auch welche Schwächen sie hatte und welche noch ungelösten Fragen sie aufgeworfen hat.

- e) Was ist das Hauptkettenglied:
Klassenkampf oder Stabilität und Einheit ?
-

Durch den großen Kampf zur Abwehr des "Windes von rechts" und zur Verurteilung des revisionistischen Programms Deng Hsiao-pings, der Ende 1975 in China begann und 1976 seinen Höhepunkt hatte, ist bekannt, daß Deng einen Artikel verfassen ließ mit dem Titel "Über das Hauptkettenglied für jede Arbeit der ganzen Partei und des ganzen Landes", den er im Sommer 1975 als sein Programm "Die drei Weisungen als das Hauptkettenglied betrachten" auf-tischte(siehe: "Selbstbekenntnis des Versuchs der Revision gefällter richtiger Urteile und der Restauration", in: PR 28/76, S.9). Darin entstellte er die Weisungen Maos, indem er die 'Weisung über das Studium der Theorie der Diktatur des Proletariats zur Bekämpfung und Verhütung des Revisionismus' mit den Weisungen über 'Stabilität und Einheit' und über das 'Voranbringen der Volkswirtschaft' gleichstellte und als "Hauptkettenglied für jede Arbeit" bezeichnete. Damit bekämpfte Deng offen die grundlegende Linie der KPCh und vertuschte den Klassenwiderspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie, indem er leugnete, daß in der Periode des Sozialismus bei jeder Arbeit der Klassenkampf als das Hauptkettenglied angepackt werden muß.

Auch Hua Guo-feng propagierte diese drei Weisungen auf der I.Landwirtschaftskonferenz im Oktober 1975 und sah gerade das Lernen von Dadschai in der Landwirtschaft als Schritt zur Verwirklichung der drei Weisungen an, als "Kampfaufgabe":
(5) "um die wichtige Weisung des Vorsitzenden Mao über das Studium der Theorie und die Bekämpfung und Verhütung des Revisionismus durchzuführen... um die Volkswirtschaft voranzutreiben, damit China vor dem Ende dieses Jahrhunderts in die vorderste

Anm.5): Wie blind zur damaligen Zeit die Artikel der "Peking Rundschau" von uns gelesen wurden, zeigt die Tatsache, daß kurz nach der I.Landwirtschaftskonferenz im November 1975 in einem Artikel mit dem bezeichnenden Titel "Der Kampf ist eröffnet!" unverhohlen Dengs Programm der "Drei Weisungen als Hauptkettenglied" verkündet wurde:

"Überall in China ist das Studium gemäß den wichtigen Weisungen des Vorsitzenden Mao organisiert; die Weisungen über das Studium der Theorie über die Diktatur des Proletariats zur Bekämpfung und Verhütung des Revisionismus, über die Förderung der Stabilität und Einheit und über das Voranbringen der Volkswirtschaft sind das HAUPTKETTENGLIED." (PR 46/75, S. 5)

Reihe in der Welt einrücken kann...
(um) jeden Kreis im Land zu befähigen..Stabilität und Einheit zu erreichen" (a.a.O., S.2u.3)

Hua bezeichnet die drei Weisungen nicht als Hauptketten-
glied, bei ihm stehen sie auch nicht in einem Satz wie
bei Deng, aber ändert das etwas am Wesen, an der Überein-
stimmung im Inhalt mit dem revisionistischen Programm
Dengs, wenn gleichzeitig im Zusammenhang mit den Kampf-
aufgaben der ganzen Partei an keiner Stelle herausgestellt
wird, daß der KLASSENKAMPF DAS HAUPTKETTENGLIED IST, von
dem alles andere abhängt?!

Mao Tsetung kämpfte entschieden gegen das von der Revisio-
nistenclique in der KPCh mit Deng als Hauptrepräsentant
vertretene Programm und unterstrich:

"Was soll das,'die drei Weisungen als das Hauptket-
tenglied betrachten'! Stabilität und Einheit heißt
nicht, den Klassenkampf aufgeben; der Klassenkampf
ist das Hauptkettenglied, alles andere hängt von
ihm ab." (Kritik des Programms 'Die drei Weisungen
als das Hauptkettenglied betrachten', in: PR 14/76, 6)

Und Mao Tse-tung brandmarkte die klassenversöhnlerische
Haltung Deng Hsiao-pings: (6)

"Dieser Mensch packt nicht den Klassenkampf an,
über dieses Hauptkettenglied spricht er nie.
Also immer noch 'weiße Katze, schwarze Katze',
zwischen Imperialismus und Marxismus macht er
keinen Unterschied." (Renmin Ribao v.28.3.76, in:
PR 14/76, S.5)

Den berühmt-berüchtigten Satz:

"Ob die Katze schwarz oder weiß ist, spielt keine Rolle;
solange sie Mäuse fängt, ist sie eine gute Katze."

soll Deng Hsiao-ping auf einer ZK-Sitzung des Kommunistischen
Jugendverbandes 1962 gesagt haben (in: Kampfzeitung 'Rote
Fahne' vom 8.11.66, zitiert nach: China heute, Nr.7, Der Kampf
gegen die 'Revision richtiger Urteile' in China, S.3)

Anm.6): Obwohl dieses eindeutige Urteil Mao Tsetungs über
Deng Hsiao-ping dank der Übersetzungen chinesischer Presse-
organe in der "Peking Rundschau" in aller Welt bekannt ist,
wird in einem neueren Leitartikel der "Renmin Ribao", der
"Hongqi" und der "Jiefangjun Bao" unter dem Titel "Eine hi-
storische Tagung" vom 23.7.77 diese Beurteilung in unver-
schämter Weise glattweg in ihr Gegenteil verkehrt:

"Die 3.Plenartagung nahm außerdem den 'Beschuß über
die Wiedereinsetzung des Genossen Deng Hsiao-ping
in seine Funktionen' an. Vorsitzender Mao hatte schon
vor langem eine klare und allseitige Beurteilung des
Genossen Deng Hsiao-ping gegeben." (PR 31/77, S.10)

Bei der Entwicklung der Volkswirtschaft ist es eben nicht gleichgültig "ob die Katze schwarz oder weiß ist, Hauptsache sie fängt Mäuse", was Dengs Devise ist, entscheidend ist, was für eine Linie verfolgt und was für ein Weg eingeschlagen wird, der kapitalistische oder der sozialistische. Wenn der Klassenkampf nicht als Hauptkettenglied angedockt wird, wenn man vom sozialistischen Weg abweicht und nach einer revisionistischen Linie handelt, wird es nicht zu einer sozialistischen Volkswirtschaft führen, sondern zu einer kapitalistischen Restaurierung.

Bei der Erreichung von Stabilität und Einheit geht es ebenfalls um die Frage, welche Stabilität und Einheit auf welcher Grundlage soll erreicht werden und welcher Weg muß eingeschlagen werden, um sie zu erreichen. Auch hier gibt es nur eine richtige Antwort: Den Klassenkampf als Hauptkettenglied anpacken!

Das angesichts der revisionistischen Attacke DengHsiao-pings nicht herauszustellen, wie Hua Guo-feng in seiner Rede von 1975, stattdessen faktisch sein Programm der Restauration des Kapitalismus zu übernehmen, das bedeutet Dengs Revisionismus unterstützen!

Wie geht Hua nun in seiner neuesten Rede auf dieses Problem ein?

Zum einen ist schon in seiner Bestimmung des grundlegenden Kurses auf allen Gebieten, nämlich "alle positiven Faktoren zur Geltung bringen", angelegt, daß nicht der Klassenkampf als Hauptkettenglied, als entscheidend für die Weiterführung der sozialistischen Revolution betrachtet wird. Zum andern sagt er aber:

"Wir müssen...im neuen Jahr den Klassenkampf als Hauptkettenglied anpacken" (PR1/77,S.37)

Auf den ersten Blick hat es den Anschein, als ob Hua an dieser Stelle in der Frage des Hauptkettenglieds eine richtige Position vertritt.

Was er allerdings darunter versteht, ist:

"In erster Linie muß die große Massenbewegung zur Entlarvung und Kritik der 'Viererbande' vertieft werden" (ebd.,S.37) (7)

Anm.7):

Wie dies gemeint ist, wurde bereits noch deutlicher in verschiedenen Artikeln herausgestellt, die vor der Rede Hua Guo-fengs veröffentlicht worden sind. Darin heißt es z.B!:

"Solange die 'vier Plagen' nicht beseitigt sind, hat der Staat keine Ruhe." ("Die 'Viererbande' gründlich entlarven und kritisieren", Leitartikel der Renmin Ribao v. 28.11.76, in: PR49/76,S.6) →

Schließlich macht er klar, um was es ihm im eigentlichen Sinne geht:

"Der große Führer und Lehrer Vorsitzender Mao sagte: 'Große Unordnung im ganzen Land führt zu großer Ordnung.'

Mit der Unordnung meinte Vorsitzender Mao die Unordnung unter dem Feind. Was die 'Viererbande' dagegen tat, war, Unruhe in der Partei, in der Armee und unterm Volk zu stiften." (S.44)

Und er fährt fort:

"Nun, da wir die 'Viererbande' in Unruhe versetzt und in einer Revolution gestürzt haben, wird unser Staat bestimmt imstande sein, im heftigen Kampf der zwei Klassen STABILITÄT UND EINHEIT zu verwirklichen, die Diktatur des Proletariats zu festigen und eine große Ordnung im ganzen Lande herzustellen...(Dies) ist zugleich eine politische Entscheidung des ZK unserer Partei von strategischer Bedeutung" (ebd., S.44)

Diese These von der Verwirklichung einer "großen Ordnung" und von "Stabilität und Einheit" als "strategische Entscheidung" richtet sich direkt gegen die strategische Linie Mao Tsetungs von der ununterbrochenen Fortsetzung des Klassenkampfes unter der Diktatur des Proletariats.

Mao Tsetung spricht ausdrücklich von "großer Unordnung im ganzen Land", also schließt er ^{nicht nur} die Klassenfeinde mit ein, die im Land sind. Mit der "großen Unordnung" meint Mao nichts anderes als den Klassenkampf im Sozialismus, der eine objektive Gesetzmäßigkeit ist und gegen die Bourgeoisie, ihre Ideologie ~~unabhängig von~~ mit aller Schärfe geführt werden muß, da diese sich nicht von selbst geschlagen gibt, sondern immer wieder auf den Plan tritt, um die Diktatur des Proletariats zu stürzen.

Forts. Anm. 7):

Doch: "Nach der Zerschlagung der 'Viererbande' sind alle ein Herz und eine Seele" (PR 46/76, S.9)

Danach ist also der Klassenkampf nicht mehr notwendig, gibt es keine Klassenwidersprüche mehr, sind die Klassenfeinde beseitigt, alle sind "ein Herz und eine Seele" und die "große Ordnung" im Staat kann hergestellt werden!? Deutlicher kann die Theorie vom Erlöschen des Klassenkampfes kaum propagiert werden! Die Weiterführung des Klassenkampfes ist lediglich ein zeitweilig notwendiges Durchgangsstadium, um die "vier Plagen" zu beseitigen.

Die Aussage Mao Tsetungs wird schließlich noch dadurch entstellt, daß nur der erste Satz zitiert wird. Die ganze Aussage, die aus der Zeit zu Beginn der Kulturrevolution 1966 stammen soll, wird in den Dokumenten des X. Parteitags der KP Chinas folgendermaßen widergegeben:

"Große Unordnung im ganzen Land führt zu großer Ordnung. Und so wiederholt es sich alle sieben oder acht Jahre. Die Teufel und Dämonen kommen von selbst hervor. Ihre Klassennatur bedingt, daß sie bestimmt auf den Plan treten." (Dok.X.Pt.KPCh, S.52)

Auch hier ist mit "großer Ordnung" die klassenlose Gesellschaft gemeint, während mit der sich wiederholenden Unordnung die Zuspitzung des Klassenkampfes gegen die jeweils auf den Plan tretenden Hauptrepräsentanten der Bourgeoisie ausgedrückt werden soll. In bildhafter Weise beschreibt Mao Tsetung hiemit nichts anderes als den Zickzackkurs der sozialistischen Revolution unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats, die etappenweise Verschärfung des Klassenkampfes und die dadurch entstehende , aufgrund des Widerstands der Bourgeoisie immer wieder auftretende "große Unordnung", die schließlich zur endgültigen Vernichtung der Bourgeoisie, zur Aufhebung aller Klassen und damit zur "großen Ordnung" führen muß.

Damit wird vollständig klar, mit welcher Unverschämtheit zentrale Thesen Mao Tsetungs, die sich auf die gesamte geschichtliche Periode des Sozialismus, des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus beziehen, heute nach seinem Tod entstellt werden, um sie zur Propagierung der revisionistischen Theorie vom Erlöschen des Klassenkampfes im heutigen China benutzen zu können.

Die vom ZK getroffene "strategische Entscheidung", die Herstellung von "Stabilität und Einheit" und einer "großen Ordnung" zu verwirklichen, Der Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie ist nicht mehr das wichtigste Moment, das Hauptkettenglied, von dem alles abhängt und dem alles andere untergeordnet werden muß, der sogar verschärft werden muß, um die Klassen endgültig zu beseitigen und zum Kommunismus zu gelangen, sondern:

"Die Durchführung aller Arbeiten und die Behandlung aller Arten von Widersprüchen in den verschiedenen Gebieten, Abteilungen und Institutionen müssen dieser strategischen Entscheidung untergeordnet werden." (Leitartikel "Die Dokumente gut studieren, das Hauptkettenglied anpacken", in: PR 8/77, S.6)

Das Problem ist gerade, daß die Klassenfeinde nicht fein säuberlich von den Volksmassen getrennt sind, daß sie sich im Volk verstecken und ihr Unwesen betreiben, daß ihre Ideologie noch reichlich Nährboden findet, besonders durch die im Volk noch lange nicht überwundene alte Macht der Gewohnheit. Der Klassenkampf muß sich deshalb nicht nur gegen die inneren und äußeren Feinde richten, sondern muß sich auch innerhalb des werktätigen Volkes selbst entwickeln, als ein Kampf um die Hirne und Herzen der Menschen, ein Kampf, der sich gegen die bürgerlichen und revisionistischen Erscheinungen im Bewußtsein, im Denken, in den Sitten und Gewohnheiten eines jeden Menschen richtet. Nur wenn der Klassenkampf im und durch das Volk geführt wird, kann es auch gelingen, die zwei Arten von gesellschaftlichen Widersprüchen bezüglich der Träger antisozialistischer Ideologien, die oft miteinander vermenget sind, die Widersprüche im Volk und die gegenüber dem Feind voneinander zu trennen, einen klaren Trennungsstrich zwischen dem Volk und dem Feind zu ziehen.

Angst vor "Unordnung" und "Unruhe" im Volk können nur die Revisionisten, die Feinde selbst haben, denn sie werden im Verlauf dieses Klassenkampfes entlarvt und die Massen lernen immer besser zwischen Marxismus und Pseudomarxismus zu unterscheiden.

In diesem Sinne heißt es im "Beschluß..":

"Vertraut den Massen, stützt euch auf sie und respektiert ihre Initiative ! Befreit euch vor der Furcht! Habt keine Angst vor Unordnung !

Vorsitzender Mao hat uns oft gesagt, daß eine Revolution nicht so fein, so maßvoll, gesittet höflich, zurückhaltend und großherzig durchgeführt werden kann . " (GPK a.a.O. S. 155)

Hua Guo-feng spekuliert damit, daß es doch darum gehen müsse, die Einheit des Volkes um die Partei herzustellen, die Diktatur des Proletariats zu festigen, deshalb propagiert er, daß 1977 in China "eine große Ordnung" hergestellt werden müsse(a.a.O., S.44).

Widerspricht denn die Unordnung und Unruhe im Volk, in der Partei, in der Armee, d.h. der Klassenkampf in den eigenen Reihen, der Festigung der Diktatur des Proletariats? Nein, der Klassenkampf, die Weiterführung der sozialistischen Revolution widerspricht nicht nur nicht dieser Aufgabe, sondern ist sogar unbedingt notwendig, um die Existenz der Diktatur des Proletariats zu sichern, um sie zu festigen und zu entwickeln, um die führende Rolle der proletarischen Partei zu gewährleisten.

Wie oben schon betont, dient diese Verschärfung des Klassenkampfes, diese ständige Festigung der Diktatur des Proletariats über die immer verzweifelter und deshalb auch wütender um sich schlagende Bourgeoisie nur dem einen Ziel: Aufhebung der Klassen, Abschaffung des Staates und der Partei, Übergang zum Kommunismus und Verwirklichung der klassenlosen Gesellschaft.

In diesem Zusammenhang muß die Demagogie zurückgewiesen werden, mit der Hua Guo-feng die Aussage Maos in ihr Gegenteil verkehrt, indem er nicht nur die "große Unordnung" lediglich auf die Klassenfeinde beschränkt, sondern darüberhinaus auch noch entstellt, was Mao unter "großer Ordnung" verstand, dadurch daß er diese heute sofort verwirklichen will. Hören wir, was Mao tatsächlich unter der "Großen Ordnung" oder, was dasselbe ist, unter "Großer Harmonie" begreift:

In seiner Schrift "Über die demokratische Diktatur des Volkes" zum 28. Jahrestag der KPCh vom 30.6.1949, also kurz vorder Befreiung, geht Mao auf verschiedene bürgerliche Argumente ein und antwortet auf folgende Frage:

"'Wollt ihr denn nicht die Staatsmacht beseitigen?' Jawohl, das wollen wir, aber noch nicht jetzt. Wir können das heute noch nicht. Weshalb? Weil der Imperialismus noch besteht, weil es im Land noch Reaktionäre, noch Klassen gibt. Unsere Aufgabe besteht gegenwärtig darin, den Staatsapparat... zu stärken, um die Landesverteidigung zu festigen und die Interessen des Volkes zu schützen. Unter dieser Bedingung kann China unter der Führung der Arbeiterklasse und der Kommunistischen Partei sicheren Schrittes den Übergang von einem Agrarland in ein Industrieland, von einer Gesellschaft der Neuen Demokratie in eine sozialistische und kommunistische Gesellschaft vollziehen, die Klassen aufheben und die Große Harmonie verwirklichen." (S.445)

Und am Anfang sagt er, es handle sich darum:

"angestrengt für die Schaffung der Voraussetzungen für das durchaus natürliche Verschwinden der Klassen, der Staatsmacht und der politischen Parteien zu arbeiten, damit die Menschheit in das Reich der Großen Harmonie eintreten kann." (AW IV, S.438)

Mit "Großer Harmonie" oder "Großer Ordnung", was nur eine andere Übersetzung für das gleiche chinesische Wort ist, meint Mao also eindeutig die KOMMUNISTISCHE GESELLSCHAFT (siehe auch Anmerkung in AW IV, S.452).

Diese Linie des Erlöschens des Klassenkampfes ist, wie wir gesehen haben, durchaus vereinbar mit der These "den Klassenkampf als Hauptkettenglied anpacken", denn solche Worte können sowohl Revolutionäre gebrauchen als auch Revisionisten für ihre Zwecke ausnutzen. Selbst Deng Hsiao-ping, der vor allem propagierte "Wie kann man täglich über den Klassenkampf sprechen?" (PR 28/76, S.11), plapperte in der Trauerrede zum Tod Tschou En-lais davon, "den Klassenkampf als Hauptkettenglied betrachten" (PR 3/76, S.10), und redete an anderer Stelle davon, es sei notwendig, die "antimarxistischen Klassenfeinde" niederzuschlagen und die "Führungsmacht zurückzuerobern" (PR 28/76, S.11). Damit entleerte er diese Worte allerdings ihrem eigentlichen Sinn und verkehrte sie in ihr Gegenteil, indem er sie gegen die proletarischen Revolutionäre in der Partei richtete. Für die Einschätzung einer Linie als marxistisch oder revisionistisch sind eben nicht allein bestimmte Begriffe und Worte maßgebend, sondern entscheidend ist ihr wirklicher Inhalt, nämlich wer die Führungsmacht tatsächlich innehat, das Proletariat oder die Bourgeoisie, wer mit Klassenfeind tatsächlich gemeint ist und gegen wen der Klassenkampf geführt werden soll - gegen das PROLETARIAT oder gegen die BOURGEOISIE!

Wenn Konterrevolutionäre wie Lin Biao, Liu Schao-tschi oder Deng Hsiao-ping die Theorie vom Erlöschen des Klassenkampfes aufstellen, dann allein mit dem Ziel, die revolutionäre Wachsamkeit des Proletariats und der Volksmassen einzuschläfern und den Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie auszulöschen, den Klassenkampf der Bourgeoisie gegen das Proletariat jedoch zu intensivieren, um in aller Ruhe Revisionismus praktizieren und den Kapitalismus restaurieren zu können. Mao Tsetung stellte deshalb klar:

"Was ist die große Kulturrevolution? Sie ist Klassenkampf. Liu Schao-tschi sprach von der Theorie des Erlöschens des Klassenkampfes, brachte ihn aber selbst nicht zum Erlöschen. Er wollte sein Häuflein von Verrätern und geschworenen Anhängern in Schutz nehmen. Lin Biao wollte das Proletariat niederschlagen und inszenierte einen Putsch. Heißt das Erlöschen?" ("Wir müssen Kämpfer der Kritik der Bourgeoisie sein", Renmin Ribao v.7.5.76, in: PR 20/76, S.11)

Mao Tse-tung war das Problem vollkommen bewußt, daß die Revisionisten dem Volk Sand in die Augen streuen wollen, die Theorie vom Erlöschen des Klassenkampfes predigen, um es vom Klassenkampf gegen sie selbst abzuhalten. Aus diesem Grund wies er mehrmals auf die Langwierigkeit und

Kompliziertheit des Klassenkampfes unter der Diktatur des Proletariats hin, auf die unbedingte Notwendigkeit der Vertiefung der sozialistischen Revolution auf allen Gebieten. Zum 1.Jahrestag des "Rundschreibens" des ZK der KPCh vom 16.5.1966 betonte er eindringlich:

"Die derzeitige Kulturrevolution ist nur die erste; es werden in der Zukunft unausbleiblich noch mehrere folgen. Die Frage, wer wen in der Revolution besiegt, wird erst in einem sehr langen historischen Zeitraum entschieden werden können. Behandelt man diese Angelegenheit nicht richtig, ist es jederzeit möglich, daß der Kapitalismus restauriert wird. Alle Parteimitglieder und das gesamte Volk in unserem Lande dürfen nicht annehmen, daß nach ein oder zwei grossen Kulturrevolutionen, oder auch drei oder vier, alles in schönster Ordnung sein werde. Wir müssen uns aufs äußerste in achtnehmen, und unsere Wachsamkeit darf nicht nachlassen." (zitiert in: "Wegweiser und Leuchtfeuer der großen proletarischen Kulturrevolution", Renmin Ribao v.23.5.67)

Direkt gegen diesen strategischen Plan Mao Tsetungs von der ununterbrochenen Weiterführung der sozialistischen Revolution, der im Statut der KPCh (angenommen vom X. Parteitag der KPCh am 28.8.1973) in dem Satz verankert wurde:

"Revolutionen dieser Art (wie die Große Proletarische Kulturrevolution, Anm.d.V.) werden in Zukunft noch mehrmals durchgeführt werden." (X.Pt.KPCh, S.70) richtet sich Hua Guo-feng in seiner Rede auf der II.Landwirtschaftskonferenz, denn die These von der "großen Ordnung" als "strategische Entscheidung" bedeutet nichts anderes als 'STRATEGISCH' GEGEN EINE WEITERE KULTURREVOLUTION zu sein!

Auch seine Demagogie, für irgendeine ferne Zukunft die Durchführung einer Kulturrevolution als möglich anzuerkennen, ändert daran nichts, daß diese 'Möglichkeit' für ihn ganz und gar keine praktische Frage ist!

f) Ablenkung vom HAUPTFEIND IM LAND durch Drohung mit einer Aggression von außen

Eine beliebte Methode der Opportunisten ist es, ihre Propaganda für "Ruhe und Ordnung" im innern zu ergänzen und zu unterstreichen durch die Überbetonung einer drohenden Aggression von außen - was nicht nur in sozialistischen Ländern angewendet wird, sondern auch in solchen Ländern, in denen das Proletariat noch für die Errichtung und den Sieg der Diktatur des Proletariats kämpfen muß.

Die Methode durch Drohung mit einem äußeren übermächtigen Feind vom Klassenkampf gegen die Bourgeoisie, den Hauptfeind im innern, abzulenken, ist wesentliche Legitimation für alle Klassenversöhnler, um NATIONALISMUS und CHAUVINISMUS predigen zu können. Diese sozialchauvinistische Linie, die heute wie eine Seuche in die marxistisch-leninistische Weltbewegung eingedrungen ist, gleicht sich wie ein Ei dem andern, sowohl in ihrem Nationalismus als auch in ihrer Propaganda für "Ruhe und Ordnung" im innern.

Für ein sozialistisches Land wie China war es deshalb von Bedeutung, daß Mao Tsetung 1975 im Rahmen des Kampfes gegen die opportunistische Strömung von rechts, in einer Zeit als die Propaganda der KPCh hinsichtlich einer drohenden Aggression vonseiten der sowjetischen Sozialimperialisten gegenüber China sich merklich verstärkte, darauf hinwies, was er bereits 1949 festgestellt hatte,

"daß der HAUPTWIDERSPRUCH im Lande der Widerspruch zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie ist."
(zitiert in: PR 23/76, S.15)

Diese marxistisch-leninistische Position war keineswegs unumstritten, sie wurde von zwei Seiten angegriffen: Zum einen von Leuten wie Liu Schao-tschi, Deng Hsiao-ping und Lin Biao, die vor allem nach der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse in China behaupteten, der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie sei nun im wesentlichen gelöst, und den Hauptwiderspruch im Bereich der ökonomischen Basis, in der Produktion ansiedeln wollten (darauf werden wir noch im Zusammenhang mit der Kritik an der Theorie der Produktivkräfte zurückkommen). Zum andern durch die These, daß die Bourgeoisie im Land im wesentlichen vernichtet sei und als Hauptfeind an ihre Stelle die imperialistische Bourgeoisie getreten sei, die das Land einkreise. Letztere Position wurde auch massiv in dem oben zitierten Redaktionsartikel der "Renmin Ribao" von 1956 vertreten (siehe S.16 dieser Broschüre), wo gefordert wurde, daß "der HAUPTSCHLAG gegen die aggressiven Kräfte des ausländischen Imperialismus geführt werden" müsse. (was nur in einer bestimmten Situation wie z.B. bei Ausbruch des 2. Weltkriegs seine Berechtigung haben kann).

Welche Haltung nimmt die heutige Führung der KPCh mit Hua Guo-feng an der Spitze zum Problem des Kampfes gegen den Hauptfeind ein?

In seiner Rede auf der I.Landwirtschaftskonferenz im Okt. 1975 begnügte sich Hua damit vom "Kampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie" als "Grundwiderspruch" zu reden (a.a.O., S.18), umging also die Frage, welcher Widerspruch der Hauptwiderspruch ist. Den Aufbau von Kreisen vom Typ Dadschai sah er als "große Kampfaufgabe" an,

"um im Wettlauf mit dem Feind Zeit und Tempo zu gewinnen und gute Arbeit bei der Vorbereitung auf einen Kriegsfall zu leisten" (ebd., S.2)

Damit nennt er die Bedeutung dieser Aufgabe - neben ihrer Bedeutung für die Verwirklichung der 3 Weisungen, was oben bereits kritisiert wurde - nur im Kampf gegen den äußeren Feind (nur mit ihm ist ein "Wettlauf" vorstellbar), für die Vorbereitung auf einen Kriegsfall, aber nicht für die Vorantreibung der Lösung des Hauptwiderspruchs, für die vollständige Zerschlagung des Hauptfeindes, der Bourgeoisie in China. Damit wird faktisch der Widerspruch Proletariat-Bourgeoisie als HAUPTWIDERSPRUCH geleugnet, vom Klassenkampf gegen die Bourgeoisie abgelenkt. Dafür wird aber die Produktion, die Schaffung einer materiellen Basis für den Kriegsfall vorangestellt, wobei diese Variante der "Theorie der Produktivkräfte" mit dem Kampf gegen den äußeren Feind zu begründen versucht wird.

In seiner neuesten Rede auf der II.Landwirtschaftskonferenz begründet Hua, warum es sogar gefährlich wäre, den Klassenkampf im innern zu verschärfen und diesen bis zu einem großen Bürgerkrieg auszudehnen, indem er folgendes Schreckensbild an die Wand malt:

"Unser Land wäre in ein Chaos gestürzt worden, und eine Aggression von außen wäre die Folge gewesen."
(PR 1/77, S.33, Hervorheb.v.u.)

Durch die Drohung mit dem äußeren Feind wird vom Klassenkampf gegen den Hauptfeind, die BOURGEOISIE IM INNERN abgelenkt, eben nach dem Motto aller Klassenversöhner: Klassenkampf gegen die Bourgeoisie im innern bedeutet Chaos und führt zwangsläufig zu einer Aggression von außen!

Mit dieser Argumentation wird - wie schon oben aufgezeigt, nur diesmal von einer anderen Seite her - notwendigerweise die Weiterführung des Klassenkampfes unter der Diktatur des Proletariats gegen die Bourgeoisie als Hauptfeind im Land, die Notwendigkeit, noch mehrere politische Revolutionen von der Art der Großen Proletarischen Kulturrevolution durchzuführen, abgelehnt. Die Durchführung mehrerer Kulturrevolutionen ist aber gerade die grundlegende Vorbereitung und Erziehung der Volksmassen auch darauf, einen imperialistischen Aggressionskrieg aussichtslos zu machen und im Meer des Volkskriegs zu ertränken!

Mit der obigen These Huas wird also nicht nur der Klassenkampf im innern zum Erlöschen gebracht, sondern zwangsläufig auch die Vorbereitung der Volksmassen auf einen imperialistischen Aggressionskrieg verhindert, denn diese muß in erster Linie keine materielle, sondern ideologische sein, eine ideologische Erziehung und Stählung durch direkte Teilnahme am Klassenkampf.(8)

Im schon zitierten Leitartikel "Die Dokumente gut studieren, das Hauptkettenglied anpacken" vom 7.2.77 wird schließlich der Zusammenhang zwischen der Vorbereitung auf einen Kriegsfall und der "vom Zentralkomitee der Partei getroffenen strategischen Entscheidung", nämlich "Stabilität und Einheit" sowie "eine große Ordnung im ganzen Land" zu verwirklichen, hergestellt:

"Wir dürfen nicht vergessen, daß wir uns Tiger und Wolf gegenübersehen. Um gegen imperialistische und sozialimperialistische Aggression vorbereitet zu sein, müssen wir dieser Entscheidung entsprechend handeln." (PR 8/77, S.6)

Damit ist vollständig bewiesen, daß die These Hua Guo-fengs kein 'Ausrutscher' war, in der - wie auch hier noch einmal unterstrichen - die Aggressionsgefahr von außen als Begründung dafür dient, um die "große Ordnung im ganzen Land" nerzustellen. Dieses Manöver wird allein zu dem Zweck benutzt, um vom Klassenfeind im innern abzulenken, um auf Dauer den Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie zum Erlöschen zu bringen.

Anm. 8):

Wenn in einem Korrespondentenbericht von der II.Landwirtschaftskonferenz unter dem Titel "Der grundlegende Ausweg für die Landwirtschaft ist die Mechanisierung" behauptet wird:

"Eine moderne Technik und ein großes Kontingent technisch ausgebildeter Menschen auf dem Lande sind eine zuverlässige Gewähr für die erfolgreiche Bekämpfung einer Aggression von außen"

(PR 9/77, S.14, Hervorheb.v.u.)

dann unterstreicht das nur noch die falsche Position. Nach dieser Aussage haben nicht die proletarische Ideologie und das politische Bewußtsein der Volksmassen auf dem Land das Primat, sondern die TECHNIK, das ist nichts anderes als die Logik Deng Hsiao-pings und seiner revisionistischen Vorgänger!

1) Zwei Linien in der Frage der ALLSEITIGEN AUSÜBUNG DER
DIKTATUR DES PROLETARIATS ÜBER DIE BOURGEOISIE

=====

Wenn wir bisher lang und breit über die Notwendigkeit der Weiterführung des Klassenkampfes im Sozialismus gesprochen haben, dürfen wir eins nicht vergessen, daß der Klassenkampf in dieser geschichtlichen Periode nur einem Ziel dient: Festigung der Diktatur des Proletariats! Diese ist notwendig, um die Klassen restlos zu beseitigen und zur Klassenlosen Gesellschaft, zum Kommunismus übergehen zu können, wie Stalin richtig feststellte:

"Das Absterben des Staates wird nicht durch Schwächung der Staatsmacht erfolgen, sondern durch ihre maximale Verstärkung, die notwendig ist, um die Überreste der sterbenden Klassen zu vernichten und die Verteidigung gegen die kapitalistische Umkreisung zu organisieren"(a.a.O., SW 13, S.189)

Die Frage nach der Weiterführung des Klassenkampfes im Sozialismus muß sich wie bei allen Revolutionen auf die Grundfrage, die Frage der politischen Macht zuspitzen. Die Frage nach der Staatsmacht, welche Klasse die Führung in der Hand hat, ist zugleich die entscheidende Trennungslinie im Kampf gegen den Revisionismus. Vom Marxismus-Leninismus ausgehend beinhaltet diese Frage:

- Sturz der Bourgeoisie und Zerschlagung des alten bürgerlichen Staatsapparats
- Errichtung und Festigung der allseitigen Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie
- Kampf gegen die Restaurationsgefahr und Verhinderung der Machtergreifung der Bourgeoisie und der Restauration des Kapitalismus
- Allseitige revolutionäre Offensive des Proletariats bis zur restlosen Vernichtung der Bourgeoisie und der Aufhebung aller Klassen

Eine klare Haltung zur Frage der Diktatur des Proletariats muß von jeder marxistisch-leninistischen Partei verlangt werden, will sie ihrem Namen gerecht werden, besonders aber von einer kommunistischen Partei in einem sozialistischen Land, die die Führungsmacht ausübt. Von dieser Frage und vor allem von ihrer Anwendung in der Praxis des Klassenkampfes hängt die Existenz des sozialistischen Landesselbst ab. Deshalb wird die Propaganda einer Partei an der Macht in einem sozialistischen Land, das Vorbild und Stütze der Weltrevolution ist, gerade in der Haltung zur Diktatur des Proletariats unweigerlich großen Einfluß und Auswirkungen auf die gesamte kommunistische Weltbewegung haben. An dieser Frage entscheidet sich letzten Endes, ob diese Kommu-

nistischen Parteien weiterhin an der Spitze der kommunistischen Weltbewegung stehen und ihr Vorbild bleiben. Hier zeigt sich aber auch die Gefährlichkeit, wenn solche Parteien eine falsche Propaganda betreiben, eine revisionistische Haltung in dieser Frage einnehmen, denn der revisionistische Bazillus kann leicht auf andere Parteien, die keinerlei praktische Erfahrungen mit der Ausübung der Diktatur des Proletariats gemacht haben, übertragen werden.

Die Frage der STAATSMACHT ist nicht nur unter der Herrschaft der Bourgeoisie die Kernfrage der Revolution, sondern vor allem auch im Sozialismus, unter der Diktatur des Proletariats der wesentliche Brennpunkt des Klassenkampfes.

Um davon abzulenken, wollte auch Lin Biao wie viele Opportunisten, das Wesen des Marxismus-Leninismus auf das reduzieren, was für die Bourgeoisie noch annehmbar ist, indem er betonte:

"Der Klassenkampf ist die Seele und der Kern der Maotsetung-Ideen" (PR 46/75, S.10)

Die Schanghaier Arbeiter stellten dem zurecht/die klare Aussage Lenins entgegen:

"Ein Marxist ist nur, wer die Anerkennung des Klassenkampfes auf die Anerkennung der DIKTATUR DES PROLETARIATS ERSTRECKT." (LW 25/S.424) (Staat und Revolution, Einzelausgabe S.37)

Und Lenin fährt fort:

"Der Opportunismus macht in der Anerkennung des Klassenkampfes gerade vor der Hauptsache halt, vor der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus, vor der Periode des Sturzes der Bourgeoisie und ihrer völligen Vernichtung. In Wirklichkeit ist diese Periode unvermeidlich eine Periode unerhört erbitterten Klassenkampfes, unerhört scharfer Formen dieses Kampfes, und folglich muß auch der Staat dieser Periode unvermeidlich auf neue Art demokratisch (für die Proletarier und überhaupt für die Besitzlosen) und auf neue Art diktatorisch (gegen die Bourgeoisie) sein." (ebd., S.425 bzw.38)

Die Diktatur des Proletariats ~~ist~~ deshalb auch stets die Zielscheibe jener "Herren Bourgeois und ihrer Schleppenträger" in China, jener "Hunde und Schweine der sterbenden Bourgeoisie", wie Lenin sie treffend charakterisierte (worauf Mao 1959 hinwies, siehe PR 28/76, S.10). Während Liu Schao-tshi in seinem revisionistischen Machwerk "Die Selbstschulung" die wichtigste Schlußfolgerung "Die Diktatur des Proletariats ist notwendig" einfach beim Zitieren

Lenins ausließ (siehe "Verrat an der Diktatur des Proletariats - der Kernpunkt des Buches über die 'Selbstschulung'" von "Hongqi" und "Renmin Ribao" vom 8.5.1967, S.17, eine ausgezeichnete Entlarvung, die jedem zur Lektüre zu empfehlen ist!), griff Lin Biao die Diktatur des Proletariats direkt an: Diese sei "totalitär", "autoritär" und "diktatorisch", das sozialistische System sei "undemokratisch" und müsse deshalb gestürzt und ein angeblich "wahrhaft sozialistischer Staat" errichtet werden (Die parteifeindliche Clique um Lin Biao: ein geschworener Feind der Diktatur des Proletariats, in: PR 52/73, S.5).

Deng Hsiao-ping propagierte:

"In der Vergangenheit hatten wir eher Diktatur, in der Zukunft können wir etwas großzügiger sein."
("Renmin Ribao" vom 29.2.76, in: China heute 7, Der Kampf gegen die 'Revision richtiger Urteile' in China, S.56)

Diesen revisionistischen Angriffen gegenüber betonte Mao Tsetung auf der 1. Plenartagung des IX. ZK der KPCh 1969:

"Schließen wir uns zusammen um eines einzigen Zieles willen - Festigung der Diktatur des Proletariats!"
(X. Pt. KPCh, S.4)

Mao Tsetung war es auch, der in entscheidenden Momenten der Entwicklung der Revolution unter den Bedingungen des Sozialismus die Kernfrage der Diktatur des Proletariats in den Vordergrund rückte, wie Anfang 1975:

"Warum sprach Lenin von der Ausübung der Diktatur über die Bourgeoisie? Über diese Frage muß man sich Klarheit verschaffen. Mangelnde Klarheit in dieser Frage führt zu Revisionismus. Dies muß im ganzen Land bewußt gemacht werden."
(Renmin Ribao vom 9.2.75, in: PR 7/75, S.4)

a) Warum ist die Ausübung einer allseitigen Diktatur über die Bourgeoisie notwendig ?

In einem Artikel unter dem Titel "Die 'Viererbande' und die Trotzlisten" wird auf die Frage der Diktatur des Proletariats in folgendem Zusammenhang eingegangen:

"Die sogenannte Theorie der 'permanenten Revolution' ist der Kern des Trotzkismus... Die Trotzlisten gebärdeten sich, als strebten sie nach dem sofortigen Sieg der Weltrevolution, versuchten aber in Wirklichkeit, die Sache der proletarischen Revolution als Ganze und insbesondere die sozialistische Revolution in Rußland zu unterminieren. Die 'Viererbande' ihrerseits schwätzte zungenfertig von der Abschaffung des bürgerlichen Rechts, von der Ausübung einer 'allseitigen Diktatur' über die Bourgeoisie und von der Beseitigung aller bürgerlichen 'Festungen', als ob sie den Kommunismus über Nacht verwirklichen wollten." (Hervorheb.v.u.)
(PR 7/77, S.11)

Die Theorie der "permanenten Revolution" wird als trotzkistisch zurückgewiesen, wobei richtig kritisiert wird, daß die Trotzlisten diese benutzten, um die Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Land zu leugnen. Dies wird jedoch in einen unmittelbaren Zusammenhang mit der Kritik an Auffassungen der sog. "Viererbande" gestellt, also somit - ohne es offen auszusprechen - die ununterbrochene Revolution unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats in Frage gestellt.

Der Trick, jene, die auf Fortsetzung des Klassenkampfes bestehen, als "Trotzlisten" zu verleumden, ist nicht neu und wurde bereits von Stalin als Trick der Rechtsopportunisten gebrandmarkt. Was hier außerdem noch auffällt, ist die enge Anlehnung an Thesen Liu Schao-tschis im Politischen Bericht an den VIII. Parteitag der KPCh, der hauptsächlich gegen einen angeblichen "Links"-Opportunismus kämpfte, um nichts anderes als die These vom "friedlichen Weg der Revolution" unter den Bedingungen Chinas zu propagieren:

"Die Tendenz, die von der Generallinie "links" abwich, zeigt sich hauptsächlich darin: Sie fordert, den Sozialismus 'über Nacht' zu verwirklichen...sie gibt nicht zu, daß wir nur schrittweise zum Sozialismus gelangen können; sie glaubt nicht daran, daß wir das Ziel der sozialistischen Revolution auf friedlichem Weg erreichen können." (a.a.O., 1956, S.21)

Der Unterschied zum obigen Zitat besteht lediglich darin, daß hier gegen die These der ununterbrochenen Weiterführung

der sozialistischen Revolution gegen die Bourgeoisie in Bezug auf die erste Phase des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus polemisiert wird, während es oben um die Phase des Übergangs vom Sozialismus zum Kommunismus geht, also nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse.

In seinem hervorragenden Werk "Über die Grundlagen des Leninismus" legt Stalin dar, weshalb Lenin die Idee der "permanenten (ununterbrochenen) Revolution" bekämpfte:

"Lenin kämpfte also gegen die Anhänger der 'permanenten' Revolution nicht wegen der Frage der Permanenz, denn Lenin selbst stand auf dem Standpunkt der ununterbrochenen Revolution, sondern weil sie die Rolle der Bauernschaft unterschätzten, die eine gewaltige Reserve des Proletariats bildet, weil sie die Idee der Hegemonie des Proletariats nicht begriffen." (Chines. Ausgabe, S.39)

Diese Idee der "permanenten" Revolution ist nicht neu, sagt Stalin, denn Marx hat sie zum ersten Mal aufgestellt. Marx wandte diese Idee auf den Sozialismus an, indem er die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft als ununterbrochenen Prozeß der Revolution darstellte:

"Dieser Sozialismus ist die Permanenzerklärung der Revolution, die Klassendiktatur des Proletariats als notwendiger Durchgangspunkt zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt, zur Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse, worauf sie beruhen, zur Abschaffung sämtlicher gesellschaftlichen Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen, zur Umwälzung sämtlicher Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen." (Marx, Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850, Marx-Engels-Werke, Berlin 1960, Bd.7, S.89/90; zitiert in: Die Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung, 9. Kommentar "Über den Pseudokommunismus Chruschtschows und die historischen Lehren für die Welt", S.473/474)

Marx kämpfte mit diesen Worten gegen die verschiedenen Schattierungen des kleinbürgerlichen Sozialismus seiner Zeit, der gerade leugnete, daß nur durch langwierige ununterbrochene Revolution das Proletariat sich selbst befreien kann, und die Illusion verbreitete, der Sozialismus sei durch eine einzige Bewegung und durch reformistische Methoden auf friedlichem Weg zu verwirklichen.

Mit dieser Aussage wird klar, daß es kein anderer als Marx war, der von der 'permanenten Revolution' im Sozialismus 'schwätzte', der von der 'Klassendiktatur des Proletariats'

'schwätze', die über die Bourgeoisie allseitig ausgeübt werden muß, und von der 'Beseitigung aller bürgerlichen Festungen'. Denn die "Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse" ist nichts anderes als die unter den Bedingungen des Sozialismus noch verbliebenen nicht vergesellschafteten Formen des Eigentums, die Verteilungsformen und die Ungleichheiten bezüglich der Stellung und der gegenseitigen Beziehungen der Menschen in der Produktion zu beseitigen und revolutionär umzugestalten und damit das "bürgerliche Recht" vollständig abzuschaffen. Denn die "Abschaffung sämtlicher gesellschaftlicher Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen" ist nichts anderes als die noch vorhandenen Einflüsse der Bourgeoisie in den Bereichen der Politik, der Ideologie und der Kultur, die auf die ^{§ 87}Produktionsverhältnisse zurückwirken und diese zersetzen können, restlos zu beseitigen. Denn die "Umwälzung sämtlicher Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen" ist nichts anderes als die Zerstörung des noch vorhandenen Einflusses der bürgerlichen Ideologie auf das Bewußtsein der Massen, der sich in alten Ideen, in alten Sitten und Gebräuchen und alten Gewohnheiten ausdrückt. Nur auf diese Weise können 'alle bürgerlichen Festungen' restlos beseitigt werden und schließlich die Klassenunterschiede überhaupt abgeschafft werden. Marx geht dabei davon aus, daß die von ihm bezeichneten Aufgaben alles anzustrebende ZIELE sind, die nur im Prozeß der UNUNTERBROCHENEN REVOLUTION bei Ausübung der KLASSENDIKTATUR DES PROLETARIATS über die Bourgeoisie erreicht werden können. Er war sich vollkommen bewußt darüber, daß der Kommunismus n i c h t "über Nacht verwirklicht" werden kann, denn er betonte:

"Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats." (Marx, Kritik des Gothaer Programms, Marx-Engels-Werke, 1962, Bd. 19, S.28, Einzelausgabe 1969, S.33)

Warum diese Periode der revolutionären Umwandlung unbedingt notwendig ist begründet Marx ausführlich in seiner "Kritik des Gothaer Programms":

"Womit wir es hier zu tun haben, ist eine kommunistische Gesellschaft; nicht wie sie sich auf ihrer eignen Grundlage entwickelt hat, sondern umgekehrt, wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft hervorgeht, also in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich, geistig, noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie herkommt." (ebd., Einzelausgabe, S.22/23)

Gestützt auf die Thesen von Marx und Engels entwickelte Lenin die unbedingte Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats:

"Die Diktatur des Proletariats ist der aufopferungsvollste und schonungsloseste Krieg der neuen Klasse gegen einen mächtigeren Feind, gegen die Bourgeoisie, deren Widerstand sich durch ihren Sturz (sei es auch nur in einem Lande) verzehnfacht und deren Macht nicht nur in der Stärke des internationalen Kapitals, in der Stärke und Festigkeit der internationalen Verbindungen der Bourgeoisie besteht, sondern auch in der Macht der Gewohnheit, in der Stärke der Kleinproduktion. Denn Kleinproduktion gibt es auf der Welt leider noch sehr, sehr viel; die Kleinproduktion aber erzeugt unausgesetzt, täglich, stündlich, elementar und im Massenumfang Kapitalismus und Bourgeoisie. Aus allen diesen Gründen ist die Diktatur des Proletariats notwendig (H.v.u.), und der Sieg über die Bourgeoisie ist unmöglich ohne einen langen, hartnäckigen, erbitterten Krieg auf Leben und Tod, einen Krieg, der Ausdauer, Disziplin, Festigkeit, Unbeugsamkeit und einheitlichen Willen erfordert."

(Lenin, Der 'linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus, 1920, LW 31, S.8)

Lenin macht damit gleichzeitig klar, worin die materiellen und ideologischen Quellen der noch existierenden Restaurationsgefahr nach Errichtung der Diktatur des Proletariats bestehen und warum der Klassenkampf und die Weiterführung der sozialistischen Revolution bis zur endgültigen Vernichtung der Bourgeoisie notwendig ist:

- Es existieren noch Überreste der alten Ausbeuterklassen, die ihre Macht und ihre verlorenen Reichtümer und Privilegien zurückgewinnen wollen
- Es besteht noch die imperialistische Einkreisung, die der Bourgeoisie im Land Stärke verleiht, es existieren noch äußere Feinde, die durch ideologische und militärische Aggression den Sozialismus zerstören wollen
- Es existieren noch Muttermale der alten Gesellschaft, vor allem die Macht der Gewohnheit, die lange im Bewußtsein der Massen weiterbesteht
- Es entstehen unvermeidlich neue kapitalistische Elemente, eine neue Bourgeoisie, die zu einer der größten Gefahren für die proletarische Diktatur werden

Der Klassenkampf muß aber nicht nur aus all diesen Gründen weitergeführt werden, nicht nur, um die Restauration des Kapitalismus zu verhindern, sondern auch aus einem anderen Grund, den man oft hervorzuheben vergißt:

Um die allseitige revolutionäre Offensive des Proletariats und der von ihm geführten werktätigen Massen zu entfalten,

um jede Wurzel der kapitalistischen Gesellschaft auszureissen und die Bourgeoisie restlos zu vernichten, um die sozialistische Revolution zum vollständigen und endgültigen Sieg zu führen, alle Klassen vollständig zu beseitigen, die sozialistische und kommunistische Gesellschaft aufzubauen, und nicht zuletzt, um zur Beseitigung der imperialistischen Ausbeutung und Unterdrückung und zum Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab beizutragen.

An die genialen Gedanken von Marx anknüpfend, zeigt Lenin auf, daß es nicht ausreicht, die Bourgeoisie zu stürzen und die Produktionsmittel zu enteignen:

"Die Bourgeoisie bei uns ist besiegt, aber noch nicht mit der Wurzel ausgerottet, nicht vernichtet und nicht einmal endgültig niedergerungen. Auf die Tagesordnung tritt deshalb eine neue, höhere Form des Kampfes gegen die Bourgeoisie, der Übergang von der sehr einfachen Aufgabe der weiteren Expropriierung der Kapitalisten zu der viel komplizierteren und schwierigeren Aufgabe der Schaffung von Bedingungen, unter denen die Bourgeoisie weder existieren noch von neuem entstehen kann. Es ist klar, daß das eine unermesslich höhere Aufgabe ist und daß es ohne ihre Lösung noch keinen Sozialismus gibt."

(Lenin, Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht, 1918, in: LW 27, S.234/235)

Auf Grund seiner großen revolutionären Praxis bei der Führung der Diktatur des Proletariats erkannte Lenin die Gefahr der kapitalistischen Restauration:

"Der Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus umfaßt eine ganze geschichtliche Epoche. Solange sie nicht abgeschlossen ist, behalten die Ausbeuter unvermeidlich die Hoffnung auf eine Restauration, und diese Hoffnung verwandelt sich in Versuche der Restauration."

(Lenin, Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky, in: LW 28, S.253)

Und er sah voraus, daß solange noch der Nährboden und die kapitalistischen Muttermale bestehen, unvermeidlich eine neue Generation von Bourgeois entsteht:

"Jawohl, damit, daß wir die Gutsbesitzer und die Bourgeoisie stürzten, haben wir den Weg geebnet, aber noch nicht das Gebäude des Sozialismus errichtet. Und auf dem von einer Generation gesäuberten Boden treten in der Geschichte stets neue Generationen auf, wenn der Boden nur trächtig ist, und er trägt Bourgeois in Hülle und Fülle. Und die, die den Sieg über die Kapitalisten so sehen, wie das die Kleineigentümer tun - 'die haben gerafft, nun laßt auch mich die Gelegenheit wahrnehmen' - sind doch jeder die Quelle einer neuen Generation von Bourgeois." (Lenin, Tagung des Gesamtrussischen Zentralexekutivkomitees, 1918, in: LW 27, S.290/291)

Die Quelle für die Entstehung einer BOURGEOISIE NEUEN TYPUS sahen die Marxisten-Leninisten, je weiter der Aufbau des Sozialismus voranschritt, nicht nur und nicht hauptsächlich in den Einflüssen der Kleinproduktion, die infolge Kollektivierung in der Landwirtschaft immer mehr zurückgedrängt wurde, sondern vielmehr in den Privilegien, die bestimmte Funktionen im Staatsapparat und vor allem auch innerhalb der Partei bieten. Wachsende Erfahrung mit der Diktatur des Proletariats machte auch klar, daß eine neue Bourgeoisie nicht nur aus der Mitte der Kleinbesitzer entstehen kann, sondern auch aus den Reihen des Proletariats selbst, das von allen Seiten mit einer kleinbürgerlichen Atmosphäre umgeben ist, die demoralisierend und zersetzend wirkt, und ständig gegen die ideologischen Einflüsse und Traditionen der alten Gesellschaft, gegen die MACHT DER GEWOHNHEIT ankämpfen muß.

Auf die vielfältigen Aufgaben der Diktatur des Proletariats hinweisend, stellte Lenin heraus:

"Die Diktatur des Proletariats ist ein zäher Kampf, ein blutiger und unblutiger, gewaltsamer und friedlicher, militärischer und wirtschaftlicher, pädagogischer und administrativer Kampf gegen die Mächte und Traditionen der alten Gesellschaft. Die Macht der Gewohnheit von Millionen und aber Millionen ist die fürchterlichste Macht."

(Lenin, Der 'linke' Radikalismus, die Kinderkrankheit im Kommunismus, 1920, in: LW 31, S.29)

In der gleichen Schrift weist Lenin auch darauf hin:

"Unter den Sowjetingenieuren, unter den Sowjetlehrern, unter den privilegierten, d.h. am meisten qualifizierten und am besten gestellten Arbeitern in den Sowjetfabriken sehen wir ein ständiges Wiederaufleben durchweg aller der negativen Züge, die dem bürgerlichen Parlamentarismus eigen sind, und nur durch wiederholten, unermüdlichen, langwierigen, hartnäckigen Kampf, durch proletarische Organisiertheit und Disziplin werden wir - allmählich - dieses Übels Herr." (LW 31, S.)

Über die Parteimitglieder, die sich nur "angebiedert" haben, sagt Lenin:

"Wir haben sowohl die Mobilisierung für die Front als auch die Subbotniks benutzt, um die Partei von denen zu säubern, die nur die sich aus der Mitgliedschaft in der Regierungspartei ergebenden Vorteile 'mitnehmen' wollen, nicht aber die Last aufopferungsvoller Arbeit für den Kommunismus auf sich nehmen möchten." (Lenin, Der Staat der Arbeiter und die Woche der Partei, 1919, LW 30, S.47/48)

Und Stalin betont die Notwendigkeit der neuen Bourgeoisie, die aufgrund der Verstärkung der proletarischen Staatsmacht keine Möglichkeiten mehr sieht, offen zu agieren, Vertreter ihrer Klasse innerhalb der Partei selbst zu gewinnen:

"Es handelt sich...darum, daß in Rußland, unter den Verhältnissen der NÖP, eine neue Bourgeoisie aufgekomen ist, die, da sie keine Möglichkeit hat, offen auf dem politischen Schauplatz aufzutreten, die Front des Kommunismus von innen sprengen will und dabei ihre Helden unter den Führern der KPR(B) sucht. Nun, und dieser Umstand führt zum Aufkommen oppositioneller Stimmungen innerhalb der KPR(B) und schafft den Boden für eine opportunistische Abweichung."

(Stalin, Über die KP Polens, 1924, in: SW 6, S.239)

An diese Thesen der Klassiker des Marxismus-Leninismus knüpfte Mao Tsetung bewußt an, als er zu Beginn des Jahres 1975 zum wiederholten Male die Frage der Diktatur des Proletariats in den Mittelpunkt des Kampfes gegen den Revisionismus rückte und eine Kampagne in ganz China einleitete, die unter dem Namen "Studium der Theorie über die Diktatur des Proletariats und die Bekämpfung und Verhütung des Revisionismus" bekannt geworden ist. Die Weisung Mao Tsetungs lautete:

"Mit einem Wort, China ist ein sozialistisches Land. Es war vor der Befreiung so gut wie kapitalistisch. Jetzt noch wird ein Lohnsystem von acht Stufen praktiziert, eine Verteilung jedem nach seiner Leistung und Austausch mittels Geldes, bei alldem gibt es nicht viel Unterschied zur alten Gesellschaft. Der Unterschied ist, daß die Eigentumsverhältnisse verändert worden sind.'

'Unser Land praktiziert gegenwärtig unter anderem ein Warensystem, auch das Lohnsystem ist ungleich, wie das achtstufige Lohnsystem. Diese können nur unter der Diktatur des Proletariats eingeschränkt werden. Deshalb ist es für Leute wie Lin Biao, wenn sie an die Macht kommen, sehr leicht, das kapitalistische System durchzusetzen.'

"Lenin sagte: 'Die Kleinproduktion...erzeugt unausgesetzt, täglich, stündlich, elementar und im Massenumfang Kapitalismus und Bourgeoisie.' Diese entstehen auch bei einem Teil der Arbeiterklasse und bei einem Teil der Parteimitglieder. Sowohl innerhalb der Reihen des Proletariats als auch unter den Mitarbeitern der Staats- und anderen Organe gibt es Leute, die einen bürgerlichen Lebensstil annehmen.'" (zitiert in PR 9/75 als "Redaktionelle Vorbemerkung von 'Renmin Ribao' und 'Hongqi' - Zur Veröffentlichung von 'Marx, Engels und Lenin über die Diktatur des Proletariats'", S.5, auch als Broschüre erschienen)

Mao legt damit den Finger auf eine der entscheidenden Punkte, vor denen die Revisionisten stets die Augen verschließen: Auf der Basis des Weiterbestehens des bürgerlichen Rechts im Sozialismus, des noch wirkenden Einflusses der Kleinproduktion, solange das Kollektiveigentum noch nicht in Volkseigentum übergegangen ist, ergibt sich zwangsläufig, daß selbst aus den Reihen des Proletariats, der Mitarbeiter der Staatsorgane und vor allem auch aus den Reihen der Parteimitglieder unvermeidlich neue bürgerliche Elemente, eine BOURGEOISIE NEUEN TYPES sich herausbildet.

Warum ist die Diktatur des Proletariats notwendig, worin besteht der Nährboden für die weiter bestehende Gefahr einer Restauration des Kapitalismus und wie kann sie verhindert werden? Diese und ähnliche Fragen, die sich vor allem aufgrund der historischen Erfahrung der Machtergreifung der Bourgeoisie in der Sowjetunion, der Entartung der ruhmreichen KPdSU zu einer revisionistischen, faschistischen Partei und der Umwandlung des ersten sozialistischen Staates in einen kapitalistischen, sozialimperialistischen Staat stellen, wurden damit wieder in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung gerückt.

Diese von Mao Tsetung initiierte Studiumskampagne hatte aber auch ihre Schwächen, die sich nicht zuletzt in den heute sichtbaren Ergebnissen niederschlagen. Neben der bereits oben angeführten wesentlichen Kritik, daß das Schwert Stalins fallengelassen wurde (siehe S.20 dieser Broschüre), fällt vor allem die Abstraktheit der Kampagne ins Auge, denn es wird kaum ein konkreter Kampf gegen den aktuell existierenden Revisionismus und seine Repräsentanten innerhalb der KP Chinas geführt, der auch die Massen mit einbezieht. Dahinter kann sich nur eine UNTERSCHÄTZUNG der großen Aufgabe der Schaffung sozialistischen Bewußtseins im revolutionären MASSENKAMPF gegen die Einflüsse der bürgerlichen Ideologie, gegen die fürchterliche Macht der Gewohnheit von Millionen verbergen. Insgesamt steht die Frage der materiellen ökonomischen Bedingungen für das Entstehen einer neuen Bourgeoisie, die Frage des "bürgerlichen Rechts" zu sehr im Vordergrund, denn gerade in der Phase des vollständigen Aufbaus des Sozialismus, in der China steht, nachdem also die ökonomische Basis des Sozialismus im wesentlichen bereits geschaffen ist, wäre es notwendiger zu betonen, daß der Klassenkampf auf ideologischem Gebiet, im Bereich des Überbaus, der Politik und Kultur verschärft werden muß, um die Bourgeoisie auch aus diesen Stellungen zu verjagen und die allumfassende Diktatur über sie auszuüben, daß der Kampf verstärkt geführt werden muß, um sämtliche alten Ideen der Massen umzuwälzen und sozialistisches Bewußtsein zu schaffen. Gerade dieser Mangel, den Brennpunkt des Klassenkampfes im heutigen China nicht eindeutig zu bestimmen, führt dazu, daß

durch Propagierung einer "Gleichgewichtstheorie" dem Revisionismus Vorschub geleistet wird:

Nachdem die "ständige ideologische Erziehung und Umformung der Weltanschauung der Menschen" als wichtige Aufgabe herausgestellt wurde, um zum Kommunismus zu gelangen, wird z.B. anschließend in gleicher Weise betont:

"Gleichzeitig müssen unablässig Anstrengungen für die Einführung technischer Neuerungen, für die Durchführung der technischen Revolution, für die Hebung der Arbeitsproduktivität gemacht werden."

(Fragen und Antworten zu 'Marx, Engels und Lenin über die Diktatur des Proletariats' (XII), in: PR 51/75, S.24)

Quasi als Fazit wird-am Ende der Serie-der Kritik am rechtsopportunistischen Revisionismus, der seine ideologische Wurzel hauptsächlich im EMPIRISMUS hat, die Spitze abgebrochen, wenn es heißt: (*dazu siehe Abschnitt 6*)

"Beim Studium des Marxismus-Leninismus und in der Kritik am Revisionismus müssen wir die zwei falschen Tendenzen - Empirismus und Dogmatismus - schrittweise überwinden, da beide, obwohl sie verschiedenartige Erscheinungsformen haben, zur Revision des Marxismus führen und dem Prinzip der Verbindung von Theorie und Praxis entgegen gesetzt sind." (ebd., PR 51/75, S.26)

b) Bagatellisierung der RESTAURATIONSGEFAHR bedeutet
Stärkung der Bourgeoisie !

Die Kampagne zum Studium der Theorie über die Diktatur des Proletariats hat immerhin versucht - wenn auch sehr beschränkt, oberflächlich und mit den aufgezeigten Schwächen - die Frage der Diktatur des Proletariats und des Kampfes gegen den Revisionismus zur Verhütung der Restauration der Partei, dem Proletariat und allen werktätigen Massen als zentrales Problem bewußt zu machen, das in der Zukunft gelöst werden muß.

Daß die Frage der revisionistischen Entartung eines sozialistischen Staates und deren Verhütung noch nicht geklärt ist, sondern ein offenes Problem in der internationalen kommunistischen Bewegung und damit auch in der KP Chinas darstellt, ist zumindest im Verlauf der Kampagne zum Studium der Diktatur des Proletariats klargeworden, die von Mao zu Beginn des Jahres 1975 initiiert worden ist. Im Leitartikel der "Renmin Ribao" vom 9.2.1975 mit dem Titel "Die Theorie über die Diktatur des Proletariats gut studieren" heißt es dazu:

"Es ist notwendig zu untersuchen, wieder Revisionismus in der Sowjetunion an die Macht gekommen ist und wie der erste sozialistische Staat zu einem sozialimperialistischen degenerierte." (PR7/75, S.5)

der GEMEINSAMEN ERKLÄRUNG CHINAS UND ALBANIENES (1966) hieß es:

"Beide Seiten weisen darauf hin, daß die systematische und allseitige Erfahrung, wie das Auftreten des Revisionismus und die Restaurierung des Kapitalismus in den sozialistischen Ländern zu verhindern und der allmähliche Übergang zum Kommunismus zu sichern , noch nicht zusammengefaßt ist!

Die historische Aufgabe der Zusammenfassung dieser Erfahrung fällt auf die Schultern der wahren Marxisten-Leninisten unserer Zeit. (Zitiert nach "Peking Rundschau" vom 24. Mai 1966)

Mithilfe der Methode der scheinbaren 'Lobpreisung' Mao Tse-tungs versucht demgegenüber Hua Guo-feng in seiner Rede auf der II. Landwirtschaftskonferenz das Problem der drohenden Machtergreifung des Revisionismus und der Bourgeoisie als bereits gelöst hinzustellen, um damit die bestehenden Aufgaben und die Restaurationsgefahr selbst zu bagatellisieren:

"Mit seiner großen Theorie hat Vorsitzender Mao das wichtigste Thema unserer Zeit gelöst, nämlich, die Bekämpfung und Verhütung des Revisionismus, die Festigung der Diktatur des Proletariats und die Verhütung einer Restauration des Kapitalismus" (a.a.O., PR 1/77, S.34)

Diese Auffassung wird nicht erst seitdem vertreten seit Hua Guo-feng an der Spitze der KPCh steht, denn bereits in dem Artikel "Der Glanz der großen Kulturrevolution ist unauslöschlich" vom 16.5.1976 der "Renmin Ribao" heißt es:

Das historische Verdienst der großen Kulturrevolution "ist es auch, das wichtigste Problem der internationalen kommunistischen Bewegung der Gegenwart, nämlich die Frage, wie die Diktatur des Proletariats zu festigen und eine Restauration des Kapitalismus zu verhüten ist, theoretisch und praktisch gelöst zu haben," (in: PR 21/76, S.9)

Die Behauptung, daß dieses Problem durch die Kulturrevolution "theoretisch und praktisch gelöst" wurde, führt gerade dazu, die Größe der Aufgaben zu verschleiern, denn die Bedeutung der Kulturrevolution besteht lediglich darin, einen möglichen Weg der Lösung dieses Problems angeben

zu haben. An diesem Beispiel wird deutlich, daß bestimmte überschwengliche Auffassungen und Übertreibungen wie hier im Falle der Einschätzung der Verdienste der Kulturrevolution, leicht den Revisionisten in die Hände arbeiten, die dann behaupten, die Gefahr der Entartung eines sozialistischen Landes und die kapitalistische Restauration seien eigentlich gar kein Problem mehr.

So ist denn auch die Herabminderung der Restaurationsgefahr, die Bagatellisierung des Problems der Entstehung einer neuen Bourgeoisie, die vor allem in den Reihen der Partei selbst agiert (als "kapitalistische Parteimachthaber", wie es in der chinesischen Diktion heißt), kennzeichnend für die heutige Führung der KPChinas. Von all den Fragen, die zur Zeit der Kampagne zum Studium der Theorie der Diktatur des Proletariats im Mittelpunkt der Propaganda standen -

davon ist in der heutigen Propaganda der chinesischen Presseorgane nichts mehr zu finden - es sei denn in bezug auf die sog. "Viererbande", die als typische Vertreter der alten und der neuen Bourgeoisie hingestellt werden. Das Problem des Nährbodens für die unvermeidliche Entstehung neuer bürgerlicher Elemente und seine schrittweise Beseitigung gerade durch die Ausübung der Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie auf ausnahmslos allen Gebieten existiert ebenfalls nicht mehr, es sei denn in lapidaren Nebensätzen, die wohl eher als "Ritual" zu verstehen sind.

Der Kampf, den Hua Guo-feng in seiner Rede auf der II. Landwirtschaftskonferenz konzentriert aufgenommen hat, und der in den chinesischen Presseorganen dieses Jahres verstärkt und vertieft wird, nimmt auch hauptsächlich eine andere Richtung, indem nicht mehr der Klassenkampf vor allem gegen die kapitalistischen Parteimachthaber betont wird, sondern Übertreibungen und Überspitzungen in diesem Kampf in erster Linie kritisiert werden.

Hua Guo-feng wirft der sog. "Viererbande" vor:

"Warum wollen sie alles niederreißen,...verunglimpfen sie unsere Partei und die Diktatur des Proletariats...?" (PR 1/77, S.36 links oben)

Wie wir oben schon herausgestellt haben (siehe S.9), ist es sicher nicht richtig, a l l e s niederreißen zu wollen, aber warum wird nicht an erster Stelle betont, daß es OHNE NIEDERREISSEN, OHNE REVOLUTION KEINEN AUFBAU geben kann? Warum wird die Weiterführung der sozialistischen Revolution als "Verunglimpfung" der Diktatur des Proletariats angegriffen?

Daß diese These nicht vereinzelt ist, sondern im Zusammenhang mit einer bestimmten massiven Propagandawelle steht, zeigen verschiedene Artikel der "Peking Rundschau", die hier beispielhaft aufgeführt werden sollen.

Kennzeichnend ist auch, daß bestimmte extreme Äußerungen, die Hua Guo-feng vorsichtshalber unterläßt, unverblümt in diversen Artikeln auftauchen, die dann über die "Peking Rundschau" in die ganze Welt verbreitet werden.

Der sog. "Viererbande" wird vorgeworfen, daß sie dafür eintrat, "literarische Werke über den Kampf gegen die Machthaber auf dem kapitalistischen Weg" zu schaffen, daß sie darin die "kapitalistischen Parteimachthaber" als "besserungsunwillig" hinstellen wollte und die Frage aufwarf: "Was tun, wenn im Zentralkomitee Revisionismus aufkommt?" (siehe PR 5/77, "Teil der Verschwörung der 'Viererbande'", S.20-23)

In plumper Weise wird mit der Autorität Mao Tsetungs spekuliert, wenn es heißt:

"Der Vorsitzende Mao sagte, daß mehr als 90 Prozent unserer Kader gut oder relativ gut sind. Entspricht es also der Lehre des Vorsitzenden Mao, wenn über so viele Machthaber auf dem kapitalistischen Weg geschrieben wird?" (PR 5/77, S.22)

Die Frage des Kampfes gegen die kapitalistischen Parteimachthaber wird damit auf ein quantitatives Problem herabgezerrt.

An anderer Stelle heißt es: "Die 'Viererbande' spielte die 'Machthaber auf dem kapitalistischen Weg' künstlich hoch" (PR 10/77, S.9); sie wollten "im ganzen Land" und "auf allen Ebenen" "angebliche Machthaber auf dem kapitalistischen Weg" aufstöbern (PR 4/77, S.27) usw.

Damit wird nicht nur erreicht, den für die Aufrechterhaltung der Diktatur des Proletariats lebensnotwendigen Kampf gegen 'kapitalistische Parteimachthaber' herabzuspielen und die Aufmerksamkeit der Volksmassen davon abzulenken, es wird sogar versucht, diesen Kampf lächerlich zu machen.

Die Speerspitze des Klassenkampfes des Proletariats wird ganz bewußt nicht gegen die neue Bourgeoisie und gegen die bürgerlichen Machthaber in der Partei gerichtet!

So wird heute offen propagiert, daß es falsch sei, "sich in die Angelegenheiten der Armee einzumischen", daß die "Stabilität der Armee unter allen Umständen" zu wahren sei und daß die von der "Viererbande" propagierte Losung: "Stöbert bürgerliche Elemente in der Armee auf!" "reaktionär" sei (alle Zitate siehe PR 10/77, S.11).

Hierbei ist es völlig gleichgültig, ob die sog. "Viererbande" zeitweise Widersprüche im Volke wie solche gegenüber dem Klassenfeind behandelte, sei es in der Armee oder in der Partei oder sonstwo, - was ihr ständig vorgeworfen wird -, oder ob sie tatsächlich zu unrecht "Unruhe stiftete". Das "Aufstöbern bürgerlicher Elemente", sei es in der Partei, in der Armee, "auf allen Ebenen" und "im ganzen Land" kann niemals reaktionär sein, denn dies ist gerade unbedingt erforderlich, um die Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie allseitig und in ausnahmslos allen Bereichen ausüben zu können, um eine revisionistische Entartung und die Wiederherstellung des Kapitalismus zu verhindern. Den Kampf gegen bürgerliche Elemente als reaktionär zu diffamieren, kann im Grunde nur von der Absicht bestimmt sein, diese Repräsentanten der Bourgeoisie in Schutz zu nehmen und ihre Wühlarbeit gegen die Diktatur des Proletariats, ihre Versuche die Partei revisionistisch zu enarten, zu unterstützen!

Die heutige Führung der KP Chinas geht sogar noch einen Schritt weiter und betreibt offen Geschichtsfälschung, um die Restaurationsgefahr zu bagatellisieren!

Im Zusammenhang mit der Gefahr der Restauration in China vor Beginn der Kulturrevolution wird der sog. "Viererbande" "Geschichtsfälschung" vorgeworfen (PR 16/77, S.27), weil sie leugnen würden, daß die revolutionäre Linie Mao Tsetungs "stets im ganzen Land die OBERHAND behalten" habe, eine "dominierende Stellung" eingenommen habe (PR11/77, S.10) und daß es "nur wenige Einheiten und Gebiete" gebe, "wo Machthaber auf dem kapitalistischen Weg die Führung an sich gerissen ...und eine revisionistische Linie" verfolgt hätten (PR11/77, S.29). Als Verleumdung der Diktatur des Proletariats werden Aussagen hingestellt, die von Yao Wen-yüan stammen sollen, wie folgende:

"Der wissenschaftliche und technische Bereich war lange Zeit hindurch ausschließliche Domäne der Ausbeuterklassen, und die bürgerlichen Vorurteile und die Macht der Gewohnheit haben hier tiefe Wurzeln geschlagen, nicht weniger als im Bereich des Bildungswesens. In den 17 Jahren vor der großen Kulturrevolution setzten Liu Schao-tschi und Kumpane eine revisionistische Linie in den Kreisen der Wissenschaft und Technik durch. Wie auch in anderen ³ Bereichen wurden viele wissenschaftliche Forschungsabteilungen allein von den bürgerlichen Intellektuellen beherrscht." (zitiert in: PR16/77, S.26/27, Hvu)

Die Erfahrungen sowohl der russischen als auch der chinesischen Revolution beweisen, daß die Bourgeoisie, obwohl sie nicht mehr Herr der Produktionsmittel ist, aufgrund ihrer 'Erbdomäne', ihrer höheren Bildung, ihrer Beziehungen, ihrer Routine und Kenntnis aller 'Geheimnisse', noch lange Zeit nach der Errichtung der Diktatur des Proletariats weiterhin über eine große Überlegenheit auf dem Gebiet der Technik und Wissenschaft, der Kultur und des Erziehungswesens verfügt. Die historischen Erfahrungen beweisen, daß eine sozialistische Revolution im Bereich der Wirtschaft allein nicht ausreicht und nicht konsolidiert werden kann, daß es darüber hinaus einer gründlichen sozialistischen Revolution im Bereich des ÜBERBAUS, im Bereich der Politik und Ideologie, im Bereich der Kultur und des Bildungswesens bedarf.

Um beurteilen zu können, wie ernst die Situation vor Beginn der Kulturrevolution tatsächlich war und wer demnach zur Geschichtsfälschung greifen muß, um seine revisionistische Linie durchzusetzen, besteht für uns nur die Möglichkeit, uns auf Dokumente der chinesischen Genossen und auf Aussagen Mao Tsetungs selbst zu stützen. In einem gemeinsamen Leitartikel der Redaktionen von "Renmin Ribao", "Hongqi" und "Jiefangjun Bao" zum 10. Jahrestag des Rundschreibens des ZK der KPCh vom 16. Mai 76 mit dem Titel "Der Glanz der großen Kulturrevolution ist unauslöschlich" wird über diese Situation ausgeführt:

"Eine Zeitlang hatte das bürgerliche Hauptquartier Liu Schao-tschis die Führungsmacht in der PARTEI, in der KULTUR- und PROPAGANDAARBEIT sowie in vielen LOKALBEHÖRDEN inne. In den ideologisch-kulturellen Sektoren, die von ihnen beherrscht waren, wucherten Kapitalismus und Revisionismus. Ungeheuer und Dämonen kamen in Scharen aus ihren Löchern und durchtränkten Presse, Rundfunk, Verlagswesen und verschiedene Literatur- und Kunstwerke mit ihrem verderblichen Gift. Die ernste Situation einer Diktatur der Bourgeoisie über das Proletariat entstand in manchen Bereichen des Überbaus." (PR21/76, S.7/8, H.v.u.)

Und Mao Tsetung stellte damals fest:

"(Das Kulturministerium) sollte einfach in Ministerium für Kaiser, Könige, Generäle und Kanzler, in Ministerium für junge Gelehrte und anmutige Schönheiten oder Ministerium für tote Ausländer umbenannt werden, falls es sich nicht ändert. (Das Ministerium für Gesundheitswesen sollte in) Gesundheitsministerium für städtische Herrschaften umbenannt

werden. Und im Kreis der Erziehung) darf die Erscheinung, daß bürgerliche Intellektuelle über unsere Schulen herrschen, auf keinen Fall weiter bestehen bleiben." (zitiert in: PR 7/76, S.5)

Es ging folglich darum, "an den bürgerlichen reaktionären Ideen in den Kreisen der Wissenschaft, des Bildungswesens, der Journalistik, Literatur, ~~und~~ Kunst und des Verlagswesens gründliche Kritik (zu) üben, sie (zu) verurteilen und die Führung auf diesen Sektoren der Kultur (zu) erobern." (siehe Dok.GPK, S.143/144)

Doch nicht nur im Bereich des Überbaus, der Kultur lag nach ~~Einschätzung~~ Maos die Führungsmacht vorwiegend in der Hand der Revisionistenclique um Liu Schao-tschis, auch im Bereich der Basis, der Betriebe sah die Situation nicht viel anders aus, wie Mao Tsetung auf der 1. Plenartagung des IX. ZK der KPCh im April 1969 feststellte:

"Offensichtlich ging es nicht mehr ohne die Durchführung der Großen Proletarischen Kulturrevolution, denn unsere Basis war nicht solide. Nach meiner Beobachtung gab es wahrscheinlich eine beträchtliche Mehrheit von Betrieben - ich spreche nicht von der Gesamtheit, auch nicht von einer überwältigenden Mehrheit -, in denen die Führung nicht in der Hand der wahren Marxisten und der Arbeitermassen lag. Es war ja nicht so, daß sich in der Führung der Betriebe keine guten Leute befanden. Es gab sie. Unter den Sekretären, stellvertretenden Sekretären und Mitgliedern der Parteikomitees gab es gute Menschen, auch unter den Sekretären der Parteizellen. Aber sie folgten dieser Linie Liu Schao-tschis, nichts anderes als materielle Anreize zu praktizieren, den Profit an die erste Stelle zu setzen, und, anstatt die proletarische Politik zu propagieren, Prämien auszugeben, usw."

"Aber es gibt in der Tat üble Leute in den Betrieben."

"Das zeigt, daß die Revolution noch nicht zu Ende geführt ist." (zitiert in: PR 22/76, S.9 unter dem Titel: "Ohne die Durchführung der Großen Proletarischen Kulturrevolution geht es nicht", H.v.u.)

Aus all diesen Gründen rief Mao Tsetung die chinesischen Millionenmassen mit den bekannten Losungen zum Kampf auf, die diese ihre ureigensten Interessen betreffenden Losungen aufgriffen und in die Tat umsetzten:

"Rebellion gegen die Reaktionäre ist berechtigt!"

"Proletarische Revolutionäre, vereinigt euch und entreißt der Handvoll von Machthabern in der Partei die den kapitalistischen Weg gehen, die Macht!" (zitiert in: Dok.GPK, S.38 u. 43)

Das Ziel der proletarischen Kulturrevolution, die eine grosse politische Revolution im Bereich des Überbaus, unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats ist, wurde folgendermaßen bestimmt:

"Unser Ziel besteht darin, den Revisionismus zu zerschmettern, jenen von der Bourgeoisie usurpierten Teil der Macht zurückzuerobern, im Bereich des Überbaus einschließlich aller kulturellen Gebiete die allseitige Diktatur des Proletariats auszuüben, die ökonomische Basis des Sozialismus zu festigen und zu verstärken und damit zu gewährleisten, daß unser Land weiterhin auf dem sozialistischen Weg mit Riesenschritten voranmarschiert." (Dok.GPK, S.31)

Angesichts der Einschätzung der Situation vor der Kulturrevolution durch Mao, der davon ausgeht, daß die revisionistische Linie zeitweilig die Oberhand hatte und daß die Führungsmacht mehrheitlich in der Hand der Revisionisten lag und wieder zurückerobert werden mußte, schreiben heute die Propagandisten unter Führung Hua Guo-fengs - angeblich nur gegen die sog. "Vier~~er~~bande" gerichtet:

"Sie bauschten die Störungen der revisionistischen Linie Liu Schao-tschis seit der Befreiung fürchterlich auf, und malten die ersten 17 Jahre der Volksrepublik(1949/1966) in den schwärzesten Farben." ("Alles niederschlagen - eine Losung der 'Viererbande' zur Sabotage der großen Kulturrevolution", in: PR 13/77, S.15, H.v.u.)

Ist das nicht eine ungeheure Bagatellisierung und Herabmin- derung der Gefahr der Restauration des Kapitalismus, wie sie Mao Tsetung vor Beginn der Kulturrevolution einschätz- te? Damit wird nicht nur das revisionistische Treiben der Clique um Liu Schao-tschis in Schutz genommen, deren Sabo- tage an der Weiterführung der sozialistischen Revolution anscheinend gar nicht so schlimm war, sondern gerade auch die unbedingte Notwendigkeit der proletarischen Kulturre- volution in dieser Situation in Frage gestellt, die revo- lutionäre Linie und Politik Mao Tsetungs und sein Aufruf an die chinesischen Volksmassen angegriffen. Darüberhinaus wird hier der Grundstein dafür gelegt, bestimmte Literatur- und Kunstwerke revisionistischen Charakters, bestimmte falsche Auffassungen im Bildungswesen usw., die in der Kulturrevolution scharf kritisiert und verurteilt wurden, ebenso wie deren Produzenten bzw. Vertreter, die ihres Postens enthoben wurden, wieder zu rehabilitieren und damit einer bereits als revisionistisch entlarvten Linie wieder zum Durchbruch zu verhelfen.

c) Will die sog. "Viererbande" "den Kommunismus über Nacht verwirklichen" ?

Die Herabminderung und Bagatellisierung der Restaurationsgefahr und der Stärke der Bourgeoisie in der heutigen Propaganda der KPCh muß in direktem Zusammenhang mit der am Anfang dieses Abschnitts zitierten Aussage gesehen werden, in der es hieß:

"Die 'Viererbande' schwätzte zungenfertig...von der Ausübung einer 'allseitigen Diktatur' über die Bourgeoisie und von der Beseitigung aller bürgerlichen 'Festungen', als ob sie den Kommunismus über Nacht verwirklichen wollten." (PR 7/77, S.11)

Nun auch Mao Tsetung "schwätzte" von einer "allseitigen" bzw. "allumfassenden Diktatur über die Bourgeoisie", wollte er damit etwa "den Kommunismus über Nacht verwirklichen", wenn er sagte:

"Das Proletariat muß im Bereich des Überbaus einschließlich verschiedener Sektoren der Kultur eine allumfassende Diktatur über die Bourgeoisie ausüben." (zitiert in: "Deng Hsiao-ping verrät allseitig den Marxismus" aus "Hongqi" 5/76, in: PR 23/76, S.15)

Wollen wir nun überprüfen, ob der Vorwurf auf die sog. "Viererbande" zutrifft. Die Kritik spielt offensichtlich auf zwei Artikel an, die in viele Sprachen übersetzt, sowohl in der "Peking Rundschau" als auch in Form von Broschüren im Jahre 1975 in alle Welt verbreitet wurden: "Über die gesellschaftliche Basis der parteifeindlichen Clique um Lin Biao" von Yao Wen-yüan (in: PR 11/75, S.4-10) Übersetzung aus "Hongqi", Nr.3/75) und "Zur allseitigen Diktatur über die Bourgeoisie" von Dschang Tschun-tjiao (in: PR 14/75, S.5-11/ Übersetzung aus "Hongqi", Nr.4/75). Beide Artikel knüpften an die kurz zuvor veröffentlichte Weisung Mao Tsetungs zum Studium der Theorie über die Diktatur des Proletariats an. (9)

Anm. 9):

An dieser Stelle soll noch einmal betont werden, daß es uns nicht darauf ankommt, irgendwelche Personen wie etwa die 4 Verhafteten Politbüromitglieder der KPCh "auf Teufel kommen" zu verteidigen, denn wir können nicht wissen, ob sie bestimmte falsche Positionen, die ihnen unterstellt werden, wirklich vertreten haben, wie etwa einseitiges Betonen der Kritik am Empirismus oder Aussagen wie "die Produktion werde von selbst steigen, wenn nur die Revolution durchgeführt werde" oder auch sektiererisches Vorgehen, usw. o d e r ob ihnen offensichtlich unsinnige Parolen nur in den Mund gelegt werden, um dann um so leichter darauf losschlagen zu

Yao Wen-yüan erläutert diese Weisung folgendermaßen:

"Sowohl die Analyse Lenins als auch die des Vorsitzenden Mao zeigen uns, daß das bürgerliche Recht, das im Sozialismus bei Verteilung und Austausch unvermeidlich fortbesteht, unter der Diktatur des Proletariats eingeschränkt werden muß, damit sich im Verlauf der langwierigen sozialistischen Revolution die drei großen Unterschiede (zwischen Arbeitern und Bauern, zwischen Stadt und Land, zwischen geistiger und körperlicher Arbeit) und die

Fortsetzung Anm. 9) :

können. Wir können uns darüber kein eindeutiges Urteil erlauben, ^{wenig} ebenso wie über die persönlichen Eigenschaften von diesen Kadern, die im Verlauf der Debatte vonseiten der heutigen Führung der KPCh sehr in den Mittelpunkt gerückt wurden, - was den Eindruck nur verstärkt, daß es wohl an inhaltlichen Argumenten mangelt, - denn Dokumente liegen uns darüber nicht vor, wurden u.W. bisher auch nicht veröffentlicht. Die beschämende Methode, die ihresgleichen in der Geschichte des Kampfes innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung erst noch finden muß, mit der die vier Verhafteten mit allen Regeln der demagogischen Kunst angegriffen werden, bringt zwangsläufig Sympathiefür die vier Politbüromitglieder, und es besteht die Gefahr, daß sie aus emotionalen Gründen ungerechtfertigterweise in Schutz genommen werden. Davor müssen wir uns hüten!

Wir haben nur eine Möglichkeit, da es uns hauptsächlich um die Einschätzung der LINIE der Führung der KPCh unter Hua Guo-feng geht, nämlich die Angriffe auf ihre Richtigkeit anhand der uns vorliegenden Dokumente zu überprüfen, die namentlich von "Mitgliedern" der sog. "Viererbande" gezeichnet in der "Peking Rundschau" veröffentlicht wurden.

Nur wenn wir mit unserem eigenen Kopf überprüfen, was richtig und was falsch ist, können wir emotional gefärbte Einschätzungen vermeiden, werden wir die 4 Politbüromitglieder weder als falsche Reaktion auf die beschämenden Angriffe hochjubeln, noch jede Gemeinsamkeit, jeden Berührungspunkt in der Linie mit den Vier angesichts des Drucks der offiziellen Propaganda der KPCh weit von uns weisen.

Wir müssen unbedingt richtige Positionen der 4 verhafteten Politbüromitglieder verteidigen und falsche Angriffe zurückweisen, die doch nur dazu dienen können, dem Revisionismus die Türen zu öffnen! Auch wenn für uns vollkommen klar ist, daß keiner der Vier die Größe Mao Tsetungs erreicht hat, so zeigt doch allein die Tatsache, daß ihre Beseitigung für die Durchsetzung einer revisionistischen Linie in der Führung der KPCh nötig war, daß für die Weiterführung des revolutionären Werks Mao Tsetungs unter dem Einfluß der Vier auf Politbüro und ZK der KPCh zumindest größere Möglichkeiten und Chancen bestanden hätten als es heute der Fall ist.

Unterschiede im Stufensystem Schritt für Schritt verringern, damit allmählich die materiellen und ideologischen Voraussetzungen für die Aufhebung dieser Unterschiede geschaffen werden können... Wird das bürgerliche Recht nicht eingeschränkt, so wird es die Entwicklung des Sozialismus einschränken und die Entwicklung des Kapitalismus fördern." (PR 11/75, S.5/ Hervorheb.v.u.)

Und: "Warum ist es für Leute wie Lin Biao, wenn sie an die Macht kommen, sehr leicht, das kapitalistische System durchzusetzen? Darum, weil in unserer sozialistischen Gesellschaft noch Klassen und Klassenkämpfe bestehen, weil noch der Nährboden und die Bedingungen für die Entstehung des Kapitalismus vorhanden sind. Um diesen Nährboden allmählich trockenzulegen, diese Bedingungen schrittweise einzuschränken und sie schließlich zu beseitigen, muß man an der Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats festhalten. Das ist eine Aufgabe, die die Vorhut des Proletariats, geleitet von der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao, erst durch die konsequenten Anstrengungen mehrerer Generationen erfüllen kann." (ebd.S.7)

Yao Wen-yüan geht also keineswegs davon aus, daß das bürgerliche Recht "über Nacht" abgeschafft werden kann; er legt vielmehr die Ursachen, den Nährboden im ökonomischen Bereich bloß, der unvermeidlich Kapitalismus und Bourgeoisie erzeugt und deshalb unbedingt "trockengelegt", schrittweise eingeschränkt und schließlich beseitigt werden muß. Gleichzeitig zeigt er auch die Bedeutung dieser Frage auf für "den Kampf auf Leben und Tod", "den das Proletariat und die Bourgeoisie, die beiden großen, einander antagonistisch gegenüberstehenden Klassen, unter der Diktatur des Proletariats gegeneinander führen, einen Kampf, der sehr lange Zeit fort dauert." (PR11/75, S.4)

Die sog. "Viererbande" wird angegriffen, weil sie von der "Beseitigung aller bürgerlichen Festungen" sprach. In der Tat wird in dem oben erwähnten Artikel von Dschang Tschuntjiao "Zur allseitigen Diktatur über die Bourgeoisie" darauf eingegangen, daß die ökonomische Basis des Sozialismus noch nicht fest ist, daß es das Problem der Führung gibt, d.h. "das Problem, welche Klasse der Eigentümer ist, und zwar nicht dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit" (PR 14/75, S.7), und daß es "in den verschiedenen Bereichen des Überbaus..einige Positionen(gibt), die in Wirklichkeit immer noch von der Bourgeoisie gehalten werden, wo sie überlegen ist"(ebd., S.8). Dies wird in den Zusammenhang mit der Notwendigkeit der allseitigen Ausübung der Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie gestellt:

"Es gibt heute noch viele 'befestigte Dörfer', die von der Bourgeoisie gehalten werden; wird eines zerstört, taucht ein anderes auf. Sogar wenn alle außer einem zerstört werden, verschwindet dieses letzte nicht von selbst - es verschwindet nicht, solange der eiserne Besen der Diktatur des Proletariats nicht hinkommt." (H.v.u.)

Daraus wird gefolgert:

"Wenn die allseitige Diktatur über die Bourgeoisie nur unvollständig ausgeübt wird, nur in einigen, nicht in allen Bereichen, nur in bestimmten Phasen (beispielsweise vor der Umgestaltung der Eigentumsverhältnisse), nicht aber in allen Phasen; mit anderen Worten, wenn die 'befestigten Dörfer' der Bourgeoisie nicht samt und anders zerstört, sondern einige übriggelassen werden, die es dann der Bourgeoisie erlauben, wieder ihre Reihen zu vergrößern, heißt dies nicht, die Bedingungen für eine bürgerliche Restauration vorbereiten?" (ebd., S.9)

Angesichts dieser Worte wirkt der Vorwurf, der in diesem Zusammenhang gegen die sog. "Viererbande" erhoben wird, daß sie den "Kommunismus über Nacht verwirklichen wollten", nicht nur lächerlich, sondern zielt gerade darauf, die hier in den Vordergrund gestellte Restaurationsgefahr herabzumindern und zu vertuschen, die vergrößert und vorbereitet wird, wenn nicht alle bürgerlichen Festungen ausnahmslos niedrigerissen werden. Er zielt ebenso darauf, die Notwendigkeit der allseitigen Diktatur über die Bourgeoisie, der ständigen Festigung der Diktatur des Proletariats als einzigen Weg zur Aufhebung aller Klassen, zum Kommunismus in Frage zu stellen.

Diese Taktik durchschauend, schreibt Dschang Tschun-tjiao:

"'Wollt ihr einen Wind des Kommunismus anfachen?' Gerüchte zu erzeugen, indem sie diese Frage aufwarfen, war nun die Taktik, zu der einige Leute vor kurzem griffen." (ebd., S.10)

Und er lenkt im folgenden die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, "daß jetzt ein anderer Wind bläst - der Wind der 'Bourgeoisie'". Hier handelt es sich um den bürgerlichen Lebensstil, auf den der Vorsitzende Mao hingewiesen hat, um einen üblen Wind, der von jenen 'Teilen' des Volkes ausgeht, die sich zu bürgerlichen Elementen gewandelt haben. Der Wind der 'Bourgeoisie', der von den Kommunisten, besonders von den führenden Kadern herweht, die zu jenen 'Teilen' gehören, richtet den größten Schaden für uns an." (ebd., S.11, H.v.u.)

Dieser deutliche Hinweis auf den "Wind der Bourgeoisie", der dann tatsächlich noch im gleichen Jahr unter Führung Deng Hsiao-pings verstärkt zu wehen begann, mußte dem Schreiber dieser Zeilen den tödlichen Haß der Revisionistenclique in der KPCh eintragen. Besonders, weil betont wird, daß dieser "üble Wind" aus den Reihen der Partei stammt, "von den führenden Kadern herweht" und damit Maos These aufgenommen wird, daß im heutigen sozialistischen China die Bourgeoisie mitten in der Kommunistischen Partei sitzt. Nicht nur hier, sondern insgesamt wird in den uns bekannten Veröffentlichungen der 4 Politbüromitglieder deutlich, daß sie im wesentlichen Thesen von Mao Tsetung, insbesondere über die Diktatur des Proletariats, aufgriffen und erläuterten, was noch einmal betont werden soll:

Mao Tsetung war vollkommen bewußt, daß die Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie allseitig, allumfassend ausgeübt werden muß, daß es mit der Bourgeoisie auf irgendwelchen Gebieten keinerlei Gleichheit geben kann; denn wird die Diktatur über die Bourgeoisie nicht allseitig, sondern nur teilweise, nicht in ausnahmslos allen Bereichen der sozialistischen Gesellschaft, sondern nur in einigen ausgeübt, dann wird zwangsläufig die kapitalistische Restauration durch die Bourgeoisie gefördert. Es handelt sich eben um die Frage, wer wen besiegt, und deshalb legte Mao nachdrücklich Wert auf die Feststellung:

"Ist denn eine Gleichheit statthaft in solch grundlegenden Fragen wie: der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie, die Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie, die Diktatur des Proletariats im Bereich des Überbaus, einschließlich verschiedener Sektoren der Kultur, die fortwährende Säuberung der Kommunistischen Partei von Vertretern der Bourgeoisie durch das Proletariat, die sich in die Partei eingeschlichen haben und 'rote Fahnen' gegen die rote Fahne schwingen? Jahrzehntelang haben die alten sozialdemokratischen Parteien und seit mehr als einem Jahrzehnt die modernen Revisionisten dem Proletariat niemals irgendeine Gleichheit mit der Bourgeoisie zugestanden. Sie leugnen völlig, daß die Jahrtausende alte Geschichte der Menschheit eine Geschichte von Klassenkämpfen ist, sie negieren völlig den Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie, die Revolution des Proletariats gegen die Bourgeoisie und die Diktatur des Proletariats über sie. Im Gegenteil, sie sind ergebene Lakaien der Bourgeoisie und des Imperialismus und klammern sich gemeinsam mit diesen an die Ideologie der Unterdrückung und Ausbeutung

des Proletariats durch die Bourgeoisie und an das kapitalistische Gesellschaftssystem, während sie die Ideologie des Marxismus-Leninismus und das sozialistische Gesellschaftssystem bekämpfen. Sie sind ein Haufen antikommunistischer volksfeindlicher Konterrevolutionäre. Ihr Kampf gegen uns ist ein Kampf auf Leben und Tod, dabei kann von einer Gleichheit überhaupt nicht die Rede sein. Daher ist unser Kampf gegen sie ebenfalls ein Kampf auf Leben und Tod, und unsere Beziehung zu ihnen kann absolut nicht die einer Gleichheit sein, sondern nur die der Unterdrückung einer Klasse durch eine andere, d.h. eine Beziehung, bei welcher das Proletariat die Alleinherrschaft oder die Diktatur über die Bourgeoisie ausübt, nicht aber irgend-eine andere Beziehung, wie z.B. die einer angeblichen Gleichberechtigung, einer friedlichen Koexistenz zwischen ausgebeuteten und ausbeutenden Klassen, oder ein Verhältnis von Humanität und Hochherzigkeit, usw. usf." (Rundschreiben des ZK der KPCh vom 16.5.1966, in: Dok.GPK, S.131-133/Hvu)

+ unver-
meidlich

3) Neuaufgabe der altbekannten "THEORIE DER PRODUKTIVKRÄFTE" =====

a) Das Erbe der Revisionisten wird übernommen

Die konterrevolutionäre "Theorie der Produktivkräfte" ist eine ideologische Strömung des internationalen Revisionismus, die von Bernstein zur Zeit der II. Internationale begründet, bereits seit Beginn der Epoche des Imperialismus zu einer der wichtigsten "Theorien" der Revisionisten von Kautsky, Trotzki, über Bucharin bis Chruschtschow in ihrem Kampf gegen den Marxismus-Leninismus wurde. Ihre Thesen nahmen zwar von Fall zu Fall eine andere Form an, ihr Inhalt blieb aber immer der gleiche und alle Variationen waren stets gegen die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats gerichtet.

Mit der Propagierung dieser Theorie wollen die Revisionisten das grundlegende Verhältnis von Bewußtsein und Sein, Politik und Ökonomie, Revolution und Produktion, Überbau und ökonomischer Basis sowie die Beziehung zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften auf den Kopf stellen. Da es hierbei um Grundfragen des revolutionären Verständnisses des Marxismus überhaupt geht, müssen Angriffe auf die korrekte Bestimmung dieser Beziehungen, und seien sie noch so sehr mit Besonderheiten Chinas drapiert, prinzipiell zurückgewiesen werden, nicht mal hauptsächlich wegen Verteidigung der sozialistischen Revolution in China, sondern weil die Durchführung der proletarischen Revolution in allen Ländern ebenso wie die Existenz der siegreichen Proletarischen Revolution vom richtigen Verständnis dieser Fragen abhängt.

Lenin und Stalin haben mehrmals die für die erfolgreiche Durchführung der proletarischen Revolution in der Epoche des Imperialismus ungeheuer notwendige Betonung der Rolle des subjektiven Faktors, des Bewußtseins der Massen und der Partei, der Politik klargemacht und stets gegen die Theorie der Anbetung der Spontaneität als Grundlage jeder Art von Opportunismus gekämpft. In "Über die Grundlagen des Leninismus" stellte Stalin heraus, daß die "Theorie der Produktivkräfte" nur eine besondere Form der Theorie der Herabminderung der Rolle des bewußten Faktors, der führenden Rolle der Avantgarde, der Partei der Arbeiterklasse in der Bewegung ist (siehe chines. Ausgabe des Werks, S.25-27). Mit dieser "Theorie" wird die Entwicklung der Gesellschaft einfach als ein natürliches Ergebnis der Entwicklung der Produktivkräfte betrachtet, als "friedliches Hineinwachsen" der alten in die neue Gesellschaft, ohne Revolution durch das Proletariat.

Während in einem kapitalistischen Land die von den Revisionisten propagierte "Theorie der Produktivkräfte", die alles rechtfertigt und alle versöhnt, darauf abzielt, die Volksmassen einzuschläfern, damit sie sich mit dem Bestehenden abfinden und keine Revolution machen, wird mit dieser "Theorie" in einem sozialistischen Land bezweckt, die Parteimitglieder und die Volksmassen ideologisch zu entwaffnen, die proletarische Partei, so wie es Chruschtschow tat, in eine "Produktionspartei" zu entarten, den Klassenkampf gegen die Bourgeoisie zum Erlöschen zu bringen und auf diese Weise den Klassenfeinden eine "friedliche" Restauration des Kapitalismus zu erleichtern.

Die "Theorie der Produktivkräfte" fand auch unter den Revisionisten innerhalb der KPCh ihre eifrigen Anhänger.

In der Etappe der neudemokratischen Revolution verleumdete die Clique um Liu Schao-tschi das Proletariat als "unreif", unter dem Vorwand, daß Chinas "Produktivkräfte rückständig" seien, und vertrat, daß die Revolution in China unter Führung der Bourgeoisie stehen müsse.

Nachdem das Proletariat die politische Macht ergriffen hatte, posaunte Liu Schao-tschi herum, daß der Kapitalismus uneingeschränkt "in breitem Maße entwickelt werden" müßte und und daß die "kapitalistische Ausbeutung von heute nicht nur kein Verbrechen, sondern ein Verdienst" wäre (siehe Dok.GPK, S.20). Er gab die Parole "Festigung der neudemokratischen Ordnung" aus, was nichts anderes bedeutete als die kapitalistischen Kräfte zu festigen. Und mit der These "zuerst zu mechanisieren, und dann zu vergenossenschaftlichen" (PR 27/71, S.12) stellte er sich gegen die revolutionäre Umgestaltung der Produktionsverhältnisse.

Nachdem 1956 in China die sozialistische Umgestaltung des Eigentumssystems der Produktionsmittel im wesentlichen vollendet war, propagierten die Revisionisten in China:

"Der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie ist bereits im Grunde genommen gelöst" und der inländische Hauptwiderspruch sei "der Widerspruch zwischen dem fortgeschrittenen sozialistischen System und den zurückgebliebenen gesellschaftlichen Produktivkräften". ("Weiterführung der Revolution oder Restauration des Kapitalismus?", in: PR 37/71, S.5)

Deng Hsiao-ping trat an die Seite Liu Schao-tschis und bestimmte die "Entwicklung der Produktivkräfte" als die "wichtigste Aufgabe" (PR 23/76, S.17).

Auch Lin Biao vertrat, "daß die Hauptaufgabe nach dem IX. Parteitag in der Entwicklung der Produktion bestünde" (zitiert nach: X.Pt. KPCh, S.5)

Und er stellte die sog. "Generallinie zur Erlangung und Wahrung der politischen Macht" wie folgt auf:

"Das Volk lieben und der Produktion Aufmerksamkeit schenken, um so die Staatsangelegenheiten gut auszuführen und die nationale Verteidigung zu sichern."
(zitiert in: PR 26/75, S.8)

b) Entwicklung der Produktivkräfte als das A und O !?

Für alle Repräsentanten der "Theorie der Produktivkräfte" ist der objektive Faktor, die Entwicklung der Produktivkräfte das A und O, Ausgangspunkt und Ziel, das alles Bestimmende und Entscheidende, der "revolutionärste Faktor" der Geschichte. Denn nach ihrer Ansicht führt die Entwicklung der Produktivkräfte zwangsläufig "zum Ausbruch der Revolution" und Revolution bedeute wiederum vor allem "Befreiung der Produktivkräfte", schließlich könne "nur durch die Entwicklung der Produktivkräfte" die "Diktatur des Proletariats gefestigt" und der "Übergang zum Kommunismus" herbeigeführt werden.

So heißt es etwa in einem der "Peking Rundschau"-Artikel, der gegen die sog. "Viererbande" gerichtet ist:

"Die Entwicklung der Produktivkräfte führt zum Ausbruch der Revolution..." (PR 27/77, S.11)

Diese Aussage ist sicher im allgemeinen, welthistorischen Sinne richtig; sie erscheint jedoch im andern Lichte, wenn sie gerade gegenüber Thesen in den Vordergrund gestellt wird, die den bewußten Klassenkampf als 'Lokomotive der Geschichte' betonen. Dann wird klar, daß solche allgemeinen Aussagen allein dazu dienen, die entscheidende Rolle des bewußten Faktors für den Verlauf des revolutionären Prozesses herabzumindern.

Auf der gleichen Linie bewegt sich Hua Guo-feng, wenn er in seiner Rede auf der II. Landwirtschaftskonferenz betont:

"Revolution bedeutet Befreiung der Produktivkräfte."
(a.a.O., PR 1/77, S.41)

Im allgemeinen, welthistorischen Sinne ist diese Aussage wiederum nicht falsch, aber sie ist sehr einseitig und wird gerade in der gegenwärtigen Situation der sozialistischen Revolution in China zum willkommenen Hebel der Revisionisten, um die Brücke zur "Theorie der Produktivkräfte" zu schlagen. Die Aussage ist deshalb einseitig, weil Revolution im Sozialismus zu allererst Befreiung des Denkens und der Ideologie bedeutet, Befreiung des gesamten Überbaus durch Errichtung und Festigung der politischen Macht des Proletariats, revolutionäre Umgestaltung der Produktionsverhältnisse und erst dann, auf dieser Basis, auch Befreiung der Produktivkräfte.

Daß Hua Guo-feng das Primat der Produktivkräfte hierbei nicht nur weltgeschichtlich sieht, sondern gerade auch auf kurze Zeitspanne, beweist er selbst, wenn er fortfährt:

"Die große Revolution zur Zerschlagung der 'Viererbande' hat ein großes Übel, das die Produktivkräfte zerrüttete und ihr Wachstum behinderte, aus der Welt geschafft." (PR 1/77, S.41)

Die sog. "Viererbande" wurde also gestürzt, weil sie die weitere Entwicklung der Produktivkräfte behinderte. Mit dem gleichen Argument hätte Mao Tsetung gestürzt werden müssen, weil seine Politik des Klassenkampfes gegen die modernen Revisionisten mit Chruschtschow an der Spitze zum Abzug sowjetischer Spezialisten, der Wirtschaftshilfe usw. geführt hat und damit auch zum Rückgang der Entwicklung der Produktivkräfte in China! Das gleiche hätte mit Lenin geschehen müssen, da er durch seine klassenkämpferische Haltung in den Jahren nach dem Sieg der sozialistischen Oktoberrevolution die Intervention der imperialistischen Entente-Mächte "provoziert" hat, was in der Sowjetunion zu riesigen Zerstörungen geführt hat, und damit auch zu einem Rückgang der Produktivkräfte!

In einem der folgenden Propaganda-Artikel der "Peking Rundschau" gegen die sog. "Viererbande" wird versucht, die allgemeine Aussage Hua Guo-fengs durch einen Zitatfetzen aus einer Rede Mao Tsetungs abzusichern:

"Am 25. Januar 1956 sagte Vorsitzender Mao auf der Obersten Staatskonferenz:

'Das Ziel der sozialistischen Revolution ist die Befreiung der Produktivkräfte.'

Das ist eine unumstößliche Wahrheit des historischen Materialismus." (PR 34/77, S.32)

Diesmal haben wir allerdings das Glück, was uns leider nicht immer beschieden ist, daß uns diese Rede etwas ausführlicher zitiert im bekannten "Roten Buch", den "Worten des Vorsitzenden Mao Tse-tung" vorliegt, so daß wir nachlesen können, wie Mao fortfährt:

"Die Verwandlung des individuellen Eigentums in der Landwirtschaft und im Handwerk in sozialistisches Kollektiveigentum und die Verwandlung des kapitalistischen Eigentums in den privaten Industrie- und Handelsbetrieben in sozialistisches Eigentum wird unweigerlich zu einer enormen Freisetzung von Produktivkräften führen. Sowerden die gesellschaftlichen Voraussetzungen für eine gigantische Entwicklung der Industrie- und Agrarproduktion geschaffen." (Worte des Vorsitzenden Mao Tse-tung, S.31/32)

Mao Tsetung stellt also gerade die notwendige revolutionäre Umgestaltung der Produktionsverhältnisse heraus als gesellschaftliche Voraussetzung für die Freisetzung der Produktivkräfte. Und was der genossenschaftliche Zusammenschluß als wesentliches Element der sozialistischen Produktionsverhältnisse auf dem Land seinerseits zur Voraussetzung hat, macht er an anderer Stelle klar:

"Die Bewegung für den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft bedeutete von Anfang an einen ernsten ideologischen und politischen Kampf. Keine einzigen Genossenschaft kann ins Leben gerufen werden, ohne daß ein solcher Kampf geführt würde. Wenn ein nagelneues Gesellschaftssystem auf der Basis eines alten Systems errichtet werden soll, dann muß diese Basis vorerst saubergefegt werden. Überreste der die alte Ordnung wiederspiegelnden alten Ideologie bleiben unweigerlich noch eine lange Zeit hindurch in den Köpfen der Menschen haften, räumen nicht so leicht das Feld."

(Vorbemerkung zum Artikel "Eine ernste Lehre", 1955, in: Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf, Bd. I, zitiert in: Worte des Vorsitzenden Mao, S. 40/41)

Der Kampf gegen die Überreste der alten Ideologie im Denken der Bauern ist vor allem deshalb unbedingt notwendige Voraussetzung für die Kollektivierung der Landwirtschaft, weil der genossenschaftliche Zusammenschluß freiwillig und bewußt, aus Einsicht erfolgen muß. Aus diesem Grund folgte LENIN:

"Eigentlich bleibt uns 'nur' eines zu tun: unsere Bevölkerung so 'zivilisiert' zu machen, daß sie alle aus der allgemeinen Beteiligung an den Genossenschaften entspringenden Vorteile einsieht und diese Beteiligung organisiert. 'Nur' das. Wir brauchen jetzt keine anderen Weisheiten, um zum Sozialismus überzugehen. Um aber dieses 'Nur' zu vollbringen, bedarf es einer ganzen Umwälzung, einer ganzen Periode kultureller Entwicklung der gesamten Volksmasse. der vollständige genossenschaftliche Zusammenschluß schließt ein derartiges Kulturniveau der Bauernschaft (eben der Bauernschaft als der übergroßen Masse) in sich ein, daß dieser vollständige genossenschaftliche Zusammenschluß ohne eine ganze KULTURREVOLUTION unmöglich ist." (Lenin, Über das Genossenschaftswesen, 1923, in: LW 33, S. 456 und 461)

Und gegen jene hartnäckigen Vertreter der "Theorie der Produktivkräfte", die bereits vor der Revolution predigten, daß Rußland "für den Sozialismus noch nicht reif" sei, daß die "objektiven ökonomischen Voraussetzungen" fehlen würden, (siehe dazu: Lenin, Über unsere Revolution, 1923, in: LW 33,

S.463/464) und auch jetzt wieder, als es um den genossenschaftlichen Zusammenschluß ging, ihre alte Schablone herunterleierten, betonte Lenin, im Anschluß an seine obigen Ausführungen:

"Unsere Gegner hielten uns oft entgegen, es sei ein sinnloses Beginnen von uns, in einem Lande mit ungenügender Kultur den Sozialismus einführen zu wollen. Aber sie irrten sich, und zwar deshalb, weil wir nicht an dem Ende anfangen, an dem es nach der Theorie(von allerlei Pedanten) hätte geschehen sollen, und weil bei uns die politische und soziale Umwälzung jener kulturellen Umwälzung, jener Kulturrevolution vorausging, der wir jetzt dennoch gegenüberstehen."(ebd., LW 33, S.461)

Also bildete nicht ein bestimmtes Niveau der ökonomischen und kulturellen Entwicklung die Voraussetzung für den Übergang zum Sozialismus, sondern vielmehr mußte im Verlauf der sozialistischen Revolution durch das Proletariat die politische Macht im Staat erkämpft und gefestigt werden, um auf dieser Basis dann die kulturelle Umwälzung zu vollbringen, die unbedingt notwendig ist für die Schaffung eines Systems sozialistischer Produktionsverhältnisse, das endlich auch zu einer enormen Freisetzung der Produktivkräfte führt.

Es ist gerade so, daß der ideologische Widerstand der Bourgeoisie, nachdem sie militärisch und politisch im wesentlichen besiegt und ihr die Produktionsmittel aus der Hand gerissen worden sind, der tiefste und mächtigste Widerstand ist, denn die alte Ideologie der Ausbeutergesellschaft hat noch tiefe Wurzeln, und das Erbe der Vergangenheit übt einen starken und ständigen Einfluß aus.

Die Macht der Gewohnheit ist gerade deshalb die fürchterlichste Macht, weil sie im Denken, in den Sitten und Gebräuchen des Volkes noch verankert ist, weil sie ihre gesellschaftliche Stütze in den ehemaligen Ausbeuterklassen und ihren Überbleibseln, vor allem aber in den neu entstehenden bürgerlichen Elementen hat, weil sie sich in kleinbürgerlichen Spontaneitätstendenzen ausdrückt und durch imperialistische ideologische Aggression aufgrund kapitalistisch-revisionistischer Einkreisung genährt wird.

Der Klassenkampf muß deshalb vorrangig ein Kampf an der ideologischen Front sein, der sich nicht nur gegen die inneren und äußeren Feinde richtet, sondern sich auch innerhalb des werktätigen Volkes selbst entwickelt, als ein Kampf um die Hirne und Herzen der Menschen, für den Sieg der kommunistischen Ideologie.

Aus diesem Grund ist eine KULTURREVOLUTION, eine politische Revolution im ÜBERBAU notwendig, um das Denken der Menschen

zu revolutionieren, die bürgerlichen und revisionistischen Erscheinungen im Bewußtsein zu bekämpfen. Sie ist notwendig um der Bourgeoisie ihre noch verbliebenen Bastionen im Bereich des Überbaus einschließlich aller kulturellen Gebiete zu entreißen, die allseitige Diktatur des Proletariats in allen Bereichen auszuüben, schließlich auch die ökonomische Basis des Sozialismus zu festigen und zu verstärken. Das sind die entscheidenden Voraussetzungen, damit das Land überhaupt seinen sozialistischen Charakter behält, erst auf dieser Grundlage stellt sich die Frage der Entwicklung der Produktivkräfte. Der "Beschluß des ZK der KPCh über die Große Proletarische Kulturrevolution", angenommen am 8.8.66, betonte deshalb:

"Das Ziel bei der Großen Proletarischen Kulturrevolution ist die Revolutionierung des Denkens der Menschen, damit die Arbeit auf allen Gebieten 'mehr, schneller, besser, wirtschaftlicher' geleistet wird." (Beschluß, in: Dok.GPK, S.172)

Entscheidend ist hierbei, daß der Klassenkampf auf ideologischem wie auch auf allen anderen Gebieten, auf denen er geführt werden muß, unbedingt der Festigung und Stärkung der Diktatur des Proletariats im allgemeinen und der Partei des Proletariats im besonderen dienen muß, daß in diesem Sinne niemals das Primat der Politik verletzt werden darf, daß an jede Frage politisch und vom Klassenstandpunkt aus herangegangen werden muß. Denn die Grundfrage jeder Revolution, ob in der Basis oder im Überbau, ist die Frage der politischen Macht, wie auch im IX.Partei-tag der KPCh herausgestellt wurde:

"Wie bei allen anderen Revolutionen ist die Grundfrage dieser großen Revolution im Bereich des Überbaus die Frage der politischen Macht, die Frage, welche Klasse die Führung in der Hand hat." (Dok.GPK, S.47)

Das alles nicht herauszustellen, sondern vom Tisch zu wischen und die mechanisch-schematische Schablone anzuwenden, ökonomische Basis sei das Entscheidende, der Überbau das Sekundäre, das eben heißt der berüchtigten "Theorie der Produktivkräfte" zu folgen. Wie weit die neue Führung der KPCh hier bereits geht, zeigt sich, wenn es in einem Artikel des Theoretischen Organs der Partei "Hongqi" heißt:

"Offensichtlich hat eine Revolution unter der Diktatur des Proletariats, wenn sie nicht auf die Freisetzung, den Schutz und die Entwicklung der Produktivkräfte gerichtet ist, überhaupt keinen Sinn." ("Hongqi", Nr.6, 1977, zitiert in: PR 27/77, S.6)

Also glasklar: Eine Revolution unter der Diktatur des Pro-

letariats, die auf die Befreiung des Denkens und die Entwicklung sozialistischen Bewußtseins gerichtet ist, eine Revolution, die den gesamten Bereich des Überbaus von bürgerlichen Einflüssen säubern will, eine Revolution, die auf die weitere revolutionäre Umgestaltung der Produktionsverhältnisse gerichtet ist, schließlich eine Revolution, die um die politische Macht im Staat selbst geht, eine solche Revolution habe "überhaupt keinen Sinn", wenn dabei Produktivkräfte zerstört werden oder wenn sich dabei die Entwicklung der Produktivkräfte zeitweilig verlangsamt - was sogar sehr wahrscheinlich sein dürfte ?!!

Eine Revolution habe nur dann Sinn, wenn sie "auf die Freisetzung, den Schutz und die Entwicklung der Produktivkräfte gerichtet" sei ?!

Bekanntlich wurde Liu Schao-tschi wegen solch revisionistischen Plunders aus der KPCh ausgeschlossen, der auf dem VIII. Parteitag der KPCh 1956 allerdings noch solche Auffassungen durchzusetzen vermochte: In der "Resolution" wird nämlich als großes Fazit zusammengefaßt, daß nun aus der HAUPTAUFGABE "Befreiung der Produktivkräfte" die HAUPTAUFGABE "Erhaltung und Entwicklung der Produktivkräfte" entstanden sei (siehe "Resolution", in: "Dokumente des VIII. Parteitags" Peking 1956, S.92).

c) Das PRIMAT der Politik und der Revolution werden geleugnet!

Die Vertreter der "Theorie der Produktivkräfte" haben schnell den Vorwurf des IDEALISMUS bei der Hand, wenn die Marxisten-Leninisten betonen, daß in allen Fragen entscheidend ist, ob die politische Linie richtig oder falsch ist, daß an jede Frage und damit auch an jede ökonomische Frage politisch und vom Klassenstandpunkt aus herangegangen werden muß. Sie werfen den Marxisten vor, sie würden

"der Politik die Ökonomie und der Revolution die Produktion absolut" entgegenstellen (PR 26/77, S.29),

"nur noch von Revolution" reden und damit die Produktion sabotieren. Um der Kritik, die gerade gegen ihresgleichen gerichtet ist, die Spitze abzubrechen und diese gegen die Revolutionäre selbst zu kehren, greifen sie die Revolutionäre etwa wie Deng Hsiao-ping in folgenden Worten an:

"Sie reden nur von Politik, aber nicht über Wirtschaft. Sie reden nur von Revolution, aber nicht über Produktion. Sobald sie hören, daß man die Produktion anpacken und daß man den wirtschaftlichen Aufbau gut durchführen soll, dann setzen sie den Betroffenen einen Schandhut auf mit der Aufschrift 'Theorie der Produktivkräfte', und behaupten, dieser wolle den Revisionismus." ("Renmin Ribao" vom 3.4.76, zitiert in: China heute 7, S.18)

Für Deng Hsiao-ping besteht die Hauptgefahr darin, daß

"man nicht wagt, über das Anpacken der Produktion zu sprechen" (zitiert in: PR 24/76, S.8)

Deshalb forderte er (zitiert in: PR 19/76, S.16):

"Wir müssen mit der Kritik an der Theorie des Primats der Produktivkräfte Schluß machen. Geht die Kritik weiter, kommt die Produktion nicht voran."

Also im Klartext: Wer den Klassenkampf gegen die Revisionisten, die das Primat der Politik leugnen, weiterführen will, wer die Revolution an die erste Stelle setzen will, sabotiert - laut Deng Hsiao-ping - die Produktion!

Die Betonung, Politik und Ökonomie nicht einander "absolut" gegenüberzustellen und daß man nicht "nur" von Revolution reden dürfe, dient den Verfechtern der "Theorie der Produktivkräfte" dazu, ihrer gleichgewichtigen Betrachtungsweise des "sowohl - als auch" den Weg zu bahnen.

Diese Betrachtungsweise ist schon längst von Lenin widerlegt worden, der in einer Diskussion über die Rolle der Gewerkschaften im Sozialismus im Kampf gegen Trotzki, der anstelle der Methode der Überzeugung militärische Methoden in den Gewerkschaften durchsetzen wollte, und seinen Helfershelfer Bucharin deren "wirtschaftliche Herangehensweise" brandmarkte:

"Das theoretische Wesen des Fehlers, den Gen. Bucharin hier macht, besteht darin, daß er die dialektische Wechselbeziehung zwischen Politik und Ökonomie (die uns der Marxismus lehrt) durch Eklektizismus ersetzt. 'Sowohl das eine als auch das andere', 'einerseits-andererseits' - das ist die theoretische Position Bucharins. Das ist eben Eklektizismus." (Noch einmal über die Gewerkschaften, die gegenwärtige Lage und die Fehler Trotzki und Bucharins, 1921, in: LW32, S.87, 2)

Das politische Herangehen dem "wirtschaftlichen" gleichzustellen, betonte Lenin, hieße das "ABC des Marxismus" vergessen:

Politik ist der konzentrierte Ausdruck der Ökonomik. Die Politik hat notwendigerweise das Primat gegenüber der Ökonomik. Anders argumentieren heißt das ABC des Marxismus vergessen...

Das politische Herangehen bedeutet: Wenn man an die Gewerkschaften falsch herangeht, wird das die Sowjetmacht, die Diktatur des Proletariats zugrunde richten.... Man kann (und soll) diese Erwägung dem Wesen der Sache nach prüfen, d.h. untersuchen, überlegen, entscheiden, ob das Herangehen im gegebenen Fall richtig oder falsch ist. Aber sagen: ich 'schätze' Ihr politisches Herangehen an die Frage, 'aber' es ist nur ein politisches Herangehen, wir dagegen

brauchen 'auch ein wirtschaftliches' Herangehen - das ist genau dasselbe, als sagte man: ich 'schätze' Ihre Erwägung, daß Sie sich den Hals brechen, wenn Sie den und den Schritt tun, aber bedenken sie auch, daß es besser ist, satt und bekleidet, als hungrig und unbekleidet zu sein.

Bucharin ist theoretisch zur Eklektik abgeglitten, weil er die Verbindung des politischen und des wirtschaftlichen Herangehens an die Frage predigt.

Trotzki und Bucharin stellen die Sache so hin, als ob sie um die Steigerung der Produktion, wir aber nur um die formale Demokratie besorgt seien. Diese Darstellung ist falsch, denn die Frage steht lediglich so (und kann marxistisch auch nur so stehen): Ohne politisch richtig an die Sache heranzugehen, wird die betreffende Klasse ihre HERRSCHAFT nicht behaupten und folglich auch ihre Produktionsaufgabe nicht lösen können." (ebd., LW 32, S.73/74)

In diesem Sinne ist es vollkommen richtig zu sagen: Stellt man die proletarische Politik an die erste Stelle, stellt man die Revolution voran, dann wird auch die Produktion steigen, denn es ist so wie Mao Tsetung sagt:

"Stellt man das Niederreißen voran, steckt der Aufbau schon drin." (zitiert in: Dok.GPK, S.134)

Revolution und Produktion, Politik und Ökonomie bilden also keinen unlösbaren Widerspruch, wenn das revolutionäre Prinzip "Der proletarischen Politik den Vorrang geben" durchgeführt wird und die revolutionären Massen mobilisiert werden, widersprechen sich in der Regel nicht. Im "Beschuß des ZK der KPCh über die Große Proletarische Kulturrevolution" heißt es dazu:

"Wenn die Massen völlig mobilisiert und entsprechende Vorkehrungen getroffen werden, ist es möglich, Kulturrevolution und Produktion weiterzuführen, ohne daß sie einander behindern, so daß die hohe Qualität aller unserer Arbeit garantiert ist.

Die Große Proletarische Kulturrevolution ist eine gewaltige treibende Kraft für die Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte unseres Landes. Jede Ansicht, die große Kulturrevolution der Entwicklung der Produktion entgegenzusetzen, ist falsch." ("Beschuß", zitiert in: Dok.GPK, S.172)

Obgleich sich Revolution und Produktion unter den Bedingungen der Diktatur des Proletariats bei proletarisch-revolutionärer Führung des Klassenkampfes im allgemeinen, in der Regel nicht widersprechen, sind durchaus Ausnahmesituationen vorstellbar, in denen sich Revolution und Produktion

gegenseitig ausschließen. In diesem Rahmen müssen wir verschiedene Anschuldigungen sehen und diskutieren, die in einigen "Peking Rundschau"-Artikeln gegen die sog. "Viererbande" erhoben werden, z.B. mit folgenden Worten:

"'Produziert nicht für die falsche Linie!'
'Produziert nicht für die Machthaber auf dem kapitalistischen Weg!' Mit diesen Parolen hetzte die 'Viererbande' zu Arbeitsniederlegungen und Produktionsstopp auf. Was für reaktionäre Losungen!"
(Dji We, Die 'Viererbande' bekämpfte die sozialistische Modernisierung, in: PR 11/77, S.10)

Aus Dokumenten der Großen Proletarischen Kulturrevolution wie dem "Appell an alle Einwohner Schanghais", der am 4.1.67 vom "Zentralen Revolutionären Rebellenhauptquartier der Schanghaier Arbeiter und der anderen 10 revolutionären Massenorganisationen" verfaßt und in der "Wenhui Bao" veröffentlicht wurde (siehe: Die Große Sozialistische Kulturrevolution in China, Nr.10, Peking 1967, S.5-15), geht hervor, daß kapitalistische Machthaber zeitweise mit ähnlichen revolutionär klingenden Phrasen die Mitglieder der Roten Arbeiterbrigade täuschten und zur Unterbrechung der Produktion und zur Sabotage des Transport- und Verkehrswesens anstifteten (angegebene Broschüre, S.10).

Damit ist jedoch noch nicht die Frage beantwortet, ob die oben zitierten Parolen immer und zu jeder Zeit "reaktionäre Losungen" sein müssen. Denn es ist durchaus möglich und vorstellbar, daß es zeitweilig gerade durch die Schuld der Revisionisten zu Situationen kommen kann, in denen sich Revolution und Produktion als unvereinbare Widersprüche gegenüberstehen und sich ausschließen, in denen z.B. eine Produktionsstillegung notwendig werden kann, um die Führungsmacht des Proletariats im Betrieb zurückzuerobern.

Das Schanghaier Rebellenhauptquartier schreibt aus eigener Erfahrung dazu folgendes:

"Als wir Arbeiter der revolutionären Rebellengruppen uns zur Revolution erheben und die bürgerliche reaktionäre Linie kritisieren und zurückweisen wollten, brachten sie uns mit den Produktionsaufgaben unter Druck und brandmarkten uns als 'Saboteure an der Produktion!'. Wollten sie wirklich 'die Produktion fest in der Hand halten'? Nein, sie wollten ihre eigenen Positionen verteidigen und unsere Revolution verhindern. Wir legten ihre Intrigen bloß und erhoben uns mutig zur Rebellion." (angegeb. Brosch., S.10)

Die Produktion kann nicht unabhängig von der Frage betrachtet werden, welcher Klasse sie dient, wer die Führungsmacht innehat, welche Linie und Orientierung verfolgt wird. Grund-

legend für das Proletariat ist die Frage nach dem Zweck der Produktion, nach dem Zweck des Ackerbaus, der Weberei, der Stahlerzeugung usw., soll damit der Sozialismus oder der Kapitalismus aufgebaut werden?

Von daher ist es nicht nur berechtigt, sondern im Interesse der Aufrechterhaltung und Festigung der Diktatur des Proletariats, wenn das Proletariat in jeder Produktionseinheit danach strebt, das Problem der Führungsmacht zu seinen Gunsten zu lösen. Im Bericht über die Abänderung der Verfassung der VR China, der von Dschang Tschun-Tjiao gehalten und am 17.1.1975 auf der 1.Tagung des IV.Nationalen Volkskongresses angenommen wurde, wird in diesem Sinne eindeutig darauf hingewiesen:

"Im staatlichen Sektor der Wirtschaft zum Beispiel sind in manchen Betrieben die Eigentumsverhältnisse der FORM nach sozialistisch, die reale Führung dort liegt aber nicht in den Händen der Marxisten und der breiten Massen der Arbeiter. Viele Stellungen werden, wenn sie das Proletariat nicht erobert, von der Bourgeoisie erobert werden." **"Zwar ist Konfuzius schon vor über zweitausend Jahren gestorben, aber solange der Besen des Proletariats nicht hinkommt, wird Schmutz dieser Art auf keinen Fall von selbst verschwinden."** (Dok. der 1.Tagung des IV.Nat.Volkskongresses der VRCh, Peking 1975, S.43/44)

Nicht zuletzt aufgrund der im Zusammenhang mit der Kulturrevolution gemachten Erfahrungen, vor deren Durchführung in der Mehrheit der Betriebe die Führung nicht in der Hand der wahren Marxisten und Arbeitermassen lag, ist in der neuen Verfassung der Volksrepublik China von 1975

"auf Vorschlag des Vorsitzenden Mao der Artikel 28 des Entwurfs durch den Passus über die Streikfreiheit der Bürger ergänzt worden." (ebd., S.41, siehe auch Artikel 28 der Verfassung auf S.29)

Vor diesem Hintergrund wird erst klar, wie falsch die Anschuldigungen sind, die im bereits oben zitierten Artikel der "Peking Rundschau" weiterhin gegen die sog. "Viererbande" erhoben werden:

"Mit ihrem großen Geschrei 'Produziert nicht für die falsche Linie!' und 'Produziert nicht für die Machthaber auf dem kapitalistischen Weg!' leugnete die 'Viererbande' die dominierende Stellung der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao und verleumdete sie die Diktatur des Proletariats und das sozialistische System unseres Landes..."

Da die gesellschaftliche Produktion ein integriertes Ganzes ist, hat die Einstellung der Produktion einer Einheit Auswirkungen auf den normalen Gang der Produktion vieler anderer Einheiten. Jeder Betrieb pro-

duziert nach dem einheitlichen Staatsplan, alle produzieren für den Sozialismus, für den Staat der Diktatur des Proletariats und für die Interessen der Volksmassen. Wie kann da von einer 'Produktion für die Machthaber auf dem kapitalistischen Weg' die Rede sein?" (a.a.O., PR 11/77, S.10 und S.29)

Der Kern der Argumentation ist: Wenn das Ganze gut ist, können doch einzelne Teile nicht schlecht sein! Weil alles organisch zusammenhängt, "ein integriertes Ganzes" bildet, eben ein sozialistisches System, können doch einzelne Sektoren nicht entarten! Folglich kann es, so wird in sich plausibel argumentiert, auch unter der Diktatur des Proletariats keine Produktion für kapitalistische Machthaber geben. Folglich bedeutet jede Produktionseinstellung, jeder Streik eine Verleumdung der Diktatur des Proletariats!

Diese Logik ist zunächst verblüffend und in sich schlüssig, aber es ist eine revisionistische Logik!

Spekuliert wird damit, daß das sozialistische Land als GANZES, die Diktatur des Proletariats als System, ihre Farbe erst *n a c h* der Machtübernahme der Revisionisten und damit der Bourgeoisie in der Führung von Partei und Staat wechseln können. Es ist aber eine - theoretisch mechanische, praktisch dem Revisionismus dienende - Verkennung und Verharmlosung der Gefahr der Restauration, der Entstehung einer Revisionistenclique in Partei und Staat, einer neuen Bourgeoisie, wollte man es für unmöglich erklären, daß bereits *v o r* der Machtübernahme durch die Bourgeoisie bestimmte Sektoren der Produktion, "unabhängige Königreiche" sich in der Verfügungsgewalt kapitalistischer Machthaber - zumindest zeitweise - befinden können. Bestimmte bürokratische Auswüchse, Überreste aus kapitalistischer Vergangenheit, aber auch bestimmte Erscheinungen kapitalistischer Ausbeutung in neuer Form, sei es in Form von Unterschlagung, von Prämien oder von Aufstockung der eigenen Gehälter und Ausbau von Privilegien, sind unter der Diktatur des Proletariats, im System des Sozialismus nicht völlig unmöglich, sondern breiten sich aus und entwickeln sich vielmehr wie ein Krebsgeschwür, wenn sie nicht ständig bekämpft und mit der Wurzel ausgerottet werden, wenn der eiserne Besen des Proletariats diese Erscheinungen nicht restlos wegfegt.

Wenn eine Marxistisch-leninistische Partei, angeschlagen durch die Sabotage der Revisionisten, dieses Problem nicht klar erkennt und richtig anpackt, dann können solche Erscheinungen massenhaft auftreten, dann ist gerade jene gefährliche Phase erreicht, in der der Machtantritt der Revisionisten kurz bevorsteht, wo gewaltige Operationen notwendig werden, wie das Beispiel der Kulturrevolution zeigt, deren Unterlassung jedoch zur revisionistischen Katastrophe führen müssen.

Wem dient es also, wenn Aufrufe wie "nicht für die falsche Linie, nicht für kapitalistische Machthaber zu produzieren" als VERLEUMDUNG der Diktatur des Proletariats, des sozialistischen Systems hingestellt werden?

Dies kann, wie bereits bewiesen, besonders in einer Situation wo die Gefahr des Machtantritts der Bourgeoisie bedrohliche Ausmaße annimmt, doch nur den Repräsentanten der falschen Linie, den Revisionisten und kapitalistischen Machthabern selbst dienen. Denn die Waffe des Streiks gegen kapitalistische Machthaber unter der Diktatur des Proletariats wird damit grundsätzlich in Frage gestellt und dem Proletariat aus der Hand geschlagen!

Hören wir welche Haltung Lenin zum Streikkampf im Sozialismus eingenommen hat, eine Haltung, die er zwar Ende 1921, also in einer Zeit als in der Sowjetunion der sog. "Kriegs--kommunismus" von der Periode der sog. "Neuen Ökonomischen Politik" abgelöst wurde, einnahm, die sich aber von prinzipiellen Gesichtspunkten leiten ließ. In seinen Thesen "Über die Rolle und die Aufgaben der Gewerkschaften unter den Verhältnissen der Neuen Ökonomischen Politik", die als "Beschluß des ZK der KPR(B) vom 12. Januar 1922" veröffentlicht wurden, legte Lenin den wesentlichen Unterschied zwischen dem Klassenkampf des Proletariats in einem Staat, wo sich die politische Macht in Händen der Kapitalistenklasse befindet, und dem ökonomischen Kampf des Proletariats in einem Staat der Diktatur des Proletariats, der das Privateigentum am Grund und Boden und an den meisten Großbetrieben nicht anerkennt, dar(in: LW 33, S. 171 und 172/H.v.u.):

"(Es ist) augenscheinlich, daß das Endziel des Streikkampfes unter dem Kapitalismus die Zerstörung des Staatsapparats, der Sturz der Staatsmacht der gegebenen Klasse ist. Aber beim proletarischen Staat vom Übergangstypus, wie es der unsere ist, kann das Endziel jeder Aktion der Arbeiterklasse nur die Festigung des proletarischen Staates und der Staatsmacht der proletarischen Klasse, auf dem Wege des Kampfes gegen bürokratische Auswüchse dieses Staates, gegen seine Fehler und Schwächen, gegen die sich seiner Kontrolle entziehenden Klassengelüste der Kapitalisten usw. sein. Darum können sowohl die Kommunistische Partei und die Sowjetmacht als auch die Gewerkschaften keinesfalls vergessen und dürfen den Arbeitern und werktätigen Massen niemals verhehlen, daß die Anwendung des STREIKKAMPFES in einem Staat mit proletarischer Staatsmacht ausschließlich erklärt und gerechtfertigt werden kann durch bürokratische Auswüchse des proletarischen Staates und alle möglichen Überreste der kapitalistischen Vergangenheit in seinen Institutionen einerseits und durch die politische Unentwickeltheit und kulturelle Rückständigkeit der werktätigen Massen andererseits."

Nicht nur dort, wo es um unmittelbare Fragen der Produktion geht, wird in der Propaganda der neuen chinesischen Führung deutlich, daß das marxistisch-leninistische Prinzip, daß die proletarische Politik, die Revolution unbedingt den VORRANG haben muß, angegriffen und in Frage gestellt wird. Immer häufiger werden auch bestimmte Alternativen, die von der sog. "Viererbande" aufgestellt worden sein sollen, angegriffen, die vollkommen richtig vom Klassenstandpunkt ausgehen und gerade das Primat der Politik und Revolution betonen. So werden z.B. folgende Gegensatzpaare als völlig unsinnig und falsch hingestellt:

"'Uns ist ein sozialistischer Zug mit Verspätung lieber als ein pünktlicher revisionistischer Zug.'" (in: PR 46/76, S.11)

"'Mir ist ein Arbeiter ohne Bildung lieber als ein gebildeter Ausbeuter, ein intellektueller Aristokrat.'" (in: PR 8/77, S.12)

"'Lieber mit langsamen sozialistischem Wirtschaftsentwicklungstempo, als mit raschem kapitalistischem Tempo.'" (in: PR 11/77, S.10)

Wer diese vom proletarischen Standpunkt ausgehenden Sätze als unsinnig und Falsch angreift, der gibt damit indirekt der Pünktlichkeit, der Bildung, dem Tempo usw. den VORRANG vor der Revolution, der öffnet revisionistischen Schlußfolgerungen und dem Pragmatismus Tür und Tor!

Um das zu verschleiern wird gesagt, das seien einfach falsch gestellte, konstruierte Alternativen, die es im sozialistischen China nicht gebe, die vielmehr "den Sozialismus in den schwärzesten, den Kapitalismus aber in den schönsten Farben" malen würden (siehe PR 11/77, S.10).

Tatsächlich sind es aber reale und keine konstruierten Alternativen, die gerade die in einem Land wie China im Verhältnis zu hochindustrialisierten kapitalistischen Ländern noch vorhandene ökonomische und kulturelle Rückständigkeit berücksichtigen. Es sind Gegensatzpaare, die im Kampf gegen Revisionismus und Pragmatismus von großer Bedeutung sind, weil sie bestimmte zur Lösung anstehende Fragen krass zuspitzen, um gerade den unbedingten Vorrang der proletarischen, sozialistischen Politik hervorzukehren, selbst wenn dies zeitweise mit Nachteilen wie z.B. Tempoverlust verbunden sein sollte. Scheinbar haben diese zugespitzten Fragen voll ins Schwarze getroffen, sonst hätte man es wohl kaum nötig, in so penetranter Weise darauf herumzureiten und sie als völlig absurd von sich zu weisen.

1) Entwicklung der Produktion - Hauptkampfaufgabe im heutigen China ?

In seiner "Rede auf der II. Landeskonferenz zum Lernen von Dadschai in der Landwirtschaft" stellt Hua Guo-feng die im Jahre 1977 für Partei, Armee und Volksmassen maßgeblichen 4 HAUPTKAMPFAUFGABEN heraus: "Entlarvung und Kritik der 'Viererbande'", "Aufbau der Partei verstärken", "Volkswirtschaft voranbringen" und "Massenkampagne zum Studium" (siehe PR 1/77, S.30). Im Abschnitt, wo er das "Voranbringen der Volkswirtschaft" als "Hauptkampfaufgabe" propagiert, sagt er:

"Es ist eine der grundlegenden Aufgaben der Diktatur des Proletariats, tatkräftig die sozialistische Wirtschaft zu entwickeln. Je mehr und je schneller sich die Produktion entwickelt, desto besser, vorausgesetzt, daß an der sozialistischen Orientierung festgehalten und der proletarischen Politik konsequent der Vorrang eingeräumt wird." (a.a.O., S.42)

Und er weist im folgenden darauf hin,

"daß unsere sozialistische Wirtschaftsordnung und unser sozialistisches politisches System nur durch eine entsprechende Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte eine verhältnismäßig vollständige materielle Grundlage erhalten können." (a.a.O., S.43)

Wenn Hua Guo-feng gleichzeitig die Weiterführung der Revolution an der ideologischen Front, im Überbau mit keinem Wort erwähnt, geschweige denn als Hauptkampfaufgabe herausstellt, wird klar, daß hier einer Hauptaufgabe "Entwicklung der Produktion" der Weg gebahnt werden soll.

Im heutigen China den Kampf an der ökonomischen Front als Hauptkettenglied zu betrachten verwischt aber gerade, daß die ökonomische Basis des Sozialismus in China, sozialistische Produktionsverhältnisse - wenn sie auch noch unvollkommen sind - durch Sozialisierung der Industrie und Kollektivierung der Landwirtschaft schon seit 1957 im wesentlichen geschaffen sind. Ohne den Klassenkampf an anderen Fronten einzuschränken, gehen die chinesischen Kommunisten deshalb seit 1957 davon aus, daß die HAUPTFRONT des Klassenkampfes im Bereich des Überbaus, auf ideologischem Gebiet verlaufen muß, daß der Klassenwiderspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie sich hauptsächlich als Kampf zwischen bürgerlicher und sozialistischer Ideologie äußert. Der Klassenkampf im Überbau, an der ideologischen Front wird zum entscheidenden Kettenglied, um auf dem Weg der weiteren Festigung der Diktatur des Proletariats auch die ökonomische Basis weiter zu revolutionieren, die Errungenschaften der Sozialistischen Revolution auf politischem und wirtschaftlichen Gebiet zu sichern und weiterzuentwickeln.

So hieß es z.B. im "Bericht auf dem IX. Parteitag der KPCh"

"Wie kann man die sozialistische ökonomische Basis weiter konsolidieren und die sozialistischen Produktivkräfte weiterentwickeln, wenn man die Revolution im Bereich des Überbaus nicht durchführt, die breiten Massen der Arbeiter und Bauern nicht mobilisiert, die revisionistische Linie nicht verurteilt, die Handvoll von Renegaten, Geheimgängern, den kapitalistischen Weg gehenden Machthabern und Konterrevolutionären nicht entlarvt und die Führung durch das Proletariat nicht festigt?"
(zitiert in: Dok.GPK, S.68/69)

Bereits im Jahre 1957 stellte Mao Tsetung in seiner "Rede auf der Landeskonzferenz der KPCh über Propagandaarbeit" fest:

"Wir haben bei uns das sozialistische System im wesentlichen errichtet. Was die Umgestaltung des Systems des Eigentums an den Produktionsmitteln betrifft, haben wir schon den fundamentalen Sieg davongetragen; aber an der politischen und ideologischen Front ist der volle Sieg noch nicht errungen. Auf dem ideologischen Gebiet ist die Frage 'wer wen?', d.h. ob das Proletariat die Bourgeoisie besiegt oder umgekehrt, noch nicht wirklich gelöst. Wir werden noch einen langwierigen Kampf gegen die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Ideologien zu führen haben. Diese Sachlage nicht zu verstehen und auf den ideologischen Kampf zu verzichten, wäre ein Fehler. Alle irrigen Gedanken, alles giftige Unkraut und alle finsternen Mächte müssen kritisiert werden, und wir dürfen unter keinen Umständen zulassen, daß sie sich beliebig ausbreiten." ("Rede auf der Landeskonzferenz" vom 12.3.1957, Peking 1967, S.32/33)

Im Kampf gegen die verschiedenen Revisionistencliquen in China spielte die Frage, welche Front des Klassenkampfes das Hauptkettenglied ist, eine wichtige Rolle. Der springende Punkt war jedoch damals und ist auch heute: Wird der Klassenkampf überhaupt noch als Hauptkettenglied anerkannt? Sind die vorhandenen Widersprüche überhaupt noch antagonistische Klassenwidersprüche, die auf allen Gebieten, bzw. nach dem fundamentalen Sieg auf ökonomischem Gebiet vor allem im Bereich des Überbaus, mit der Methode des verschärften Klassenkampfes angegangen werden müssen? O d e r muß hauptsächlich auf wirtschaftlichem Gebiet mit nicht-klassenkämpferischen Methoden gekämpft werden, nach Errichtung sozialistischer Produktionsverhältnisse vor allem die Entwicklung der Produktivkräfte vorangetrieben werden als entscheidendes Kettenglied für die Festigung des sozialistischen Systems?

Liu Schao-tschi und Deng Hsiao-ping beantworteten diese Frage auf revisionistische Weise, indem sie behaupteten, die sozialistischen Produktionsverhältnisse seien gegenüber den "rückständigen gesellschaftlichen Produktivkräften" zu weit voraus" und daraus konsequenterweise folgerten, daß die "Hauptaufgabe der Partei" nun darin bestehe, "die Produktivkräfte so schnell wie möglich zu entwickeln" (alle Zitate siehe PR 37/71, S.6). Bekanntlich faselte auch Lin Biao davon, "daß die Hauptaufgabe nach dem IX. Parteitag in der Entwicklung der Produktion bestünde" (zitiert nach: X.Pt.KPCh, S5).

Am deutlichsten machte Liu Schao-tschi im bereits oben zitierten "Bericht auf dem VIII. Parteitag der KPCh" klar, daß seine "Theorie der Produktivkräfte" zugleich "Erlöschen des Klassenkampfes" beinhaltet; wenn er im Jahre 1956 eine Änderung der Aufgaben der Partei konstatiert:

"Jetzt sind die stürmischen Zeiten der Revolution vorüber, es haben sich neue Produktionsverhältnisse gebildet, und auch die Aufgaben unseres Kampfes haben sich geändert.

Jetzt gilt es, die reibungslose Entwicklung der PRODUKTIVKRÄFTE zu schützen."

(Dok. des VIII. Pt. der KPCh, Peking 1956, S.91)

Hua Guo-feng ist wesentlich geschickter und propagiert diese Auffassung nicht so offen - auch wenn es bei ihm im Kern auf das gleiche hinausläuft -, denn er hat aus den langwierigen Kämpfen innerhalb der KPCh gegen die Repräsentanten der "Theorie der Produktivkräfte" gelernt.

Als "Hauptkampfaufgabe" und "grundlegende Aufgabe der Diktatur des Proletariats" propagiert er "Entwicklung der Wirtschaft", "Entwicklung der Produktion", wobei er den springenden Punkt in den Nebensatz verbannt:

"vorausgesetzt, daß an der sozialistischen Orientierung festgehalten" und der proletarischen Politik konsequent der Vorrang eingeräumt wird" - e b e n das ist gerade entscheidend!

Wird hier bereits durch Gleichsetzung von Wirtschaft, also ökonomischer Basis mit Produktion, indirekt die vorrangige weitere Vervollkommnung und revolutionäre Umgestaltung der sozialistischen Produktionsverhältnisse geleugnet, die notwendig ist zur Schaffung neuer ökonomischer Beziehungen und Voraussetzung für die weitere Entwicklung der Produktivkräfte, so wird der Kern der ganzen Argumentation im folgenden sichtbar; wenn er sagt:

"NUR durch eine entsprechende Entwicklung der PRODUKTIVKRÄFTE" kann das sozialistische System "eine verhältnismäßig vollständige materielle Grundlage erhalten" (a.a.O., S.43)

Mit anderen Worten: Die Produktionsverhältnisse sind bereits vollkommen geschaffen, die Produktivkräfte aber sind zurückgeblieben und müssen vorrangig entwickelt werden.

Das ist Liu Schao-tschi wie er leibt und lebt!

"NUR DIE PRODUKTIVKRÄFTE können das sozialistische System vervollständigen", behauptet Hua Guo-feng, damit propagiert er, wie es schon Chruschtschow tat, daß die Rolle der Produktivkräfte e n t s c h e i d e n d sei für den Aufbau des Sozialismus. Auf dem XXI. Parteitag der KPDSU stellte z.B. Chruschtschow die These auf:

"Mit dem Wachstum der Produktivkräfte werden sich auch die sozialistischen Produktionsverhältnisse vervollkommen..." (zitiert in: Ostprobleme, 1959, S.109)

Damit stellte er , ebenso wie es Hua Guo-feng in seiner Nachfolge tut, das Verhältnis zwischen Produktionsverhältnissen und Produktivkräften vollständig auf den Kopf.

Diese revisionistische Theorie bekämpfte schon STALIN in seinem Werk "Die Ökonomischen Probleme des Sozialismus in der UdSSR" aus dem Jahre 1952, in dem er betonte:

"...die neuen PRODUKTIONSVERHÄLTNISSE sind gerade die wichtigste und entscheidende Macht, die im Grunde bestimmend ist für die weitere und überdies machtvolle Entwicklung der Produktivkräfte, und ohne die die Produktivkräfte zum Dahinvegetieren verurteilt wären, wie das gegenwärtig in den kapitalistischen Ländern der Fall ist." (Stalin, Ökonomische Probleme, Ausgabe DVVK, Frankfurt 1971, S.74)

Worauf das Ganze bei der neuen Führung der KPCh hinausläuft, wird wesentlich deutlicher als in der Rede Hua Guo-fengs in diversen "Peking Rundschau"-Artikeln herausgestellt, wo es z.B. heißt (aus einer Übersetzung von "Hongqi", Nr.6/77):

"Die ~~energische~~ Entwicklung der sozialistischen Produktion ist eine notwendige Bedingung für das Festhalten am Sozialismus und das Niederringen des Kapitalismus. NUR wenn wir die Volkswirtschaft rasch voranbringen und eine immer ausreichendere materielle Basis haben, kann die DIKTATUR DES PROLETARIATS weiter gefestigt, eine Restauration des Kapitalismus verhütet...werden." (zitiert in: PR 27/77, S.7)

Bisher gingen die Marxisten-Leninisten davon aus: Die Diktatur des Proletariats festigen, die Restauration verhüten, heißt vor allem den Klassenkampf auf allen Gebieten mit dem Ziel der restlosen Vernichtung der Bourgeoisie voranzutreiben. Unmißverständlich wird jedoch hier die Entwicklung der PRO-

DUKTION als Hauptkettenglied, als einziger Weg zur Festigung der Diktatur des Proletariats bezeichnet. Offensichtlich will die neue chinesische Führung den Weg Chruschtschows und Liu Schao-tschis gehen, um durch "Entwicklung und Wandel" der sozialistischen Produktionsverhältnisse und des sozialistischen Überbaus schließlich den kapitalistischen Weg siegen zu lassen.

= = = = =
= = = = =
= = =
=

Der zweite Teil der vorliegenden Ausarbeitung
zu den Themen :

- Hauptinhalt des Parteaufbaus, über das Verhältnis von ideologischer und organisatorischer Ausrichtung
- Über das Verhältnis von Parteiführung und Mitglieder, Partei und Massen
- Der Kampf gegen den modernen Revisionismus: Was ist Rechtsopportunismus und was ist "Links" opportunismus, was hat Dogmatismus und Empirismus damit zu tun ?
- Welche Methoden und welcher Stil sind kennzeichnend für die heutige Führung der KP China, in welchem Zusammenhang steht eine falsche Methode mit einer falschen politischen Linie ?

erscheint in einer der nächsten Nummern in der Reihe
"Probleme des Kampfes....." !

Drucker, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Walter Hofmann, 6000 Frankfurt/M, Homburger Landstr. 52

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Einleitendes S.I - VI

Kernfragen für die Weiterführung
der Revolution unter der Diktatur
des Proletariats im heutigen China S.1

1)Die Theorie vom Erlöschen des S.7
Klassenkampfes - Grundlage der
Politik der Aussöhnung mit den
inneren und äußeren Klassen -
feinden=====

a)Kampf zwischen Marxismus-
Leninismus und Revisionismus
in der Frage des Klassenkampfes
im Sozialismus S.7

b)Die Verteidigung STALINS in
der Frage des Klassenkampfes ist
nach wie vor aktuell S.12

c)Weiterführung des Klassen -
kampfes und Niederschlagung der
Bourgeoisie als grundlegender
Kurs im Sozialismus oder
Stärkung "aller positiven
Faktoren" ? S.21

d)Die Bedeutung derGROSSEN
PROLETARISCHEN KULTURREVO-
LUTION und der Versuch ihrer
Neubewertung S.27

e)Was ist wirklich das Haupt -
kettenglied:Klassenkampf oder
Stabilität und Einheit ? S.35

2)Zwei Linien in der Frage der
ALLSEITIGEN AUSÜBUNG DER DIKTATUR
DES PROLETARIATS ÜBER DIE BOUR -
GEOISIE S.47
=====

a)Warum ist die Ausübung
einer allseitigen Diktatur über
die Bourgeoisie notwendig ? S.50

b)Bagatellisierung der Restau-
rationsgefahr bedeutet Stärkung
der Bourgeoisie S.58

c)Will die sogenannte "Viererbande"
den Kommunismus über Nacht ver-
wirklichen " ? S.66

3)Neuaufgabe der altbekannten
"Theorie" der Produktivkräfte S.72

a)Das Erbe der Revisionisten wird
übernommen S.72

b)Entwicklung der Produktivkräfte
als das A und O ? S.74

c)Das Primat der Politik und der
Revolution werden geleugnet ! S.79

d)Entwicklung der Produktion -
Hauptkampfaufgabe im heutigen
China ? S.87

=====

Fortsetzung in einer der nächsten Nummern der
Reihe "Probleme des Kampfes..." zu den Themen :
Partei, innerparteilicher Kampf und Massenlinie,
Methode und Stil, Rechts und "Links" Opportunismus !

BISHER SCHON ERSCHIENEN:

PROBLEME DES KAMPFES IN DER INTERNATIONALEN MARXISTISCH-
LENINISTISCHEN BEWEGUNG GEGEN DEN MODERNEN REVISIONISMUS:

I Über SELBSTKRITIK, NORMEN und FRAGEN DES ZENTRISMUS in
der internationalen Kommunistischen Bewegung

II KRITIK an den Auffassungen in der KOMMUNISTISCHEN PARTEI
CHINAS zur PROLETARISCHEN WELTREVOLUTION